



# Einladung

**Stadt Erlangen**

## Sozialbeirat, Sozial- und Gesundheitsausschuss

6. Sitzung • Mittwoch, 23.11.2011 • 16:00 Uhr • Ratssaal, Rathaus

### Öffentliche Tagesordnung - 16:00 Uhr

Inhaltsverzeichnis  
siehe letzte Seite(n)

1. Mitteilung zur Kenntnis
- 1.1. Glückspielsucht in Bayern und in Erlangen 50/061/2011
- 1.2. Aktuelle Wohnungssituation der Erlanger Studenten 503/004/2011
- 1.3. Verkauf von GBW-Wohnungen in Erlangen 50/065/2011  
Dringlichkeitsantrag der SPD-Stadtratsfraktion Nr. 113/2011  
vom 19.10.2011 zur Stadtratssitzung am 27.10.2011
2. Mündliche Vorstellung des BIG-Projekts  
durch Fr. Witowski, Amt 52
3. Sachstandsbericht zum SGB II-Vollzug in Erlangen 50/060/2011
4. Haushalt 2012 50/064/2011
5. Einsatz von Stiftungsmitteln im Verantwortungsbereich Amt 50 502/006/2011
6. Wohnberatung 50/063/2011  
hier: SPD-Fraktionsantrag Nr. 111/2011 vom 11.10.2011
7. Herbst-Zeitlose: Erlanger Seniorenzeitung sichern 50/062/2011  
hier: SPD-Fraktionsantrag Nr. 116/2011 vom 18.10.2011
8. Anfragen

Ich darf Sie hiermit zu dieser Sitzung einladen.

Erlangen, den 15. November 2011

**STADT ERLANGEN**  
gez. Dr. Siegfried Balleis  
Oberbürgermeister

Falls Tagesordnungspunkte dieser Sitzung aus Zeitgründen auf den nächsten Termin verschoben werden müssen, bitten wir Sie, die entsprechenden Unterlagen aufzubewahren und erneut mitzubringen.

**Die Sitzungsunterlagen können auch unter [www.ratsinfo.erlangen.de](http://www.ratsinfo.erlangen.de) abgerufen werden.**

**Mitteilung zur Kenntnis**

Geschäftszeichen:  
V/50/VOA

Verantwortliche/r:  
Herr Otto Vierheilig

Vorlagennummer:  
**50/061/2011**

**Glückspielsucht in Bayern und in Erlangen**

Beratungsfolge	Termin	N/Ö	Vorlagenart	Abstimmung
Sozialbeirat	23.11.2011	Ö	Kenntnisnahme	
Sozial- und Gesundheitsausschuss	23.11.2011	Ö	Kenntnisnahme	

**Beteiligte Dienststellen**  
Abt. 513  
Amt 50

**I. Kenntnisnahme**

Die Ausführungen der Verwaltung werden zur Kenntnis genommen.

**II. Sachbericht**

In den Sitzungen des Stadtrates vom 28.07.2011 und des SGA vom 28.09.2011 wurde eine umfangreiche Mitteilung der städtisches Drogen- und Familienberatungsstelle (Abteilung 513) zum Umfang der Glückspielsucht in Bayern und in Erlangen zur Kenntnis gegeben. In der SGA Sitzung wurde die Verwaltung dazu um ergänzende Informationen gebeten über

- den prozentualen Anteil von Spielsüchtigen im Vergleich zu allen Beratungsfällen in der Abteilung 513 und
- die zahlenmäßige Entwicklung und Tendenzen der Beratungsfälle der letzten beiden Jahre.

Die städtische Drogen- und Familienberatungsstelle gibt hierzu folgende ergänzende Informationen:

**1. Entwicklung der neuen Fälle insgesamt in der Beratungsstelle:**

Während die Gesamtzahl der Beratungsfälle in der Abteilung 513 von 2010 auf 2011 um 18% anstieg, wuchs die Anzahl der neuen Beratungsfälle um 26%.

<b>Gesamtfälle</b>		
	<b>Neufälle</b>	<b>Alle Fälle</b>
<b>2010</b>	635	935
<b>2011 (bis 06.10.)</b>	612	913
<b>2011 (voraussichtlich)</b>	800	1.100
<b>Zunahme (2010 -&gt; 2011)</b>	26 %	18 %

## 2. Anzahl der Beratungsfälle für Glücksspieler:

Im gleichen Zeitraum wuchs die Gesamtzahl der Beratungsfälle für Glücksspieler um 36 %, die Anzahl der Neufälle für Glücksspiele jedoch um 46 %.

<b>Gesamtfälle Glücksspieler</b>		
	<b>Neufälle</b>	<b>Alle Fälle</b>
<b>2010</b>	26	39
<b>2011 (bis 06.10)</b>	29	44
<b>2011 (voraussichtlich)</b>	38	53
<b>Zunahme (2010 -&gt; 2011)</b>	46 %	36 %

## 3. Entwicklung des Anteils der Beratungsfälle für Glücksspieler:

Dementsprechend war auch ein deutlicher Anstieg des Anteils der Beratungsfälle für Glücksspieler im Vergleich zu allen Beratungsfällen zu registrieren, nämlich von 2,88 % im Jahr 2009 auf 4,82 % im Jahr 2011.

	<b>Gesamtfälle</b>	<b>Fälle Spieler</b>	<b>Anteil Spieler</b>
<b>2009</b>	--	--	2,88 %
<b>2010</b>	913	39	4,27 %
<b>2011 (voraussichtl.)</b>	1.100	53	4,82 %

4. Darüber hinaus weist die städtische Drogen- und Familienberatungsstelle auf Pressemeldungen der letzten Tage hin, wonach die Bundesländer sich auf einen neuen Staatsvertrag zur bundesweiten Vergabe neuer Privatlizenzen für Sportwetten geeinigt hätten. Aus Sicht der städtischen Beratungsstelle wäre dies für die Kommunen eher eine schlechte Nachricht.

**Amt 50 zur Aufnahme in die Sitzungsniederschrift.**

**Kopie Amt 513/H. Stadtmüller z.K.**

**Kopie Amt 50 z.V.**

III. Zur Aufnahme in die Sitzungsniederschrift

IV. Zum Vorgang

## Mitteilung zur Kenntnis

Geschäftszeichen:

Verantwortliche/r:

Vorlagennummer:

503/004/2011

### Aktuelle Wohnungssituation der Erlanger Studenten

Beratungsfolge	Termin	N/Ö	Vorlagenart	Abstimmung
Sozialbeirat	23.11.2011	Ö	Kenntnisnahme	
Sozial- und Gesundheitsausschuss	23.11.2011	Ö	Kenntnisnahme	

#### Beteiligte Dienststellen

Abt. 503

#### I. Kenntnisnahme

Der Bericht der Verwaltung dient zur Kenntnis.

#### II. Sachbericht

Durch die Aussetzung des Wehr- und Zivildienstes zum 01. Juli 2011 und insbesondere durch den doppelten Abiturjahrgang 2011 ist es zu dem prognostizierten Ansturm auf die Hochschulen in Bayern mit all den vorausgesagten Anforderungen und Problemen gekommen.

Dies gilt auch für die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) bei der sich zum Wintersemester 2011/12 so viele Studierende eingeschrieben haben wie nie zuvor. Am 18. Oktober 2011 waren genau 33.340 Studenten und Studentinnen an der größten nordbayerischen Universität immatrikuliert.

Diese Attraktivität der FAU bei den Studierenden und besonders auch bei den Erstsemestern wirkt sich auf alle Belange des studentischen Lebens aus. So war die Wohnungsversorgung der Studenten in Erlangen wegen des engen Wohnungsmarktes in der Stadt schon immer schwierig hat sich aber durch die zur Jahresmitte in Kraft getretenen gesellschaftlichen Veränderungen weiter verschärft.

So sind allein zum Wintersemester 2011/12 ca. 6.800 Erstsemesterstudierende neu nach Erlangen gekommen. Eine Nachfrage bei Erlanger Studentenwohnheimen ergab einen erheblichen Wohnungsbedarf für die Stadt. Die beiden großen Anbieter (Studentenwerk Erlangen-Nürnberg und Joseph Stiftung) führen lange Wartelisten. So sind beim Studentenwerk aktuell ca. 2.700 Bewerber registriert. Bei der Joseph Stiftung warten ca. 800 Bewerber auf einen Wohnheimplatz. Umgerechnet in Wartezeiten, geht es hier dann mindestens um 1-2 Semester. Dies wird auch von anderen Wohnheimen, z. B. dem Ludwig-Erhard-Haus im Röthelheimpark so bestätigt.

Entgegen dem Trend kann die Privatzimmervermittlung des Studentenwerks noch mit einigen Angeboten aufwarten. Hier muss allerdings gesehen werden, dass die Privatangebote meist aus dem weiteren Umland, zum Teil bis aus Bad Windsheim kommen und damit für Erlanger Studierende nicht wirklich hilfreich sind.

Es gibt zwar eine solide Grundversorgung an öffentlich-geförderten studentischen Wohnraum, laufend unterstützt durch den Bau neuer Wohnheimplätze und die Modernisierung älterer Wohnheime, doch reichen die vorhandenen Wohnheimplätze, wie an den anderen Hochschulstandorten auch, leider nicht aus, um den Großteil der Studierenden schnell wohnungstechnisch versorgen zu können.

Diesen Engpass sehen auch private Investoren, die in den letzten Jahren verstärkt kleine Wohnungen gebaut und an Studenten verkauft oder vermietet haben. Aktuell sind wieder mehrere private Anlagen mit Studentenappartements in zentraler Lage des Stadtgebietes im Bau.

Neben dem klassischen kapitalintensiven Wohnheimbau laufen auch unkonventionelle Aktivitäten um die Wohnungssituation der Studenten zu verbessern. Die Stadt hilft mit ihrem neuen Projekt „Wohnen für Hilfe“, das jetzt gestartet wurde und erfolgreich angelaufen ist. Bisher konnten 15 Studentinnen und Studenten bei Erlanger Familien (sog. Partnerschaften) untergebracht werden, wohnen dort und erbringen als Gegenleistung für die kostenlose Wohnmöglichkeit Unterstützungsarbeiten für diese Familie. Weitere Partnerschaften sind in Vorbereitung und werden in Kürze abgeschlossen.

Auch die GEWOBAU hat eine erfolgreiche Hilfsaktion speziell für ausländische Studierende gestartet. In den ehemaligen Übergangswohnungen in der Brüxer Straße wurde Wohnraum für 50 ausländische Studenten geschaffen, der in enger Abstimmung mit dem Referat für internationale Angelegenheiten der Universität bewirtschaftet und belegt wird. Ende Oktober 2011 wurde hier der letzte Platz vergeben.

Auch wenn bei Bewertung der o.g. Interessenten- und Bewerberzahlen davon ausgegangen werden kann, dass zahlreiche Mehrfachbewerbungen vorliegen, viele Interessenten inzwischen fündig geworden sind und die Zahl der aktiven wohnungssuchenden Studenten damit doch wesentlich geringer ist als es die Wartelisten vermuten lassen, muss von öffentlicher und privater Seite intensiv daran gearbeitet werden, das Wohnungsangebot für Studenten in Erlangen Stück für Stück weiter zu verbessern.

#### **Anlagen:**

III. Zur Aufnahme in die Sitzungsniederschrift

IV. Zum Vorgang

## Mitteilung zur Kenntnis

Geschäftszeichen:  
V/50/VOA

Verantwortliche/r:  
Herr Otto Vierheilig

Vorlagennummer:  
**50/065/2011**

**Verkauf von GBW-Wohnungen in Erlangen  
Dringlichkeitsantrag der SPD-Stadtratsfraktion Nr. 113/2011 vom 19.10.2011 zur  
Stadtratssitzung am 27.10.2011**

Beratungsfolge	Termin	N/Ö	Vorlagenart	Abstimmung
Sozialbeirat	23.11.2011	Ö	Kenntnisnahme	
Sozial- und Gesundheitsausschuss	23.11.2011	Ö	Kenntnisnahme	

### Beteiligte Dienststellen

#### I. Kenntnisnahme

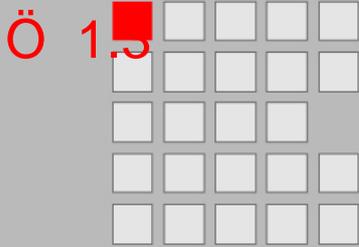
Der mündliche Bericht der Verwaltung dient zur Kenntnis.

#### II. Sachbericht

#### Anlagen:

III. Zur Aufnahme in die Sitzungsniederschrift

IV. Zum Vorgang



Herrn  
Oberbürgermeister  
Dr. Siegfried Balleis  
Rathaus

91052 Erlangen

**Fraktionsantrag gemäß § 28 GeschO**

**Eingang: 19.10.2011**

**Antragsnr.: 113/2011**

**Verteiler: OBM, BM, Fraktionen**

**Zust. Referat: V/503 Hr. Stirnweiß**

**mit Referat: I, II und VI**

Rathausplatz 1

91052 Erlangen

Geschäftsstelle im Rathaus,

1. Stock, Zimmer 105 und 105a

Telefon 09131 862225

Telefax 09131 862181

e-Mail [spd@erlangen.de](mailto:spd@erlangen.de)

[www.spd-fraktion-erlangen.de](http://www.spd-fraktion-erlangen.de)

**Dringlichkeitsantrag zur Sitzung des Stadtrates am 27.10.2011:  
Sicherung der Landesbank-Wohnungen in öffentlicher Hand**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

wie der Presse zu entnehmen ist, muss sich die Bayerische Landesbank auf Druck der EU-Kommission von ihrem 92%- Anteil am Wohnungsunternehmen GBW AG trennen. Damit droht möglicherweise die Übernahme durch private Investoren, für die die Immobilien in erster Linie Rendite- und Spekulationsobjekte darstellen mit all den aus anderen Vorgängen dieser Art bekannten Nachteilen für die Mieter und Mieterinnen. In Erlangen sind davon 2300 Wohnungen betroffen. Für Tausende von Menschen in unserer Stadt und bayernweit, die auf preiswerten Wohnraum angewiesen sind, werden mit dem Verkaufsdruck auf die Bayern LB Sorgen und Ängste hinsichtlich ihrer Wohnungssicherheit erzeugt.

Wir stellen daher folgenden Dringlichkeitsantrag:

- Der Stadtrat beschließt eine Resolution an die Bayerische Staatsregierung, wonach diese aufgefordert wird, alles zu tun, um den Erhalt der Wohnungen der GBW AG in öffentlicher Hand zu sichern. Bei einem Verkauf darf es nicht um größtmögliche Gewinnmaximierung gehen. Der Mieterschutz muss im Vordergrund stehen. Der Erhalt dieser Wohnungen in öffentlicher Verfügung ist ein wesentlicher Bestandteil für die Erhaltung einer sozialen Infrastruktur zur Gewährleistung einer auf Integration abzielenden solidarischen Stadtgesellschaft. So verstandene Wohnungspolitik dient der Armutsprävention und trägt dazu bei, einer weiteren sozialen Spaltung entgegen zu wirken. Die Erhaltung der Gestaltungsmöglichkeiten der Mieten in öffentlicher Verantwortung ist außerdem ein wesentliche Voraussetzung zur Schonung der öffentlichen Haushalte hinsichtlich Wohngeld und Kosten der Unterkunft.

- Die stadteigene GewoBau wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit den Referaten V (Soziales und Wohnen), VI (Stadtplanung und Bauwesen)

**Datum**

19.10.2011

**AnsprechpartnerIn**

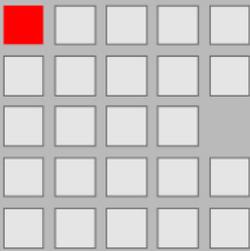
**Saskia Coerlin**

**Durchwahl**

09131 862225

**Seite**

1 von 2



und II (Wirtschaft und Finanzen) zu prüfen, unter welchen Voraussetzungen eine Übernahme der in Erlangen vorhandenen Wohnungen der GBW AG möglich ist.

- Der Stadtrat ist laufend über die aktuellen Entwicklungen zu informieren.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Florian Janik  
Fraktionsvorsitzender

Gisela Niclas  
Sprecherin für Soziales

Dr. Jürgen Belz  
Sprecher für Wohnen

Robert Thaler  
Sprecher für Bauen und  
Planen

f.d.R. Saskia Coerlin  
Geschäftsführerin der  
SPD-Fraktion

Rathausplatz 1  
91052 Erlangen  
Geschäftsstelle im Rathaus,  
1. Stock, Zimmer 105 und 105a  
Telefon 09131 862225  
Telefax 09131 862181  
e-Mail [spd@erlangen.de](mailto:spd@erlangen.de)  
[www.spd-fraktion-erlangen.de](http://www.spd-fraktion-erlangen.de)

**Datum**  
19.10.2011

**AnsprechpartnerIn**  
Saskia Coerlin

**Durchwahl**  
09131 862225

**Seite**  
2 von 2

## Beschlussvorlage

Geschäftszeichen:  
V/50/VOA

Verantwortliche/r:  
Herr Otto Vierheilig

Vorlagennummer:  
50/060/2011

### Sachstandsbericht zum SGB II-Vollzug in Erlangen

Beratungsfolge	Termin	Ö/N	Vorlagenart	Abstimmung
Sozialbeirat	23.11.2011	Ö	Empfehlung	
Sozial- und Gesundheitsausschuss	23.11.2011	Ö	Beschluss	

#### Beteiligte Dienststellen

Amt 50

#### I. Antrag

Die Sachstandsberichte von Sozialamt und GGFA zur Umsetzung des SGB II in der Stadt Erlangen werden zur Kenntnis genommen.

#### II. Begründung

##### 1. Zahlenentwicklung

Bei der Anzahl der SGB II-Empfänger hat sich in Erlangen der erfreuliche Trend nach unten in den letzten Monaten weiter fortgesetzt (in etwa vergleichbar mit dem Bundestrend):

- Bei der Anzahl der Bedarfsgemeinschaften wurde im September und Oktober 2011 erstmals die Schwelle von 2400 unterschritten.
- Bei den erwerbsfähigen Leistungsberechtigten wurde im Oktober 2011 erstmals die Schwelle von 3100 unterschritten.
- Bei den Sozialgeldempfängern liegen wir seit August unter 1300 und haben im Oktober den Wert von 1279 erreicht.
- Somit hat sich die Gesamtzahl der von Hartz IV-Leistungen abhängigen Personen in Erlangen seit Januar 2011 (4688 Personen) bis in den Oktober 2011 spürbar auf 4364 Personen verringert.

Ein anderes Bild ergibt sich bei der Anzahl der statistisch als Arbeitslose geführten Personen in Erlangen:

- Die Anzahl der arbeitslosen SGB II-Empfänger stagniert seit etwa einem Jahr bei aktuell 1340 Personen. Die SGB II-Arbeitslosenquote beträgt unverändert 2,3 %.
- Die Gesamtzahl der Arbeitslosen in Erlangen (SGB II und SGB III) hat sich im Laufe dieses Jahres spürbar verringert – die Gesamtarbeitslosenquote in Erlangen sank in diesem Zeitraum von 4,0 % auf nunmehr 3,5 %. Dieser Rückgang der Arbeitslosigkeit erfolgte praktisch ausschließlich im Bereich der Kurzarbeitslosen nach SGB III.
- Ein noch stärkerer Rückgang der Gesamtarbeitslosigkeit seit Januar dieses Jahres ist auch im Freistaat Bayern (von 4,8 % auf 3,3 %) und im Bund (von 7,9 % auf 6,5 %) zu beobachten.
- Aus diesen Zahlen lässt sich aber auch entnehmen, dass wir in Erlangen bei den SGB II-Arbeitslosen offensichtlich bei einem festen Sockel angekommen sind, bei dem sich durch Arbeitsvermittlung nur noch schwer eine Verringerung der Arbeitslosenzahl erreichen lässt. Bei unseren Kunden steht überwiegend die Beseitigung schwerer Vermittlungshemmnisse im Mittelpunkt, bevor an eine erfolgreiche Arbeitsmarktintegration zu denken ist.

## 2. Bildungs- und Teilhabeleistungen

Seit Einführung der neuen Bildungs- und Teilhabeleistungen durch Gesetzesänderung von Ende März 2011 ist die Aufbauphase nunmehr weitgehend abgeschlossen. Dementsprechend setzt sich der Trend zu verstärkter Inanspruchnahme weiter fort. Festzustellen ist jedoch unverändert, dass

- die Konstruktion der Ansprüche als nahezu ausschließlich individuelle Leistungsansprüche von Einzelpersonen über z.T. minimale Kleinbeträge einen unverhältnismäßig hohen Verwaltungsaufwand erfordert
- dass die Inanspruchnahme durch Kinder aus Wohngeldfamilien nahezu doppelt so häufig erfolgt wie bei Kindern aus SGB II-Familien. Die anderen Rechtskreise (SGB XII, Kinderzuschlag, Asylbewerber, Geringverdiener) fallen zahlenmäßig dagegen kaum ins Gewicht
- dass beim Mittagessen an Schulen und bei den KiTa-Ausflügen seit der Einführung der B+T-Leistungen eine deutliche Zunahme bzw. eine erfreulich hohe Nutzung festzustellen ist
- dass die B+T-Leistung Lernförderung (Nachhilfe) sich als sehr problematisch und nicht effizient erwiesen hat. Wesentlich sinnvoller wäre es gewesen, das hierfür zur Verfügung stehende Geld pauschal an die Schulen zu geben mit der Verpflichtung, damit die innerschulische Lernförderung für schwächere Schüler mitzufinanzieren und zu verbessern
- und dass bei der B+T-Leistung soziale und kulturelle Teilhabe weder die musische Betätigung noch die traditionellen Sportarten (Fußball, Handball) in größerem Umfang profitieren, sondern vielmehr Kampfsportarten.

Aufgrund der bundesweiten Kritik aus den mit der Umsetzung befassten Stellen zeichnen sich gewisse Chancen ab, dass möglicherweise in Zukunft vielleicht doch eine Direktzahlung an die Eltern erlaubt werden könnte, wenn die Eltern nachgewiesenermaßen in Vorleistung getreten sind (nach der derzeitigen gesetzlichen Regelung ist dies generell nicht erlaubt). Ansonsten deuten die Signale aus Berlin (Runde Tische bei der Bundesarbeitsministerin zum Bildungs- und Teilhabepaket) darauf hin, dass derzeit immer noch keinerlei Bereitschaft besteht, die übermäßig verwaltungsaufwendige Konstruktion der Bildungs- und Teilhabeleistungen zu überdenken.

## 3. Aktivitäten der Prüfungsorgane

### a. Bundesrechnungshof

In der Zeit vom 17. – 21. Oktober hat der Bundesrechnungshof in Erlangen eine örtliche Prüfung des „Arbeitgeberservice“ (Arbeitsvermittlung) durchgeführt. Der entsprechende Prüfungsbericht steht noch aus.

### b. Gesundheitsfonds (Krankenkassen)

Für die Zeit ab 07.11. hat sich der Betriebskrankenkassenverband Baden-Württemberg im Auftrag des Bundesversicherungsamtes (Gesundheitsfonds) gleich für 3 Wochen mit bis zu 7 Prüfern zu einer örtlichen Prüfung über die Abführung der Krankenkassenbeiträge angekündigt. Dazu mussten kistenweise auch abgeschlossene Fallakten aus dem Archiv herbeigeschafft werden. Die Prüfung dauert derzeit noch an.

### c. SGB II-Prüfgruppe beim BMAS

Nachdem die Jahresabschlüsse des Jobcenters bis einschließlich 2008 bereits abschließend geprüft sind, hat die Prüfgruppe beim BMAS signalisiert, dass bis zum Jahresende auch mit einem Prüfungsabschluss für die Jahresrechnung 2009 zu rechnen ist. Der Eingang des Prüfungsvermerks steht jedoch noch aus.

#### 4. Aktivitäten des Gesetzgebers

##### a. Anpassung der Regelsätze zum 01.01.2012

Die „Regelbedarfsstufen Fortschreibungsverordnung 2012“ (RBSFV 2012) auf der Grundlage des § 138 Nr. 2 SGB XII wurde im Bundesgesetzblatt vom 26.10.2011 verkündet und tritt zum 01.01.2012 in Kraft. Danach steigt der Eckregelsatz für Alleinstehende von 364,- auf 374,- €. Wie bereits im letzten Sachstandsbericht informiert, steigen dagegen die Regelsätze für Kinder nur in geringerem Maße bzw. überhaupt nicht, weil bei der letzten Regelsatzberechnung hier eigentlich eine Kürzung hätte stattfinden müssen – aus Gründen des Bestandsschutzes auf eine solche Kürzung seinerzeit jedoch verzichtet wurde.

Diese Regelsatzerhöhung im SGB XII wurde durch Bekanntmachung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales vom 20.10.2011 unverändert auch auf den Bereich des SGB II erstreckt. Damit steigen die Regelsätze für Hartz-IV-Empfänger ab dem 01.01.2012 im gleichen Umfang.

##### b. Instrumentenreform

Das Gesetz zur Verbesserung der Eingliederungschancen (Instrumentenreform) wurde Ende September vom Bundestag mit den Stimmen der Regierungskoalition beschlossen. Überraschenderweise wurde in der Sitzung des Bundesrates am 14.10.2011 diesem Gesetz nicht zugestimmt und der Vermittlungsausschuss angerufen. Zur Begründung wurde geltend gemacht, dass einige arbeitsmarktpolitischen Instrumente der SGB II-Stellen noch verbessert werden sollten. Da es sich jedoch um ein nicht zustimmungspflichtiges Gesetz handelt, gehen alle Beobachter davon aus, dass der Bundestag diesen Einspruch des Bundesrates überstimmen wird und das Gesetz somit zum 01.04.2012 in Kraft treten kann.

#### 5. Finanzielle Ausstattung in 2012

Die neue Eingliederungsmittelverordnung 2012, aus der sich die endgültigen Mittelzuweisungen aus dem Bundeshaushalt für die SGB II-Stellen ergeben werden, ist zwar noch nicht verkündet, da vorher der Bundeshaushalt 2012 beschlossen sein muss. Ende Oktober wurden wir jedoch bereits vom BMAS über die voraussichtlichen Mittelansätze 2012 informiert, wie sie sich aus dem derzeit zur Beratung vorliegenden Entwurf des Bundeshaushalts ergeben würden. Danach zeichnet sich folgende Mittelausstattung des Jobcenters Stadt Erlangen in 2012 im Vergleich zu 2010 und 2011 ab:

##### Verwaltungsmittel:

2010	2011	2012
3,14 Mio	3,06 Mio	2,9 Mio

##### Eingliederungsmittel (inkl. 50up-Mittel):

2010	2011	2012
3,522 Mio	2,751 Mio	2,192 Mio

Aus diesen Zahlen wird deutlich, wie stark der Bund zu Lasten der Arbeitsmarktintegration von Hartz IV-Empfängern seine Mittelzuteilung kürzt und damit seiner Verantwortung nicht gerecht wird:

Die zugewiesenen Verwaltungsmittel sinken von 2010 auf 2012 um 7,65 %. Nach der Eingliederungsmittelverordnung ist für die Zuteilung von Verwaltungsmitteln das maßgebliche Kriterium die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften. Betrachtet man die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften in Erlangen im letzten 2-Jahres-Zeitraum, so ist ebenfalls ein Rückgang der Anzahl der Bedarfsgemeinschaften in Erlangen um ebenfalls 7,65 % festzustellen. Demnach ist zuzugeben, dass die geplante Zuteilung an Verwaltungsmitteln für 2012 akzeptiert werden muss.

Anders sieht es bei den für 2012 eingeplanten Eingliederungsmitteln für die Arbeitsmarktintegration von Hartz-IV-Empfängern aus: Die zugeteilten Bundesmittel verringern sich hier von 2010 auf 2012 um 37,77 % - die Anzahl der erwerbsfähigen Hilfeberechtigten (maßgebliches Kriterium nach der Eingliederungsmittelverordnung für die Zuteilung von Eingliederungsmitteln) ist jedoch in Erlangen in den vergangenen 2 Jahren nur um 9,5 % gesunken. Hier sind überdimensionierte Kürzungen des Bundes festzustellen, die es im nächsten Jahr den SGB II-Stellen äußerst schwer machen werden, möglichst viele Hilfeempfänger möglichst effizient auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes vorzubereiten. Dies gilt umso mehr für die Integrationsarbeit in Erlangen, wo nur noch wenig direkt vermittelbare Kunden vorzufinden sind. Die Vorbereitung von Kunden mit schweren Vermittlungshemmnissen, die in Erlangen immer zahlreicher werden, ist jedoch langwierig und teuer. Mit den stark gekürzten Bundesmitteln wird es unausweichlich sein, dass ein immer größer werdender Teil der Kunden mit Integrationsmaßnahmen überhaupt nicht mehr bedient werden kann. Darüber hinaus ist auch zu vermuten, dass bundesweit eine ganze Reihe von freien Trägern und Bildungsträgern in finanzielle Schwierigkeiten geraten wird.

Die drastische Kürzung der Eingliederungsmittel durch den Bund im Jahr 2012 wird uns in Erlangen in jedem Fall in unserem Maßnahmeprogramm zu schmerzhaften Einschnitten zwingen. Deshalb schlägt die Verwaltung im Rahmen des heute eingebrachten Haushaltsentwurfs für 2012 erstmals wieder städtische Zuschüsse in Höhe von 300.000,-- € an die GGFA zur ergänzenden Finanzierung von Maßnahmen der Arbeitsmarktintegration vor, obwohl dies eigentlich ausschließliche Aufgabe des Bundes wäre. Zur Finanzierung dieser städtischen Zuschüsse soll z.T. auch die Einführung des sogenannten Systems der Werkakademie beitragen. Im Einzelnen wird hierzu auf die heute vorgelegten Haushaltsunterlagen verwiesen.

## **6. Überregionale Aktivitäten und Entwicklungen**

Zum 01.01.2012 werden die 41 neu zugelassenen kommunalen Träger – unter ihnen auch 9 kreisfreie Städte – ihre Arbeit als Optionskommunen aufnehmen. Die Stadt Erlangen ist den Kolleginnen und Kollegen soweit wie möglich dabei durch Informationsaustausch behilflich. Die 6 neuen bayerischen Optionskommunen arbeiten bereits im Arbeitskreis Bayerischer Optionskommunen seit längerem voll integriert mit.

Die bundesweiten Treffen der – nicht mehr 67, sondern 108 – Optionskommunen finden mittlerweile bereits ebenfalls in der großen Runde statt. Erfreulicherweise erfolgen diese Termine mittlerweile auch nicht mehr nur in der Verantwortung des Deutschen Landkreistages, sondern unter gemeinsamer Verantwortung durch den Deutschen Landkreistag und den Deutschen Städtetag.

Auch bei den Benchmark-Vergleichsringen zeichnet sich ab, dass ab dem nächsten Jahr alle 108 Optionskommunen an dieser Vergleichsringarbeit teilnehmen werden. Allerdings ist es dazu noch erforderlich, dass die bisherigen 7 Vergleichsringe aufgelöst werden und die neuen 10 bis 11 Vergleichsringe in ihrer Zusammensetzung neu zusammengestellt werden müssen.

Die mit großen Erwartungen des BMAS verbundene Einführung von Kennzahlen der SGB II-Stellen sowie die Einführung von Zielvereinbarungen (zwischen Bund und Ländern bzw. BA sowie zwischen Ländern bzw. BA und den einzelnen SGB II-Stellen) läuft derzeit für 2012 nur schleppend. Obwohl der Beginn des Jahres 2012 kurz bevorsteht, gab es ein längeres Ringen zwischen Bund und Ländern über die Formulierung der Zielvereinbarungen und die Höhe der darin enthaltenen Zielvorgaben. Seit dem 9.11. ist uns nun zumindest die sog. Referenzwerte

(vorgeschlagene Zielwerte) des BayStMAS für die Zielvereinbarung 2012 mit dem Jobcenter der Stadt Erlangen bekannt. Danach werden folgende Zielvorgaben vorgeschlagen:

- Ziel 1 (Verringerung der Hilfebedürftigkeit): keine zahlenmäßige Zielvorgabe
- Ziel 2 (Verbesserung der Integration in Erwerbstätigkeit): Erhöhung der Integrationsquote um 4,4 %
- Ziel 3 (Vermeidung von langfristigem Leistungsbezug): Verringerung des Bestandes an Langzeitleistungsbeziehern um 3,7 %

In der Verwaltung ist die Meinungsbildung darüber noch im Gange, inwieweit es überhaupt möglich oder sinnvoll ist, über solche Zielvorgaben überhaupt in Verhandlungen einzutreten. Deshalb müssen hier zunächst die weiteren Gespräche mit dem Ministerium abgewartet werden.

Amt 50 zur Aufnahme in die Sitzungsniederschrift.

Jeweils in Kopie Amt 501/Fr. Werner und GGFA/H. Lindner sowie Ref. V/Fr. Dr. Preuß und Ref. II/H. Beugel jeweils zur Kenntnis.

Kopie Amt 50 zum Vorgang.

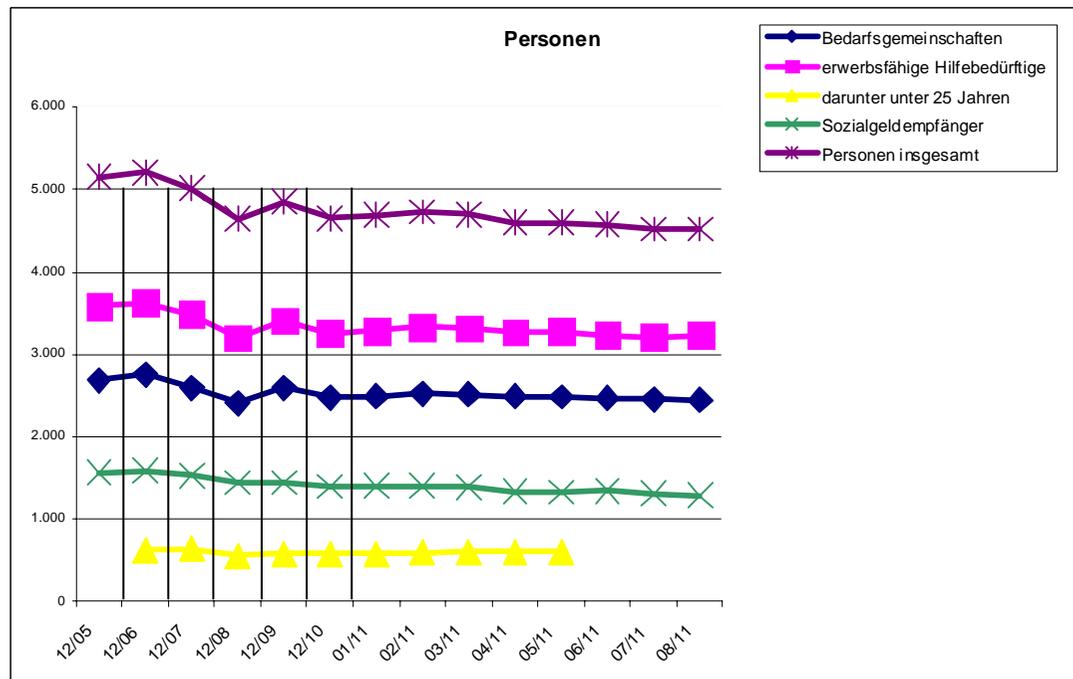
III. Abstimmung  
*siehe Anlage*

IV. Beschlusskontrolle  
V. Zur Aufnahme in die Sitzungsniederschrift  
VI. Zum Vorgang

# Eckwerte zum SGB II-Leistungsbereich für die Stadt Erlangen

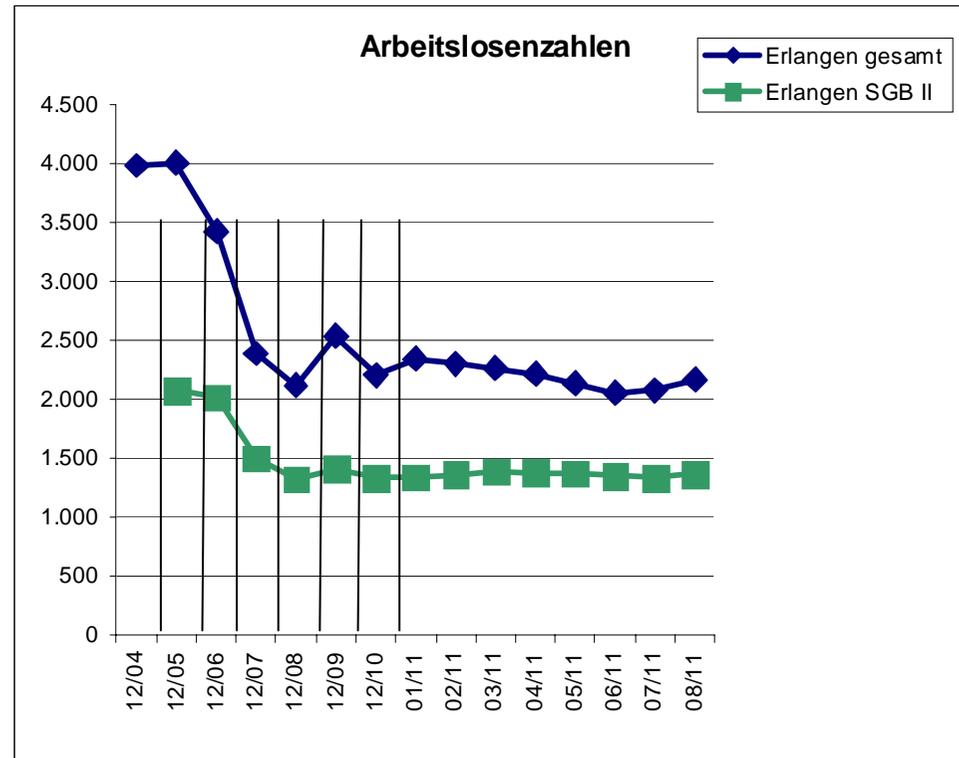
## 1. Personen

	12/05	12/06	12/07	12/08	12/09	12/10	01/11	02/11	03/11	04/11	05/11	06/11	07/11	08/11
Bedarfsgemeinschaften	2.688	2.750	2.595	2.412	2.590	2.472	2.491	2.520	2.518	2.488	2.485	2.467	2.449	2.443
erwerbsfähige Hilfebedürftige	3.588	3.626	3.483	3.198	3.410	3.251	3.287	3.333	3.319	3.269	3.277	3.238	3.212	3.235
darunter unter 25 Jahren		623	642	558	583	578	579	593	597	598	604			
Sozialgeldempfänger	1.568	1.585	1.532	1.444	1.444	1.398	1.401	1.400	1.384	1.330	1.325	1.341	1.307	1.287
Personen insgesamt	5.156	5.211	5.015	4.642	4.854	4.649	4.688	4.733	4.703	4.599	4.602	4.579	4.519	4.522



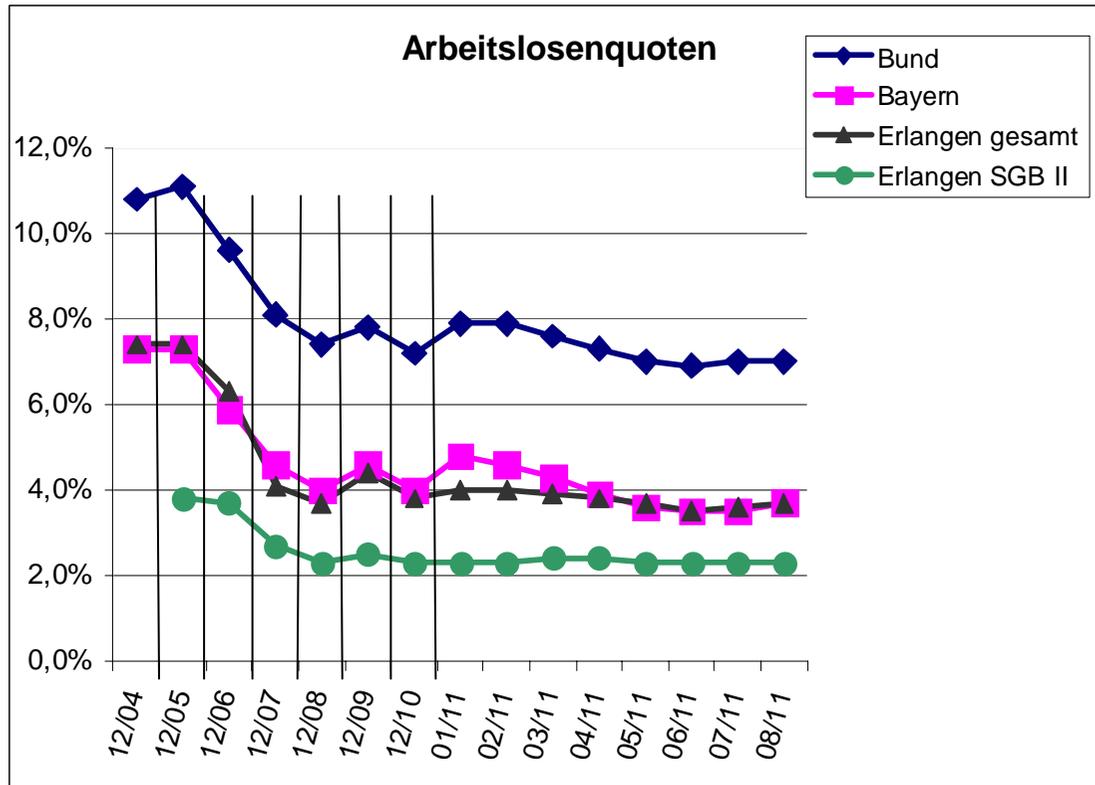
## 2. Arbeitslosenzahlen

	12/04	12/05	12/06	12/07	12/08	12/09	12/10	01/11	02/11	03/11	04/11	05/11	06/11	07/11	08/11
Erlangen gesamt	3.991	4.014	3.432	2.392	2.120	2.543	2.209	2.343	2.309	2.264	2.217	2.139	2.055	2.078	2.166
Erlangen SGB II		2.077	2.018	1.504	1.323	1.413	1.337	1.339	1.361	1.385	1.377	1.368	1.349	1.337	1.365



### 3. Arbeitslosenquoten

	12/04	12/05	12/06	12/07	12/08	12/09	12/10	01/11	02/11	03/11	04/11	05/11	06/11	07/11	08/11
Bund	10,8%	11,1%	9,6%	8,1%	7,4%	7,8%	7,2%	7,9%	7,9%	7,6%	7,3%	7,0%	6,9%	7,0%	7,0%
Bayern	7,3%	7,3%	5,9%	4,6%	4,0%	4,6%	4,0%	4,8%	4,6%	4,3%	3,9%	3,6%	3,5%	3,5%	3,7%
Erlangen gesamt	7,4%	7,4%	6,3%	4,2%	3,7%	4,4%	3,8%	4,0%	4,0%	3,9%	3,8%	3,7%	3,5%	3,6%	3,7%
Erlangen SGB II		3,8%	3,7%	2,7%	2,3%	2,5%	2,3%	2,3%	2,3%	2,4%	2,4%	2,3%	2,3%	2,3%	2,3%



17/124

## Übersicht über den monatlichen Mittelverbrauch 2011

	ALG II Sozialgeld (Nettoauss- gaben)	Sozial- versicherung (Nettoauss- gaben)	KdU (Bruttoaus- gaben)	einmalige Leistungen	Transfer	Eingliederung	Beschäftigung szuschuss § 16e SGB II	Freie Förderung § 16f SGB II	kommunale Eingliederung	Eingliederung	Verwaltung	Gesamt
<b>Januar 2011</b>	1.326.690 €	294.537 €	788.896 €	18.148 €	2.428.271 €	146.365 €	0 €	2.265 €	4.250 €	152.880 €	277.959 €	2.859.110 €
<b>Februar 2011</b>	764.246 €	265.383 €	791.207 €	17.966 €	1.838.802 €	182.377 €	0 €	3.064 €	0 €	185.441 €	266.461 €	2.290.704 €
<b>März 2011</b>	774.795 €	275.435 €	842.640 €	39.370 €	1.932.240 €	171.893 €	0 €	3.065 €	0 €	174.958 €	275.829 €	2.383.027 €
<b>April 2011</b>	824.521 €	281.445 €	840.817 €	6.333 €	1.953.116 €	184.224 €	0 €	554 €	0 €	184.778 €	280.063 €	2.417.957 €
<b>Mai 2011</b>	787.847 €	270.292 €	824.817 €	16.308 €	1.899.264 €	183.247 €	0 €	898 €	10.000 €	194.145 €	264.031 €	2.357.440 €
<b>Juni 2011</b>	710.323 €	253.323 €	763.914 €	28.002 €	1.755.562 €	151.298 €	0 €	1.734 €	0 €	153.032 €	276.840 €	2.185.434 €
<b>Juli 2011</b>	755.248 €	266.440 €	741.588 €	9.986 €	1.773.262 €	162.737 €	0 €	7.309 €	9.000 €	179.046 €	279.763 €	2.232.071 €
<b>August 2011</b>	744.762 €	255.818 €	772.768 €	16.429 €	1.789.777 €	184.935 €	0 €	6.696 €	11.600 €	203.231 €	271.000 €	2.264.008 €
<b>September 2011</b>	701.372 €	256.297 €	742.599 €	17.960 €	1.718.228 €	178.033 €	0 €	5.465 €	1.750 €	185.248 €	289.128 €	2.192.604 €
<b>Oktober 2011</b>												
<b>November 2011</b>												
<b>Dezember 2011</b>												
	<b>7.389.804 €</b>	<b>2.418.970 €</b>	<b>7.109.246 €</b>	<b>170.502 €</b>	<b>17.088.522 €</b>	<b>1.545.109 €</b>	<b>0 €</b>	<b>31.050 €</b>	<b>36.600 €</b>	<b>1.612.759 €</b>	<b>2.481.074 €</b>	<b>21.182.355 €</b>

18/124

### Erläuterung

zuzüglich Ausgaben i.H.v. 613.524,37 € (Monatszahlung Januar, im Soll gebucht im HJ 2011 (Rechnungsabgrenzungsposten), im Ist gebucht im HJ 2010, da der Betrag im Dezember 2010 zur Auszahlung kam. Der Betrag ist in den Ausgaben für Dezember 2010 enthalten.

**Bekanntmachung  
über die Höhe der Regelbedarfe nach § 20 Absatz 5  
des Zweiten Buches Sozialgesetzbuch für die Zeit ab 1. Januar 2012**

**Vom 20. Oktober 2011**

Nach § 20 Absatz 5 Satz 3 des Zweiten Buches Sozialgesetzbuch – Grund-  
sicherung für Arbeitsuchende – in der Fassung der Bekanntmachung vom  
13. Mai 2011 (BGBl. I S. 850) wird hiermit Folgendes bekannt gemacht:

Als Regelbedarfe nach § 20 Absatz 2 bis 4 sowie nach § 23 Nummer 1 des  
Zweiten Buches Sozialgesetzbuch (SGB II) werden für die Zeit ab 1. Januar  
2012 anerkannt:

1. für eine Person, die alleinstehend oder alleinerziehend ist oder deren Part-  
nerin oder Partner minderjährig ist, monatlich 374 Euro (§ 20 Absatz 2 Satz 1  
SGB II);
2. für sonstige erwerbsfähige Angehörige der Bedarfsgemeinschaft, sofern sie  
das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, monatlich 287 Euro (§ 20  
Absatz 2 Satz 2 Nummer 1 in Verbindung mit § 77 Absatz 4 Nummer 1  
SGB II);
3. für sonstige erwerbsfähige Angehörige der Bedarfsgemeinschaft, sofern sie  
das 18. Lebensjahr vollendet haben, sowie für Personen, die das 25. Lebens-  
jahr noch nicht vollendet haben und ohne Zusicherung des zuständigen  
kommunalen Trägers nach § 22 Absatz 5 umziehen, bis zur Vollendung des  
25. Lebensjahres, monatlich 299 Euro (§ 20 Absatz 2 Satz 2 Nummer 2 und  
§ 20 Absatz 3 SGB II);
4. für zwei Partner der Bedarfsgemeinschaft, die das 18. Lebensjahr vollendet  
haben, für jede dieser Personen ein Betrag in Höhe von monatlich 337 Euro  
(§ 20 Absatz 4 SGB II);
5. für eine Person bis zur Vollendung des sechsten Lebensjahres monatlich  
219 Euro (§ 23 Nummer 1 erste Alternative SGB II);
6. für eine Person vom Beginn des siebten bis zur Vollendung des 14. Lebens-  
jahres monatlich 251 Euro (§ 23 Nummer 1 zweite Alternative in Verbindung  
mit § 77 Absatz 4 Nummer 3 SGB II);
7. für Leistungsberechtigte im 15. Lebensjahr monatlich 287 Euro (§ 23 Num-  
mer 1 dritte Alternative in Verbindung mit § 77 Absatz 4 Nummer 4 SGB II).

Berlin, den 20. Oktober 2011

Bundesministerium  
für Arbeit und Soziales  
Im Auftrag  
M. Vogt

# Sachstandsbericht GGFA AöR

**JOBCENTER**  
**STADT ERLANGEN**

**Berichtszeitraum: September 2011**

Inhaltsverzeichnis

1	<i>Aktuelle Entwicklungen</i>	3
1.1	Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt	3
1.2	Deutlich geringere Zuweisung der Bundesmittel	4
2	<i>Informationen aus der Umsetzungsebene</i>	4
2.1	Arbeitsmarktpolitisches Programm 2012	4
2.2	AGH quo vadis?	4
2.3	Einführen des einheitlichen „KAN“-Beratungskonzeptes in der Gesamt-GGFA	6
3	<i>Verlauf Eckwerte</i>	8
4	<i>Statistische Auswertungen</i>	9
4.1	Verteilung der Kunden nach Kundentypen und Geschlecht (15-65) - Monatsauswertung	9
4.2	Entwicklung der Kundentypen	12
5	<i>Rechtsanspruchsdauer Arbeitslosengeld I nach Alter</i>	14
6	<i>Fallmanagement</i>	14
6.1	Betreuungsschlüssel	14
6.2	Aktivierung von Jugendlichen, Stand September 2011	15
6.3	Verbleib der X-, Y-, Z-Kunden im Alter von 15-24	16
6.4	Verbleib aller X-, Y-, Z-Kunden im Alter von 15 - 65 Jahren	16
6.5	Kunden mit Einkommen aus Erwerbstätigkeit oder Selbstständigkeit	17
7	<i>Integrationsmanagement</i>	18
7.1	In Anspruch genommene Integrationsinstrumente Januar bis September 2011	18
7.2	Gesamtausgaben für Eingliederung (1.956.001 €)	19
8	<i>Personalvermittlungen</i>	20
8.1	Gesamtvermittlungssituation mit Branchenverteilung	20
8.2	Entwicklung der 851 Vermittlungen und Ausbildungsplatzbesetzungen	21
8.3	Verteilung der Eingliederungen/ Vermittlungen nach Altersgruppen	21
8.4	Verteilung der Eingliederungen/ Vermittlungen nach Umfang und Art der Beschäftigung und Ausbildung	21
8.5	Eingliederungen/Vermittlungen – Frauen/Männer nach Altersgruppen	21
8.6	Anteil Eingliederungen/Vermittlungen mit Migrationshintergrund	21
9	<i>Finanzauswertungen</i>	22
9.1	Budgetauslastung	22
9.2	Eingesetzte Mittel aus Verwaltungs- und Integrationsbudget	23
10	<i>Anlagen</i>	25
10.1	Anlage 1 Arbeitsmarktpolitisches Programm 2012 Jobcenter Erlangen	25
10.2	Anlage 2 - Sieben Jahre Arbeitsgelegenheiten – Überblick und Fallbeispiele	32

# 1 Aktuelle Entwicklungen

## 1.1 Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt erweist sich weiterhin als sehr aufnahmefähig! Viele Anfragen von Seiten der Arbeitgeber können nicht zufrieden gestellt werden, da sich durch die Kumulation von Langzeitleistungsbeziehern mit multiplen Hemmnislagen das Reservoir von vermittlungsfähigen Kunden abgeflacht hat. Wobei der Arbeitsmarkt Menschen aufnimmt, die noch vor der Krise 2009 keine Chance auf Eintritt in den Arbeitsmarkt hatten. Ein Vergleich der Eingliederungsstatistik zeigt, dass nicht mehr in dem Ausmaß wie in 2010 vermittelt werden konnte, signifikant ist das Absinken der Eingliederungen in Vollzeitstellen und der Ausbildungsplätze.

Zeitraum: 01.01.2011 - 04.11.2011

Eingliederungen 2011 kumuliert										
Mig	Female	Male	Eingliederungsstatistik alle		Min	TZ	VZ	Exi	Aus	EAZ
420	394	563	957	Summe Eingliederungen	159	208	470	33	87	35
44%	41%	59%	100%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	17%	22%	49%	3%	9%	4%

Zeitraum: 01.01.2010 - 09.11.2010

Eingliederungen 2010 kumuliert										
Mig	Female	Male	Eingliederungsstatistik alle		Min	TZ	VZ	Exi	Aus	EAZ
443	407	625	1032	Summe Eingliederungen	150	183	552	29	118	66
43%	39%	61%	100%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	15%	18%	53%	3%	11%	6%

Das arbeitsmarktpolitische Programm des Jobcenters Erlangen ist deshalb auch darauf ausgerichtet, weitgehend die arbeitsfähigen SGB II Bezieher im Einzugsbereich des Jobcenters zu erreichen und der Vermittlung zu zuführen!

### Jugend in Ausbildung

Das Programm der eigenen Ausbildungsplatzvermittlung verbunden mit dem frühzeitigen Erreichen der SGB II Jugendlichen in den Abgangsklassen der Schulen und der unmittelbaren Begleitung nach Schulaustritt trägt weiterhin Früchte. Das Absinken der Gesamtzahl der Schulabgänger ist bereits eine Reaktion auf die demographische Entwicklung!

#### Schulabgänger 2011

69 Schüler im Schulabgang

30 in Ausbildung (schulische ca. 20% betriebliche ca. 80%)

- 2 EQJ in Vorbereitung
- 1 BOS
- 1 FOS
- 10 Studium
- 7 BGJ Schreiner Berufgrundschuljahr
- 6 für Reha-Ausbildung vorgesehen
- 3 gehen weiter auf die Schule
- 7 aus dem Bezug, Umzug, Leistungsende
- 2 Mutterschutz

#### Altbewerber 2011

57 Vermittlungen in Ausbildung

#### 87 Gesamtvermittlungen in Ausbildung

ca. 20% in schulische Ausbildung  
ca. 80% in betriebliche Ausbildung

## 1.2 Deutlich geringere Zuweisung der Bundesmittel

Die erhaltene vorläufige Zuweisung der Mittel für 2012 bestätigt leider die Befürchtungen, dass der Bund die beabsichtigten Kürzungen in 2012 umsetzen wird.

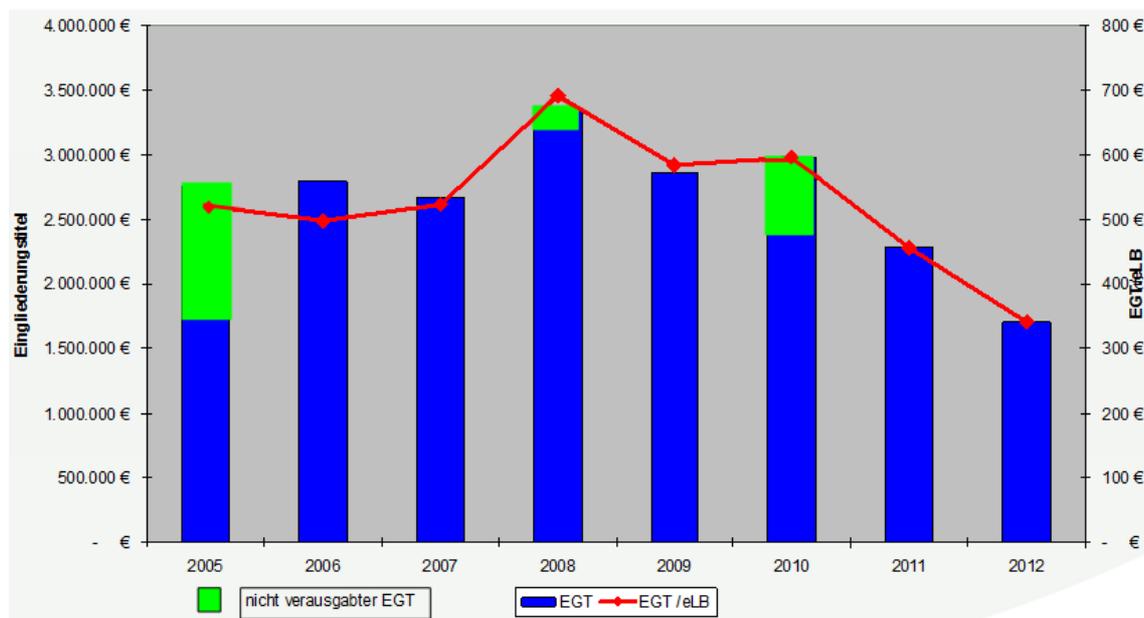
	2012	2011	Differenz
Eingliederungstitel 2012 (nach Umschichtung)	1.719.287	2.282.000	-562.713
Verwaltungstitel 2012 nur GGFA	1.758.281	1.875.000	-116.719
<b>Summe</b>	<b>3.477.568</b>	<b>4.157.000</b>	<b>-679.432</b>

Die weiterhin notwendige und ausreichende Versorgung der Erlanger SGB II Empfänger mit Integrations- und Aktivierungsangeboten und ausreichender Personalausstattung im Fallmanagement und in der Personalvermittlung ist nur noch durch den Rettungsanker des beantragten kommunalen Zuschusses möglich und mit einem Rückgriff auf die Rücklagen der GGFA AöR.

Der beantragte kommunale Zuschuss stellt dabei zur Hälfte einen Passiv-/Aktivtausch dar. Hier soll durch eine Einführung der Werkakademie ein Absenken der Kosten der Unterkunft erreicht werden, womit sich der Zuschuss refinanzieren würde.

Die folgende Graphik zeigt deutlich, dass das Argument aus Berlin nicht richtig ist, dass im Jahr 2012 für jeden erwerbsfähigen Leistungsberechtigten ähnlich viele Mittel zur Verfügung stehen, wie zu Beginn der SGB II Einführung!

### Eingliederungstitel (EGT) pro erwerbsfähigem Leistungsberechtigten (eLB) 2005 – 2012



## 2 Informationen aus der Umsetzungsebene

### 2.1 Arbeitsmarktpolitisches Programm 2012

In der Anlage 1 ist das arbeitsmarktpolitische Programm des Jobcenters Erlangen zu finden. Es ist durch den Spagat zwischen den Kundenbedarfen, Marktmöglichkeiten, der reduzierten Mittelausstattung und der Anpassung an die SGB II Instrumentenreform geprägt.

Unter Gewährung des beantragten städtischen Zuschusses kann jedoch von einem weitgehend ausreichenden Programmangebot ausgegangen werden (siehe Anlage 1).

### 2.2 AGH quo vadis?

Durch die neue Gesetzgebung im Rahmen der SGB II Instrumentenreform soll das bisher stark verwendete Instrument der Arbeitsgelegenheiten (AGH) deutlich zurückgestutzt werden. Ziel ist ein Umsetzungsgrad von unter zwanzig Prozent im SGB II verwendeten Instrumentenkanon.

Bereits in den letzten Jahren wurden die AGH's bundesweit von 264.000 Plätzen im Januar 2009 auf 163.000 Plätze im Oktober 2011 zurückgefahren.

Durch die ab April umzusetzende neue Regelung zur Pflicht der Wettbewerbsneutralität, was immer dies heißen wird und wer darüber wachen wird, der Heraustrennung der sozialpädagogischen Betreuung und der fachlichen Qualifizierung aus dem §16d in den neuen §45 und der starken Einschränkungen bei den Mittelzuweisungen für das Jahr 2012ff besteht die große Gefahr, dass das Instrument AGH von einem echten Aktivierungs- und Integrationsinstrument zu einer Randerscheinung mit Spielcharakter zu verkümmern droht.

Es stellt sich sicher die wichtige Frage, wie viel AGH bei einem prosperierenden Arbeitsmarkt denn sein müssen?

Sicher ist jedoch auch die Feststellung, dass der Aufschwung nicht in dem Maße die Langzeitarbeitslosen mitnimmt, wie es im Segment der kurzzeitarbeitslosen Alg I Empfänger stattfindet.

Fachlich gut gemachte AGHs haben gerade in Kommunen mit einem hohen Anteil von verfestigter Langzeitarbeitslosigkeit und damit lange im Alimentierungssystem Befindlichen ihre Berechtigung!

Nicht umsonst mehren sich die Stimmen, dass es für diese Zielgruppe der marktfernen SGB II Empfänger eines echten sozialen Arbeitsmarktes bedarf, dessen Einsatzfelder gesellschaftlich sinnvoll und gewollt sind und der endlich aus der andauernden Debatte der scheinbaren Marktverzerrung heraus geführt werden muss!

Die GGFA hat in Erlangen aus den AGH's ein belastbares und fachlich anspruchsvolles Instrument zur Aktivierung, zum ausführlichen Profiling und zur beruflichen Orientierung von Langzeitarbeitslosen entwickelt. Dies verbunden mit einem gut erfüllten Vermittlungsauftrag aus den Maßnahmen heraus, mit einer Integrationsquote von 20 bis 40%!

Die Erfolgsrezepte waren realistische Arbeitsbedingungen mit kompetenter Anleitung, Qualifizierungsanteilen, der Betreuung durch einen eigenen betrieblichen Sozialdienst und einem extra Maßnahmevermittler.

Die Zielgruppen sind zum Großteil marktferne Kunden, Kunden über deren Fertigkeiten, Fähigkeiten und den Softskills keine eindeutigen Erkenntnisse vorlagen, mit geringem Anteil Kunden bei denen die Bereitschaft zur Mitwirkung getestet werden soll, als auch Kunden, die zwar vermittlungsbereit sind, vom Markt aber trotz intensiver Vermittlungsbemühungen über viele Quartale hinweg nicht gefragt wurden und deren Arbeitsbereitschaft aufrecht erhalten werden soll.

Die erzielten Umsätze dienen anteilig der Refinanzierung und waren im Kontext der bereits erfolgten Mittelreduzierungen auch nötig, um die fachlich hohe Qualität sicherzustellen. Die Einnahmen können gerade weniger als ein sechstel der Kosten decken.

Im Durchschnitt kostet ein qualifizierter AGH Platz monatlich ca. 450,- €. Bei fachlich vergleichbaren Angeboten der Jugendhilfe beginnen die Teilnehmerplatzkosten erst bei dem Dreifachen des Betrages.

Die Einsatzgebiete der AGHs wurden in der Vergangenheit transparent in den Gremien, wie Beirat, SGA und dem Verwaltungsrat der GGFA dargestellt. Für die Projekte des Sozialkaufhauses und der Wäscherei liegen eine Unbedenklichkeitsbescheinigungen bzw. eine Deckelung der Ertragshöhe vor.

Bereits bei dem Verdacht einer Marktverzerrung wurde in der Vergangenheit bei fraglichen Aufträgen die IHG oder die Kreishandwerkerschaft befragt und nur bei positivem Votum der Auftrag mit AGH Kräften durchgeführt.

Durch die verbandspolitisch und ordnungspolitisch geleitete Strategie auf der Bundesebene, die sich in der zukünftigen Gesetzgebung niedergeschlagen hat, steht das Instrument AGH nicht nur auf dem Prüfstand, sondern nahezu vor der generellen Infragestellung.

So ist es fachlich nicht nachzuvollziehen, dass hinfort die aufgrund der Zielgruppe notwendige gebotene Integration der sozialpädagogischen Betreuung und der Qualifizierung in den Maßnahmen künstlich in den §45 neu und damit in die Vergabe an Dritte per Ausschreibung oder Gutscheilverfahren geführt wurde und damit gebotenes systemisch geschlossenes Handeln verhindert, ebenso ist die Umsetzung der Forderung nach Marktneutralität höchst kontraproduktiv.

Im extremen Ausdeutungsfall würde dies ein Rückziehen aus arbeitsmarktgängigen Tätigkeitsstrukturen bedeuten und den AGH Trägern die Möglichkeit nehmen, die AGH Kräfte auf die Anforderungen des Marktes vorzubereiten – und dies war ja der Hauptsinn der AGHs!

Als abschreckendes Beispiel kann das schon seit einiger Zeit dienende Modellprojekt eines Schulungssupermarktes in Norddeutschland dienen, in dem ausschließlich mit Warenattrappen und nur mit Maßnahme-

teilnehmern gearbeitet wird, die jeweils im Wechsel Kunden oder Verkaufs- und Lagerpersonal spielen und dies bei Zuweisungsdauern von einem halben Jahr!.

Unsere Erfahrung ist, dass gerade langzeitarbeitslose Menschen sehr daran interessiert sind sich mit echter Produktivität an der gesellschaftlichen Wertschöpfung zu beteiligen. Sie wollen ihr, aufgrund der Langzeitarbeitslosigkeit beschädigtes Selbstbewusstsein, durch echte Arbeitsergebnisse aufbauen und nicht durch Spielsituationen und Spielprodukte. Es gilt die einfache Formel: auf die Arbeit kann man nur mit echter Arbeit vorbereiten.

**Die GGFA zählt dabei auf die Einsicht des örtlichen SGB II Beirats, hier der sinnhaften fachlichen Umsetzung von AGH Maßnahmen das Wort zu reden und die Abstimmung über die Marktneutralität in die eigene Hand zu nehmen.**

**Geplante Neustrukturierungen der AGH Maßnahmen**

Immer die Bedarfe der Betroffenen wie die Marktes als Steuerungsgrundlage zu beachten, auch aufgrund der Ausgrenzung der sozialpädagogischen Betreuung und der Qualifizierung aus der AGH, steht die GGFA vor der Aufgabe einen Teil des bisherigen AGH Konzeptes auf neue Füße zu stellen.

Um dem Gebot der Marktneutralität Folge zu leisten, werden die produktiven und qualifizierenden Bereiche in andere gesetzlich zulässigen Maßnahmearten überführt.

Die folgende Tabelle gibt den Überblick über die Veränderung der zukünftigen Maßnahmestrukturen und Platzzahlen:

2011		2012				
	AGH		AGH	16e/EGZ	Praktika	SGBII/III *3
Ausstellung	15	Feststellungs- und Erprobungscenter Werkakademie				20 *2
Grafik	15	Kreativwerkstatt 50+				15 *2
Werkhof	24	Werkhof Innen	10		3	
		Werkhof Außen	8		2	
Bike & more	19	Bike & more	10	1	4	
Fundfahrrad	2	Modulare berufliche Orientierung und Qualifizierung				20
HaWi AGH (Wäscherei und Kantine)	12	AGH Wäscherei	8			
Sozialkaufhaus	21	Sozialkaufhaus	8	5	8	
		Betrieblicher Sozialdienst zur Betreuung AGH				(26) *1
Gesamtplätze	108	Gesamt 122 Plätze	44	6	17 *2	55

\*1 keine zusätzlichen Plätze

\*2 Plätze mit hoher Anwesenheitsvariabilität

\*3 Training/ Qualifizierung nach SGB II/III

In der Anlage 2 ist ein differenzierter Überblick über den noch aktuellen Stand der AGHs zu finden.

**2.3 Einführen des einheitlichen „KAN“-Beratungskonzeptes in der Gesamt-GGFA**

Trotz bester Absichten der beratenden GGFA Mitarbeiter bei der Aktivierung und Integration unserer Zielgruppe, stets von hohem Engagement begleitet, hat sich in der Vergangenheit die unterschiedliche Beratungskompetenz des GGFA Fachpersonals, sowohl im hoheitlichen Bereich als auch im Betriebsteils der gewerbliche Art, als personalentwicklungs- und prozessrelevante Aufgabenstellung gezeigt.

Unterschiedliche zugrundeliegende Konzepte und Methoden erschweren die qualitative Bewertung und Sicherung der Beratungsarbeit in sich, im Kollegenkreis und an den Schnittstellen zwischen Hoheit und BgA und mit externen Dritten.

Die Gefährdungsanalyse auf psychische Belastung ergab darüber hinaus einen deutlichen Hinweis, dass die erfahrene Konfrontation mit der oft problematischen und leidvollen Situation der Kunden einen hohen Belastungsfaktor darstellt.

Es ist so die Absicht durch bereits in der Umsetzung befindliche Schulungswochen ein einheitliches Beratungskonzept für GGFA Mitarbeiter einzuführen. Der Fachprozess der Beratung wird so transparent und erklärbar. Dies dient der Prozesssteuerung, als auch der Nachvollziehbarkeit von Entwicklungsfortschritten. Es kann so die Fachkraft für sich wie im Kollegenkontakt an Schnittstellen den jeweiligen Prozessstand und dessen Notwendigkeiten benennen, vermitteln und diesen in der Übergabe abstimmen.

Die einzuführende „**KAN Methode**“ beinhaltet das Erlernen und die Einübung in die Selbstdisziplinierung einer handwerklichen Beratungsmethodik mit klaren kommunikativen und semantischen Regeln, begleitet von dem Gebot, dem Kunden große Wertschätzung entgegenzubringen. Dies heißt jedoch auch die Verantwortung für seine manchmal leidvolle Lebenssituation bei ihm zu belassen, ihn jedoch Anreiz zu geben, seinen „**Kreis der Gewohnheiten**“ zu verlassen.

Diese Methodik gibt dem Ratsuchenden den Weg zur eigenverantwortlichen Entwicklungsgestaltung und schützt bei geübter Anwendung den Berater davor, im Leid des Kunden zu versinken und sich selbst über Gebühr seelisch zu belasten. Damit wird eine wichtige und notwendige Personalvorsorge im Kontext der Ergebnisse aus der Gefährdungsanalyse auf psychische Belastung umgesetzt.

Das „KAN Modell“ beruht auf den drei Gesprächsphasen, der **Diagnosephase**, der **Positionierungsphase** und der **Aktivierungsphase**. Es wird dabei sehr viel Wert darauf gelegt, mit offenen Fragestellungen den Ratsuchenden immer auf seine Position, seine Lebenssituation zurückzuführen, um so die in der Regel hemmenden **Sekundärphänomene**, die im Kontext der Langzeitarbeitslosigkeit entstanden sind, mit ihm zu erkennen und damit die Möglichkeit zur Korrektur und Entwicklung zu geben. Es geht darum, den Kreis der Gewohnheiten zu durchbrechen!

In einer Parallelwelt zur Arbeitsgesellschaft entstehen in der Langzeitarbeitslosigkeit ritualisiert, oft vereinsamend und in einem Teufelskreis gefangen, Sekundärphänomene, die den Weitereintritt in Arbeit dominant verhindern. Es geht dabei z.B. um familiäre Schwierigkeiten, unrealistische Vorstellungen vom Arbeitsmarkt, wenig Zugang zu den eigenen Stärken, wenig Vertrauen in die vorhandenen beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten, ein instabiles Selbstwertgefühl bei Gesprächen mit Arbeitgebern, oftmals wenig Mut, einen beruflichen Neuanfang in einer anderen Stadt oder einem anderen Bundesland zu suchen, oft auch um Drogen- und Alkoholprobleme. Gerade bei den schon lange im SGB II System befindlichen Langzeitarbeitslosen spielt das Thema Gesundheit eine zentrale Rolle.

Die Fortbildungen werden von der Trainerin Ursula Obitz durchgeführt, die das „KAN Modell“ aufgrund ihrer eigenen langjährigen Erfahrungen im Münchner Brennpunkt Hasenberg entwickelt hat. Heute ist sie eine gefragte Fachfrau, die in vielen Grundsicherungsstellen das „KAN Modell“ trainiert. Weitere Details sind über ihre Webseite zu erfahren: [www.job-kontur.de](http://www.job-kontur.de).

### 3 Verlauf Eckwerte

	Okt 10	Nov 10	Dez 10	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11	Okt 11
<b>Bedarfsgemeinschaften*</b>	2510	2493	2472	2491	2520	2518	2488	2485	2454	2419	2443	2442	2392
Veränderung gg Vormonat	-0,91%	-0,68%	-0,84%	0,77%	1,16%	-0,08%	-1,19%	-0,12%	-1,25%	-1,43%	0,99%	-0,04%	-2,05%
<b>erwerbsfähige Hilfebedürftige (eHb)*</b>	3300	3286	3256	3287	3333	3319	3269	3277	3226	3172	3235	3174	3085
Veränderung gg Vormonat	-1,02%	-0,42%	-0,91%	0,95%	1,40%	-0,42%	-1,51%	0,24%	-1,56%	-1,67%	1,99%	-1,89%	-2,80%
<b>eHb unter 25 Jahre*</b>	572	575	579	579	593	597	598	604	591	584	**	**	**
Veränderung gg Vormonat	-5,45%	0,52%	0,70%	0,00%	2,42%	0,67%	0,17%						
<b>Sozialgeldempfänger*</b>	1395	1430	1408	1401	1400	1384	1330	1325	1318	1301	1282	1292	1279
Veränderung gg Vormonat	0,22%	2,51%	-1,54%	-0,50%	-0,07%	-1,14%	-3,90%	-0,38%	-0,53%	-1,29%	-1,46%	0,78%	-1,01%
<b>Arbeitslose SGB II</b>	1305	1302	1337	1339	1361	1385	1377	1368	1349	1337	1365	1330	1340
Veränderung gg Vormonat	-3,48%	-3,56%	2,45%	2,84%	1,80%	3,44%	1,18%	-1,23%	-2,03%	-2,27%	1,19%	-0,52%	-1,83%
<b>davon Arbeitslose SGB II unter 25 Jahre</b>	90	79	80	92	101	95	99	94	105	101	122	100	104
Veränderung gg Vormonat	0,00%	-12,22%	1,27%	15,00%	9,78%	-5,94%	4,21%	-5,05%	11,70%	-3,81%	20,79%	-18,03%	4,00%
<b>Aktivierbare Kunden (A-E)</b>	2054	2043	2046	2091	2132	2161	2119	2196	2120	2128	2072	1971	1964
Veränderung gg Vormonat	-0,82%	-0,54%	0,15%	2,20%	1,96%	1,36%	-1,94%	3,63%	-3,46%	0,38%	-2,63%	-4,87%	-0,36%
<b>Aktivierbare Kunden u25 (A-E) inkl JiA</b>	256	245	246	247	309	313	288	300	295	309	286	224	218
Veränderung gg Vormonat	-20,74%	-4,30%	0,41%	0,41%	25,10%	1,29%	-7,99%	4,17%	-1,67%	4,75%	-7,44%	-21,68%	-2,68%
<b>Arbeitslosenquote Erlangen gesamt</b>	3,8%	3,7%	3,8%	4,0%	4,0%	3,9%	3,8%	3,7%	3,5%	3,6%	3,7%	3,6%	3,5%
Veränderung gg Vormonat	-2,56%	-2,63%	2,70%	5,26%	0,00%	-2,50%	-2,56%	-2,63%	-5,41%	2,86%	2,78%	-2,70%	-2,78%
<b>Arbeitslosenquote SGBII Erlangen</b>	2,2%	2,2%	2,3%	2,3%	2,3%	2,4%	2,4%	2,3%	2,3%	2,3%	2,3%	2,3%	2,3%
Veränderung gg Vormonat	-4,35%	0,00%	4,55%	0,00%	0,00%	4,35%	0,00%	-4,17%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
<b>Arbeitslosenquote SGBIII Erlangen</b>	1,5%	1,5%	1,5%	1,7%	1,6%	1,5%	1,4%	1,3%	1,2%	1,3%	1,4%	1,3%	1,3%
Veränderung gg Vormonat	-6,25%	0,00%	0,00%	13,33%	-5,88%	-6,25%	-6,67%	-7,14%	-7,69%	8,33%	7,69%	-7,14%	0,00%
<b>Jugendarbeitslosenquote Erlangen gesamt</b>	2,6%	2,3%	2,4%	2,8%	2,9%	2,7%	2,6%	2,5%	2,5%	2,3%	3,9%	3,0%	2,7%
Veränderung gg Vormonat	-18,75%	-11,54%	4,35%	16,67%	3,57%	-6,90%	-3,70%	-3,85%	0,00%	-8,00%	69,57%	-23,08%	-10,00%
<b>Jugendarbeitslosenquote SGBII Erlangen</b>	1,4%	1,2%	1,3%	1,4%	1,6%	1,5%	1,6%	1,5%	1,7%	1,6%	1,9%	1,6%	1,6%
Veränderung gg Vormonat	0,00%	-14,29%	8,33%	7,69%	14,29%	-6,25%	6,67%	-6,25%	13,33%	-5,88%	18,75%	-15,79%	0,00%
<b>Anteil der jugendlichen(SGBII-) Arbeitslosen an allen (SGBII-) Arbeitslosen in Erlangen</b>	7,7%	6,1%	6,5%	6,9%	7,4%	6,9%	7,2%	6,9%	7,8%	7,6%	8,9%	7,5%	7,8%
Veränderung gg Vormonat	14,93%	-20,78%	6,56%	6,15%	7,25%	-6,76%	4,35%	-4,17%	13,04%	-2,56%	17,11%	-15,73%	4,00%

\* bis Jul 11 entgütige Werte ( t-3), ab Aug vorläufige Werte

\*\* seit Jan 2011 keine Veröffentlichung der t0 Werte

27/124

## 4 Statistische Auswertungen

### 4.1 Verteilung der Kunden nach Kundentypen und Geschlecht (15-65) – Monatsauswertung

September										
01.09.2011		bis 30.09.2011								
Männer:	15-24	25-49		50-58		59-65		Gesamt (15-65)		
A – Kunden	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
B – Kunden	8	1,5%	90	5,2%	14	2,4%	2	0,7%	114	3,7%
C – Kunden	54	10,1%	126	7,3%	10	1,7%	0	0,0%	190	6,1%
D – Kunden	41	7,7%	289	16,8%	101	17,5%	25	9,2%	456	14,7%
E – Kunden	18	3,4%	93	5,4%	135	23,4%	44	16,2%	290	9,3%
<b>Zwischensumme A bis E</b>	<b>121</b>	<b>22,7%</b>	<b>598</b>	<b>34,7%</b>	<b>260</b>	<b>45,1%</b>	<b>71</b>	<b>26,1%</b>	<b>1050</b>	<b>33,8%</b>
X – Kunden	62	11,6%	177	10,3%	49	8,5%	14	5,1%	302	9,7%
Y – Kunden	48	9,0%	2	0,1%	1	0,2%	49	18,0%	100	3,2%
Z – Kunden	9	1,7%	7	0,4%	0	0,0%	2	0,7%	18	0,6%
<b>Zwischensumme X bis Z</b>	<b>119</b>	<b>22,3%</b>	<b>186</b>	<b>10,8%</b>	<b>50</b>	<b>8,7%</b>	<b>65</b>	<b>23,9%</b>	<b>420</b>	<b>13,5%</b>
<b>Zwischensumme Männer</b>	<b>240</b>	<b>44,9%</b>	<b>784</b>	<b>45,5%</b>	<b>310</b>	<b>53,7%</b>	<b>136</b>	<b>50,0%</b>	<b>1470</b>	<b>47,3%</b>

Frauen:										
15-24		25-49		50-58		59-65		Gesamt (15-65)		
A – Kunden	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
B – Kunden	13	2,4%	79	4,6%	6	1,0%	2	0,7%	100	3,2%
C – Kunden	39	7,3%	146	8,5%	9	1,6%	0	0,0%	194	6,2%
D – Kunden	34	6,4%	264	15,3%	76	13,2%	20	7,4%	394	12,7%
E – Kunden	17	3,2%	66	3,8%	101	17,5%	49	18,0%	233	7,5%
<b>Zwischensumme A bis E</b>	<b>103</b>	<b>19,3%</b>	<b>555</b>	<b>32,2%</b>	<b>192</b>	<b>33,3%</b>	<b>71</b>	<b>26,1%</b>	<b>921</b>	<b>29,7%</b>
X – Kunden	135	25,3%	378	21,9%	74	12,8%	17	6,3%	604	19,4%
Y – Kunden	45	8,4%	2	0,1%	0	0,0%	48	17,6%	95	3,1%
Z – Kunden	11	2,1%	4	0,2%	1	0,2%	0	0,0%	16	0,5%
<b>Zwischensumme X bis Z</b>	<b>191</b>	<b>35,8%</b>	<b>384</b>	<b>22,3%</b>	<b>75</b>	<b>13,0%</b>	<b>65</b>	<b>23,9%</b>	<b>715</b>	<b>23,0%</b>
<b>Zwischensumme Frauen:</b>	<b>294</b>	<b>55,1%</b>	<b>939</b>	<b>54,5%</b>	<b>267</b>	<b>46,3%</b>	<b>136</b>	<b>50,0%</b>	<b>1636</b>	<b>52,7%</b>

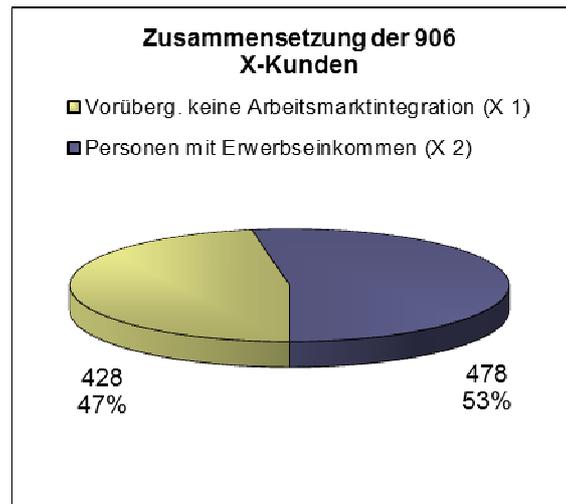
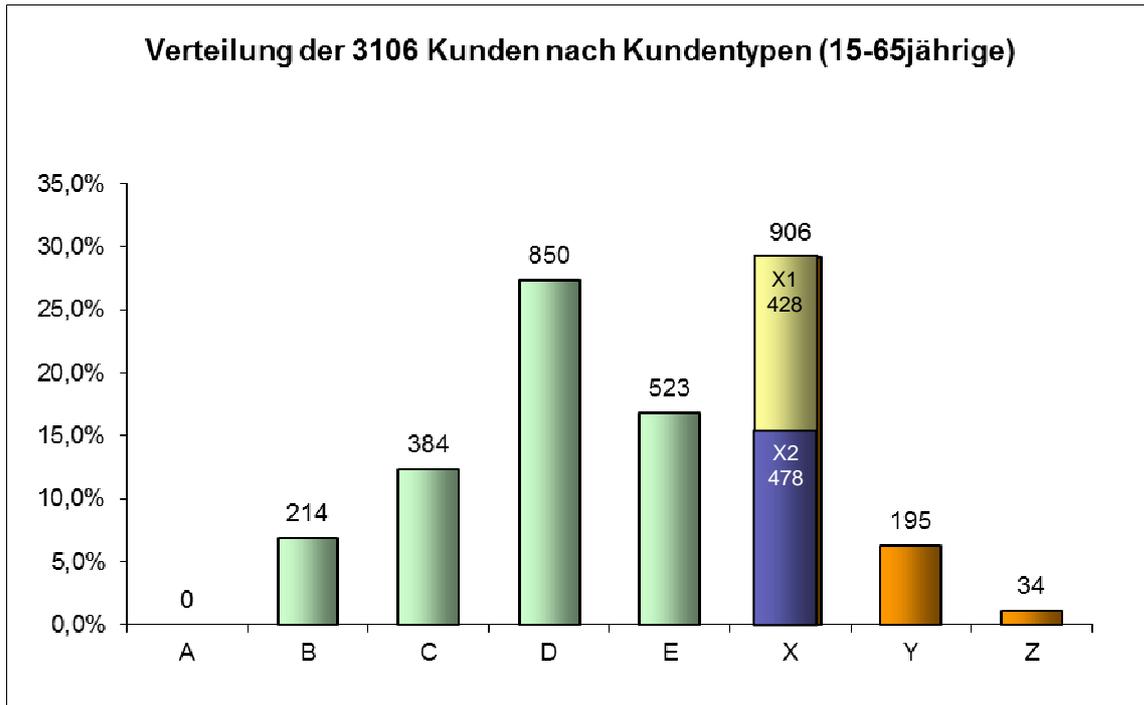
Alle Kunden:										
15-24		25-49		50-58		59-65		Gesamt (15-65)		
A – Kunden	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
B – Kunden	21	3,9%	169	9,8%	20	3,5%	4	1,5%	214	6,9%
C – Kunden	93	17,4%	272	15,8%	19	3,3%	0	0,0%	384	12,4%
D – Kunden	75	14,0%	553	32,1%	177	30,7%	45	16,5%	850	27,4%
E – Kunden	35	6,6%	159	9,2%	236	40,9%	93	34,2%	523	16,8%
<b>Zwischensumme A bis E</b>	<b>224</b>	<b>41,9%</b>	<b>1153</b>	<b>66,9%</b>	<b>452</b>	<b>78,3%</b>	<b>142</b>	<b>52,2%</b>	<b>1971</b>	<b>63,5%</b>
X – Kunden	197	36,9%	555	32,2%	123	21,3%	31	11,4%	906	29,2%
Y – Kunden	93	17,4%	4	0,2%	1	0,2%	97	35,7%	195	6,3%
Z – Kunden	20	3,7%	11	0,6%	1	0,2%	2	0,7%	34	1,1%
<b>Zwischensumme X bis Z</b>	<b>310</b>	<b>58,1%</b>	<b>570</b>	<b>33,1%</b>	<b>125</b>	<b>21,7%</b>	<b>130</b>	<b>47,8%</b>	<b>1135</b>	<b>36,5%</b>
<b>Gesamtkunden</b>	<b>534</b>	<b>100%</b>	<b>1723</b>	<b>100%</b>	<b>577</b>	<b>100%</b>	<b>272</b>	<b>100,0%</b>	<b>3106</b>	<b>100%</b>

**Vorjahr September 2010**

September 10	01.09.2010		bis		30.09.2010					
<b>Männer:</b>	<b>15-24</b>		<b>25-49</b>		<b>50-58</b>		<b>59-65</b>		<b>Gesamt (15-65)</b>	
A – Kunden	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
B – Kunden	10	1,7%	71	3,6%	16	2,7%	1	0,4%	98	2,9%
C – Kunden	65	10,8%	201	10,2%	11	1,8%	3	1,1%	280	8,2%
D – Kunden	52	8,7%	329	16,7%	94	15,6%	11	4,2%	486	14,2%
E – Kunden	5	0,8%	103	5,2%	148	24,6%	37	14,0%	293	8,5%
<b>Zwischensumme A bis E</b>	<b>132</b>	<b>22,0%</b>	<b>704</b>	<b>35,8%</b>	<b>269</b>	<b>44,7%</b>	<b>52</b>	<b>19,6%</b>	<b>1157</b>	<b>33,7%</b>
X – Kunden	68	11,3%	235	12,0%	54	9,0%	19	7,2%	376	11,0%
Y – Kunden	51	8,5%	1	0,1%	1	0,2%	60	22,6%	113	3,3%
Z – Kunden	10	1,7%	11	0,6%	0	0,0%	0	0,0%	21	0,6%
<b>Zwischensumme X bis Z</b>	<b>129</b>	<b>21,5%</b>	<b>247</b>	<b>12,6%</b>	<b>55</b>	<b>9,1%</b>	<b>79</b>	<b>29,8%</b>	<b>510</b>	<b>14,9%</b>
<b>Zwischensumme Männer</b>	<b>261</b>	<b>43,5%</b>	<b>951</b>	<b>48,4%</b>	<b>324</b>	<b>53,8%</b>	<b>131</b>	<b>49,4%</b>	<b>1667</b>	<b>48,6%</b>

<b>Frauen:</b>	<b>15-24</b>		<b>25-49</b>		<b>50-58</b>		<b>59-65</b>		<b>Gesamt (15-65)</b>	
A – Kunden	0	0,0%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%	1	0,0%
B – Kunden	9	1,5%	38	1,9%	6	1,0%	1	0,4%	54	1,6%
C – Kunden	55	9,2%	186	9,5%	8	1,3%	0	0,0%	249	7,3%
D – Kunden	44	7,3%	286	14,6%	55	9,1%	13	4,9%	398	11,6%
E – Kunden	7	1,2%	57	2,9%	109	18,1%	39	14,7%	212	6,2%
<b>Zwischensumme A bis E</b>	<b>115</b>	<b>19,2%</b>	<b>568</b>	<b>28,9%</b>	<b>178</b>	<b>29,6%</b>	<b>53</b>	<b>20,0%</b>	<b>914</b>	<b>26,6%</b>
X – Kunden	162	27,0%	434	22,1%	96	15,9%	13	4,9%	705	20,5%
Y – Kunden	57	9,5%	2	0,1%	0	0,0%	68	25,7%	127	3,7%
Z – Kunden	5	0,8%	10	0,5%	4	0,7%	0	0,0%	19	0,6%
<b>Zwischensumme X bis Z</b>	<b>224</b>	<b>37,3%</b>	<b>446</b>	<b>22,7%</b>	<b>100</b>	<b>16,6%</b>	<b>81</b>	<b>30,6%</b>	<b>851</b>	<b>24,8%</b>
<b>Zwischensumme Frauen:</b>	<b>339</b>	<b>56,5%</b>	<b>1014</b>	<b>51,6%</b>	<b>278</b>	<b>46,2%</b>	<b>134</b>	<b>50,6%</b>	<b>1765</b>	<b>51,4%</b>

<b>Alle Kunden:</b>	<b>15-24</b>		<b>25-49</b>		<b>50-58</b>		<b>59-65</b>		<b>Gesamt (15-65)</b>	
A – Kunden	0	0,0%	1	0,1%	0	0,0%	0	0,0%	1	0,0%
B – Kunden	19	3,2%	109	5,5%	22	3,7%	2	0,8%	152	4,4%
C – Kunden	120	20,0%	387	19,7%	19	3,2%	3	1,1%	529	15,4%
D – Kunden	96	16,0%	615	31,3%	149	24,8%	24	9,1%	884	25,8%
E – Kunden	12	2,0%	160	8,1%	257	42,7%	76	28,7%	505	14,7%
<b>Zwischensumme A bis E</b>	<b>247</b>	<b>41,2%</b>	<b>1272</b>	<b>64,7%</b>	<b>447</b>	<b>74,3%</b>	<b>105</b>	<b>39,6%</b>	<b>2071</b>	<b>60,3%</b>
X – Kunden	230	38,3%	669	34,0%	150	24,9%	32	12,1%	1081	31,5%
Y – Kunden	108	18,0%	3	0,2%	1	0,2%	128	48,3%	240	7,0%
Z – Kunden	15	2,5%	21	1,1%	4	0,7%	0	0,0%	40	1,2%
<b>Zwischensumme X bis Z</b>	<b>353</b>	<b>58,8%</b>	<b>693</b>	<b>35,3%</b>	<b>155</b>	<b>25,7%</b>	<b>160</b>	<b>60,4%</b>	<b>1361</b>	<b>39,7%</b>
<b>Gesamtkunden</b>	<b>600</b>	<b>100%</b>	<b>1965</b>	<b>100%</b>	<b>602</b>	<b>100%</b>	<b>265</b>	<b>100,0%</b>	<b>3432</b>	<b>100%</b>



- A - Kunden: Direkte Arbeitsmarktintegration
- B - Kunden: Direkte Arbeitsmarktintegration mit Förderungsangeboten
- C - Kunden: Orientierung und Qualifizierung mittelfristig in den ersten Arbeitsmarkt
- D - Kunden: Arbeitsmarktintegration längerfristig möglich - zunächst Arbeitserprobung und -gewöhnung, soziale Stabilisierung
- E - Kunden:
  - 25-65 jährige: Arbeitsgelegenheiten zur sozialen Stabilisierung sinnvoll/gewünscht, aber Arbeitsmarktintegration auch längerfristig unwahrscheinlich
  - 15-24 jährige: Vermittlungsprojekt Jugend in Ausbildung
- X - Kunden:
  - 1 Vorübergehend keine Arbeitsmarktintegration: vorübergehend materielle Grundsicherung (Personen im Erziehungsurlaub, Personen, die Pflege für Angehörige übernommen haben, psychisch beeinträchtigte Personen)
  - 2 Personen mit Erwerbseinkommen aus maximal zumutbarer Beschäftigung, das nicht für den Bedarf der Bedarfsgemeinschaft ausreicht
- Y - Kunden: Längerfristig keine Arbeitsmarktintegration - materielle Grundsicherung
- Z - Kunden: Status ungeklärt

## 4.2 Entwicklung der Kundentypen

Tabelle 1

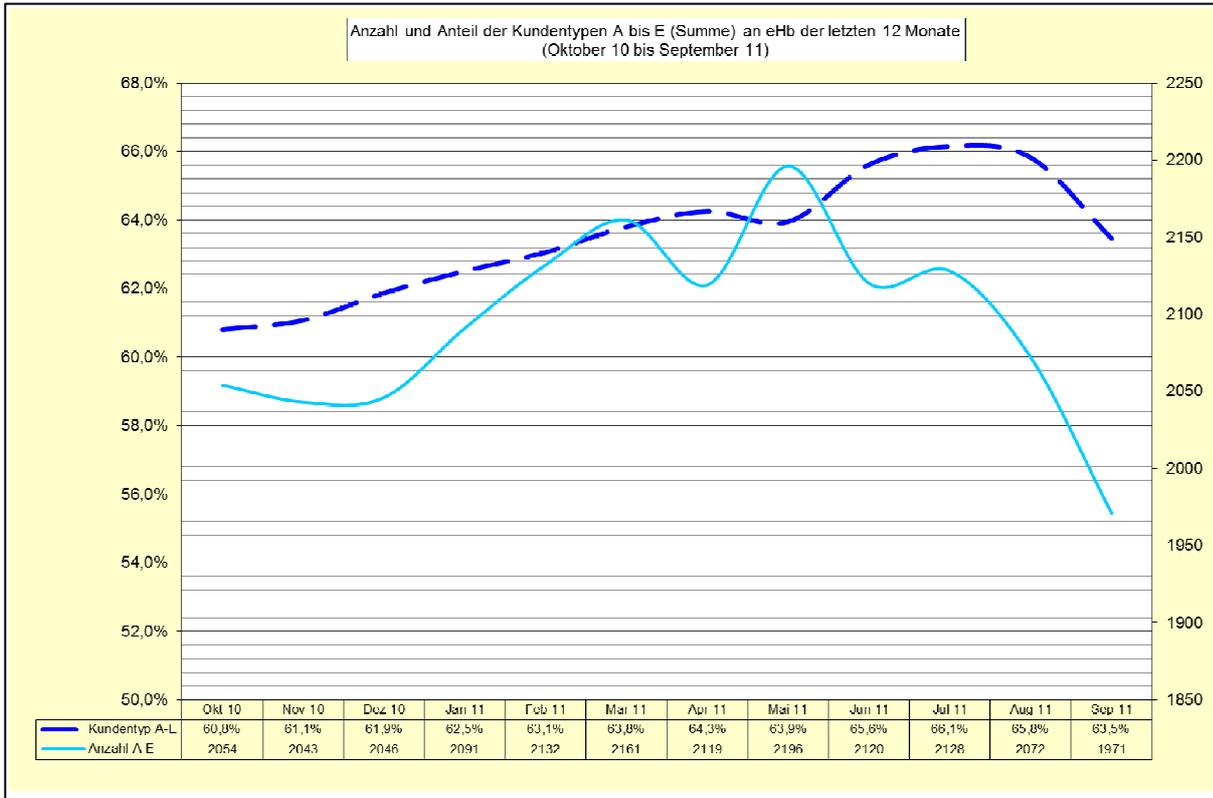


Tabelle 2

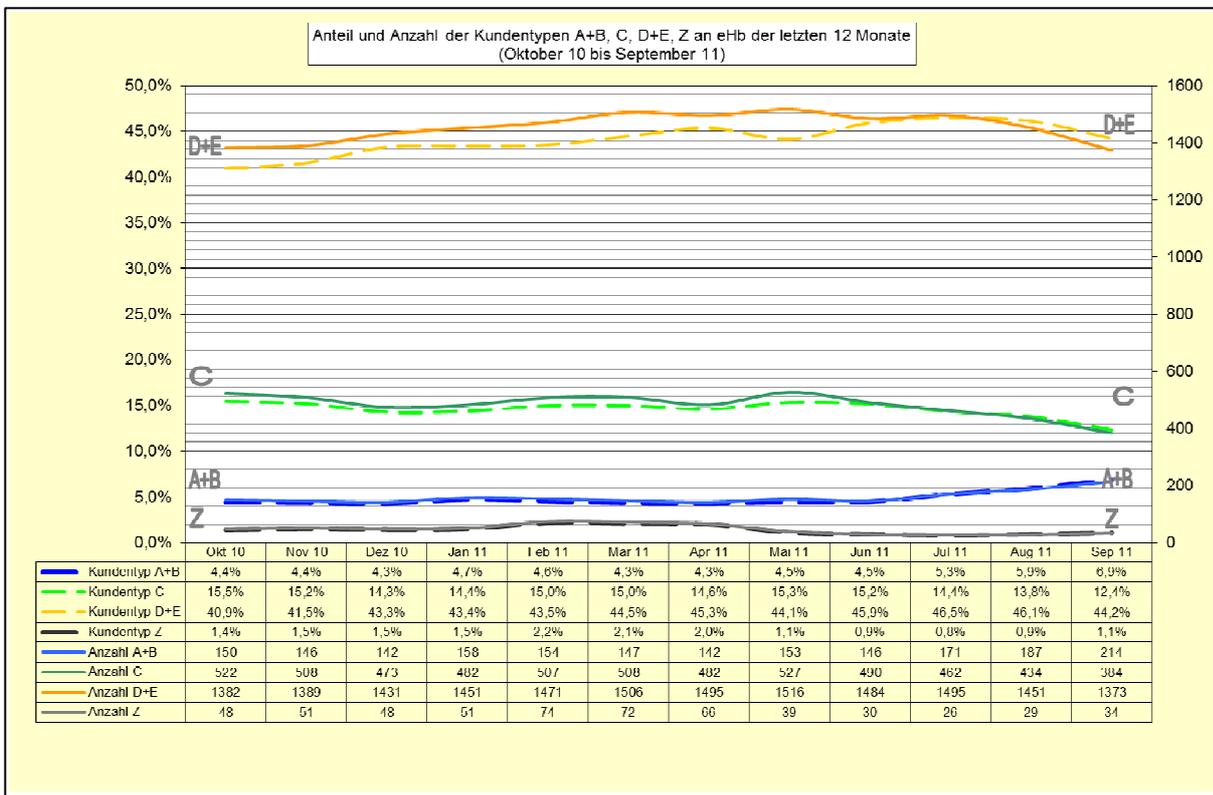


Tabelle 3

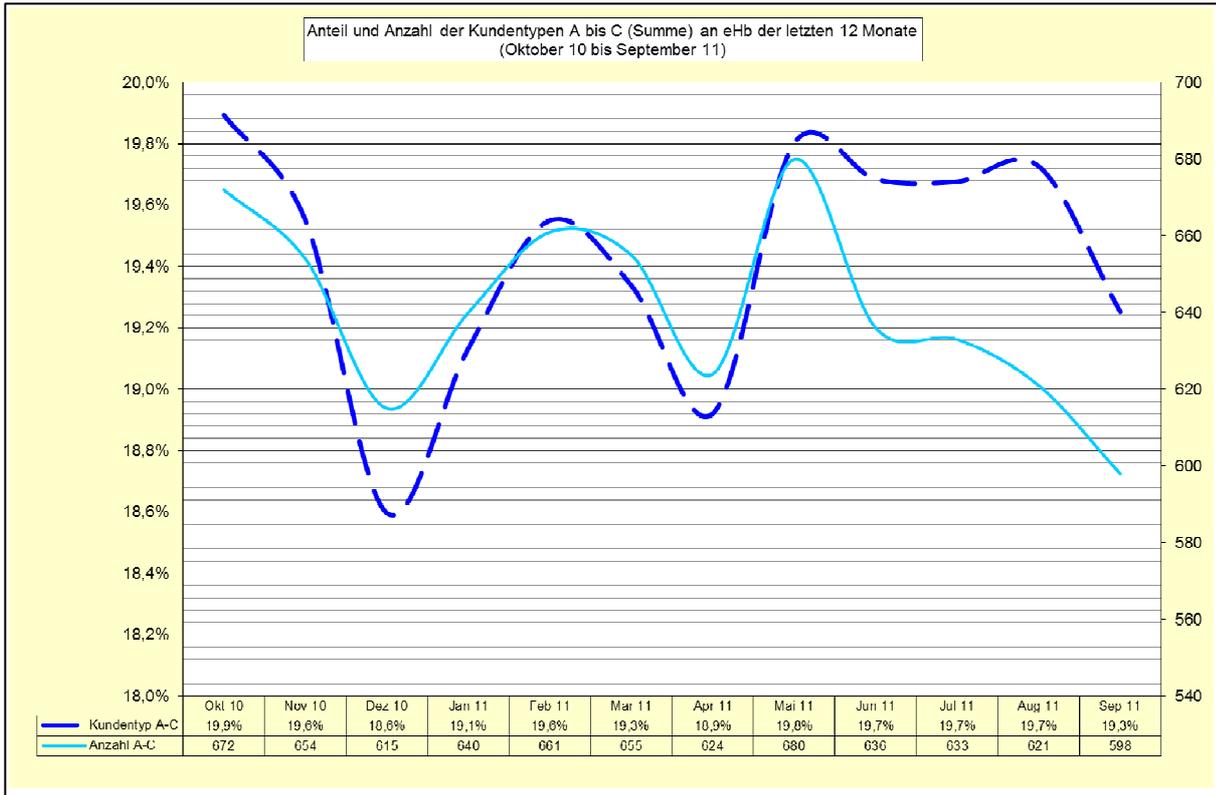
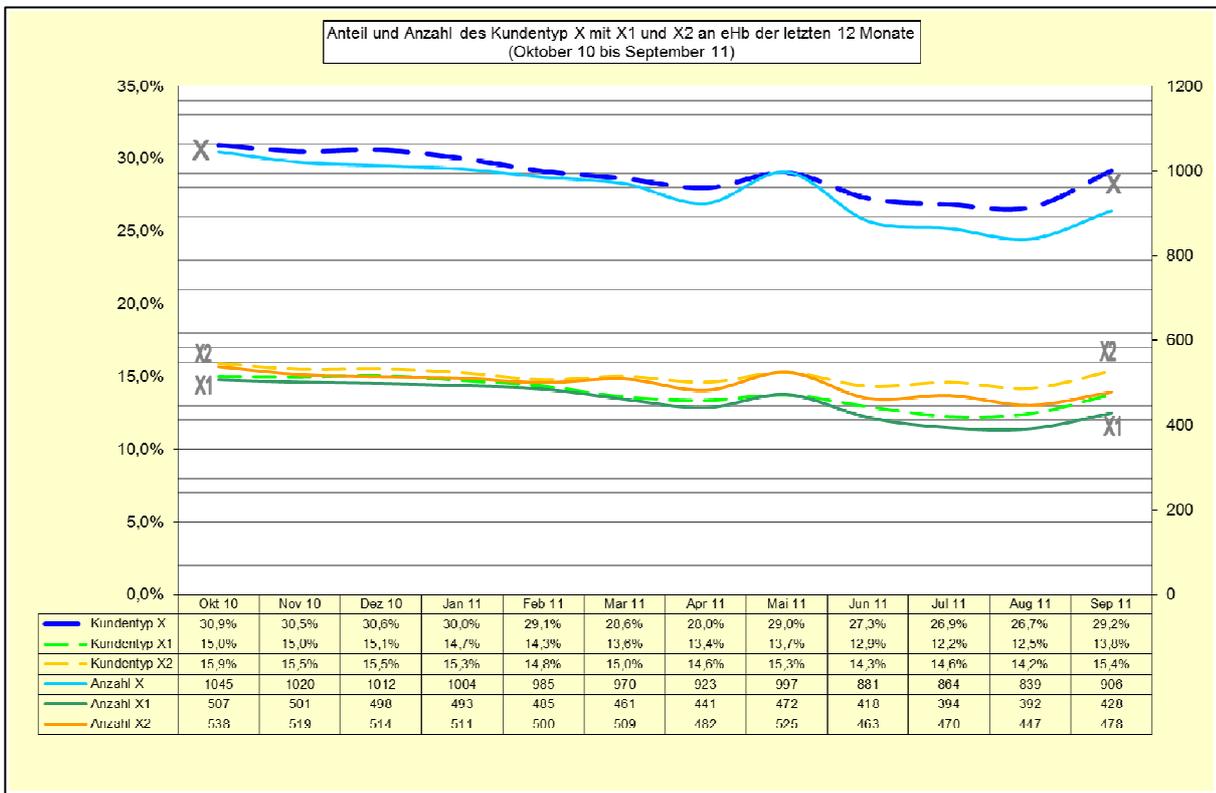


Tabelle 4



## 5 Rechtsanspruchsdauer Arbeitslosengeld I nach Alter

Die Tabelle zeigt t-2-Werte (Juli 2011). Nach Aussagen der BA ist von einem Übergang ins SGB II von ca. 20% auszugehen.

Restanspruchsdauer Alle

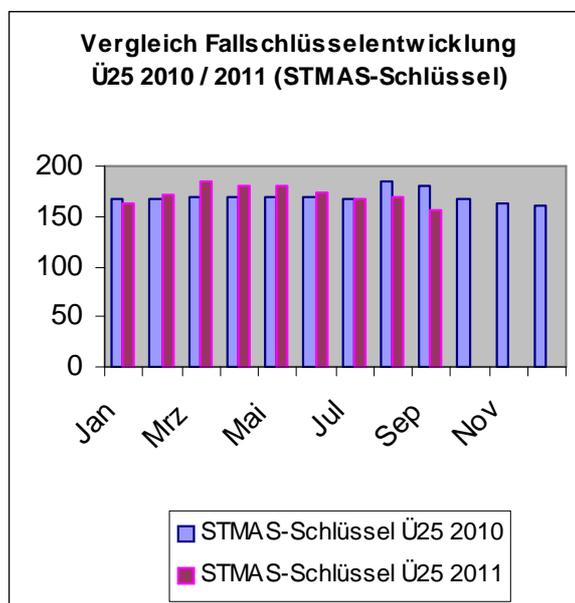
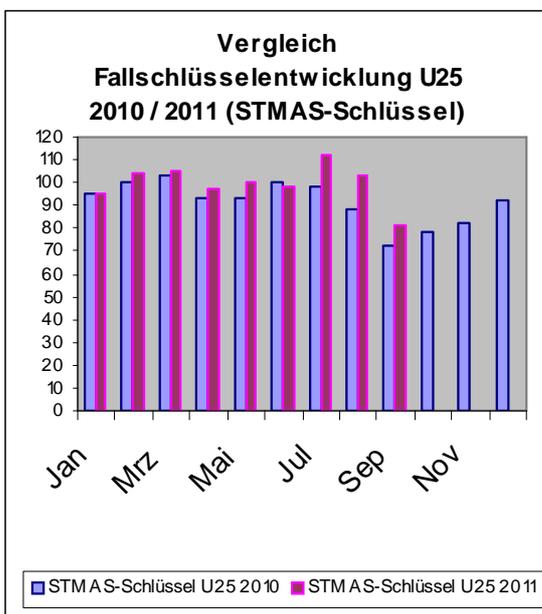
	Jun 10	Jul 10	Aug 10	Sep 10	Okt 10	Nov 10	Dez 10	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11
kleiner 1 Monat	47	49	51	44	46	35	49	46	53	39	47	39	42	34
1 - unter 2 Monate	50	50	42	48	37	53	42	49	38	56	32	45	32	45
2 - unter 3 Monate	61	44	57	36	61	47	47	48	54	38	51	37	49	20
3 - unter 4 Monate	56	63	48	65	54	57	64	65	56	72	48	54	32	38
4 - unter 5 Monate	70	49	80	71	64	67	69	63	80	56	60	36	42	49
5 - unter 6 Monate	51	84	83	71	72	71	68	82	59	67	45	56	59	66
6 - unter 7 Monate	74	74	79	69	64	54	75	63	67	47	53	45	72	33
7 - unter 8 Monate	84	89	81	75	60	69	59	73	59	61	44	80	40	45
8 - unter 9 Monate	83	79	93	68	70	59	70	61	67	50	85	47	42	62
9 - unter 10 Monate	82	94	77	78	69	70	57	75	61	102	57	48	60	57
10 - unter 11 Monate	91	67	93	68	73	53	55	68	120	59	56	70	55	51
11 - unter 12 Monate	60	99	97	65	60	54	66	133	58	63	80	58	44	78
12 Monate und länger	131	112	107	98	105	111	120	125	126	117	100	101	101	102
Alo Alg I - Alle	940	953	988	856	835	800	841	951	898	827	758	716	670	680

## 6 Fallmanagement

### 6.1 Betreuungsschlüssel

#### Gemäß StMAS-Definition

Erwachsene : **155,5 Fälle pro Fallmanager**  
Jugendliche: **80,9 Fälle pro Fallmanager**



## 6.2 Aktivierung von Jugendlichen, Stand September 2011

Gesamtkunden (A-Z) im Alter von 15-24:		2011	2010
		534	600
<b>- davon aktivierbare Kunden (A-E):</b>		<b>224(42,1 %)</b>	<b>247 (41,2%)</b>
<b>A)</b>	<b>Übersicht über die aktivierbaren Jugendlichen nach Zuständigkeiten</b>	<b>2011</b>	<b>2010</b>
	- Kunden in Betreuung durch die Personalvermittlung (A/B):	21	19
	- Kunden in Betreuung durch das Jugend-Fallmanagement (C-D):	168	216
	- Schüler vorgemerkt für Jugend in Ausbildung 2010 (E):	35	12
	<b>Summe</b>	<b>224</b>	<b>316</b>
<b>B)</b>	<b>Übersicht über die aktivierbaren Jugendlichen nach bisherigen Aktivitäten</b>		
	- sind im aktiven Vermittlungsprozess in Arbeit durch die PV	21	12
	- während der Ausbildung in Betreuung		
	- haben schon mind. 1 Integrationsangebot absolviert	126	102
	- befinden sich aktuell in Maßnahmen	50	97
	- Kunden ohne bisheriges Integrationsangebot	40	n.n.
	- Schüler in Jugend in Ausbildung 2011 (E):	35	12
<b>C)</b>	<b>Verteilung der aktuell aktivierten jugendlichen Kunden nach Art der Aktivierungsmaßnahme (Stichtagsbetrachtung 31.03.2011)</b>		
	Betreuende Maßnahmen (Transit, BIBER, Quickstep, Anlaufstelle)	34	63
	MAE, extern	2	0
	BRK-Pflegeprojekt	0	0
	Qualifizierung und Beschäftigung in GGFA-Werkstätten	4	4
	Praktikum	1	1
	Sprachkurs	3	5
	EDV-Qualifizierung	0	
	EQ	0	7
	Nachholen des Schulabschlusses, Integrationskurs, BVJ	3	9
	BVB	0	4
	Berufliche Qualifizierung (BaE, JuWe Eltersdorf)	3	3
	<b>Summe</b>	<b>50</b>	<b>97</b>
<b>D)</b>	<b>Verbleib der Kunden, die derzeit nicht in Maßnahmen sind</b>		
	Verweigerer	24	20
	Kranke/Suchtkranke	24	11
	Maßnahme geplant		
	Jugendmaßnahme	2	10
	MAE intern oder extern	3	7
	sonstige Maßnahme	6	7
	Multiple Problemlagen	1	4
	werden aus dem Bezug fallen	1	5
	Arbeit oder Ausbildung in Ausblick		
	Arbeit	2	6
	Ausbildung	14	15
	nicht behebbare Vermittlungshemmnisse	0	0
	Sprachprobleme	1	0
	Kunde in TZ/MJ	19	24
	Kinderbetreuung nicht gewährleistet	7	8
	Kunde kommt aus einer Maßnahme	14	12
	<b>Summe</b>	<b>118</b>	<b>130</b>

## Übersicht über die aktivierbaren Jugendlichen nach Schulabschluss

Schulabschluss	Sep 09		Sep 10		Sep 11	
	Anzahl	%-Anteil	Anzahl	%-Anteil	Anzahl	%-Anteil
Keine Angabe	4	1,7%	0	0,0%		0,0%
Kein Abschluss	52	22,1%	51	20,6%	52	23,2%
In schulischer Ausbildung	14	6,0%	0	0,0%		0,0%
Sonstiger Schulabschluss	2	0,9%	4	1,6%		0,0%
Sonderschule/Förderabschluss	20	8,5%	24	9,7%	15	6,7%
Hauptschulabschluss	83	35,3%	89	36,0%	88	39,3%
Qual. Hauptschulabschl. Klasse 10	41	17,4%	45	18,2%	38	17,0%
Mittlere Reife	13	5,5%	21	8,5%	21	9,4%
Fachhochschulreife	2	0,9%	3	1,2%	1	0,4%
Abitur	1	0,4%	7	2,8%	7	3,1%
ausländischer Schulabschluss	3	1,3%	3	1,2%		0,0%
Fachhochschulabschluss		0,0%		0,0%	1	0,4%
Hochschulabschluss		0,0%		0,0%		0,0%
ohne Hochschulreife		0,0%		0,0%	1	0,4%
<b>Summe</b>	<b>235</b>	<b>100,0%</b>	<b>247</b>	<b>100%</b>	<b>224</b>	<b>100%</b>

\* Ab 2011 ist bei Schülern in "Jugend in Ausbildung" der voraussichtliche Schulabschluss genannt

### 6.3 Verbleib der X-, Y-, Z-Kunden im Alter von 15-24

Grund	X	Y	Z	Summe
Mitwirkungspflicht aus gesundheitlichen/psychischen Gründen beschränkt §10 Abs.1 Nr.1 SGBII (Arbeit aus gesundheitlichen/psychischen Gründen nicht zumutbar)	0			0
Mitwirkungspflicht wegen Kinderbetreuung beschränkt §10 Abs.1 Nr.3 SGBII (Kinderbetreuung)	61	1		62
Mitwirkungspflicht wegen Schulbesuch beschränkt §10 Abs.1 Nr.5 SGBII	27	73		100
Status in Klärung - Einladung zum Profiling erhalten			18	18
<b>Summe eingeschränkte Mitwirkungspflicht</b>	<b>88</b>	<b>74</b>	<b>18</b>	<b>180</b>
<b>Einkommen aus Erwerbstätigkeit ( X2)</b>				
Personen mit Erwerbseinkommen aus maximal zumutbarer Beschäftigung, das nicht für den Bedarf der Bedarfsgemeinschaft ausreicht	76	8	2	84
<b>Sonstiges</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>4</b>
<b>Summe</b>	<b>168</b>	<b>82</b>	<b>20</b>	<b>270</b>

### 6.4 Verbleib aller X-, Y-, Z-Kunden im Alter von 15-65 Jahren

Grund	X	Y	Z	Summe
Mitwirkungspflicht aus gesundheitlichen/psychischen Gründen beschränkt §10 Abs.1 Nr.1 SGBII (Arbeit aus gesundheitlichen/psychischen Gründen nicht zumutbar)	57	12	0	69
Mitwirkungspflicht wegen Kinderbetreuung beschränkt §10 Abs.1 Nr.3 SGBII (Kinderbetreuung)	255	1	0	256
Mitwirkungspflicht wegen der Betreuung Angehöriger beschränkt §10 Abs.1 Nr.4 SGBII	8	0	0	8
Mitwirkungspflicht wegen Schulbesuch beschränkt §10 Abs.1 Nr.5 SGBII	29	74	0	103
Status in Klärung - Einladung zum Profiling erhalten			29	29
<b>Summe eingeschränkte Mitwirkungspflicht</b>	<b>349</b>	<b>87</b>	<b>29</b>	<b>465</b>
<b>Eingeschränkte Verfügbarkeit (58-iger Regel)</b>		<b>97</b>		<b>97</b>
<b>Einkommen aus Erwerbstätigkeit (X2)</b>				
Personen mit Erwerbseinkommen aus maximal zumutbarer Beschäftigung, das nicht für den Bedarf der Bedarfsgemeinschaft ausreicht	478	19	5	502
<b>Sonstiges</b>	<b>79</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>79</b>
<b>Summe</b>	<b>906</b>	<b>203</b>	<b>34</b>	<b>1143</b>

(Doppelzählungen im Bereich Y Kunden möglich: z.B. 58-Regelung und Einkommen)

6.5 Kunden mit Einkommen aus Erwerbstätigkeit oder Selbstständigkeit

A) nach Einkommenshöhe und Kundentyp Stand 30.09.2011 (keine Arbeitsgelegenheiten !!)

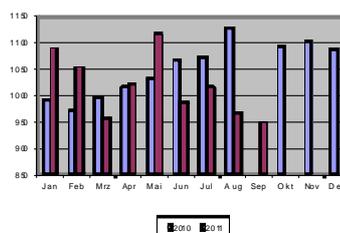
	Aktivierbare Kunden A - E	mit max möglicher Beschäftigung (X2)	nicht mitwirkungspflichtige Kunden Y	Status in Klärung Z	Summe
1€ - 150€ (keine MAE)	95	27	10	0	132
151€ - 400€	217	74	5	1	297
401€ - 600€	61	75	0	0	136
601€ - 800€	58	98	1	0	157
801€ - 1000€	13	90	0	0	103
>1001€	12	108	0	4	124
<b>Summe</b>	<b>456</b>	<b>472</b>	<b>16</b>	<b>5</b>	<b>949</b>

B) Kunden mit Einkommen aus Erwerbstätigkeit Selbstständigkeit Einkommensart

oder nach

	Juni 11
Einkünfte aus Erwerbstätigkeit	918
Einkünfte aus Selbstständigkeit / Gewerbebetrieb	31
<b>Summe</b>	<b>949</b>

Vergleich Anzahl der Personen mit Einkünften aus Erwerbstätigkeit und Selbstständigkeit in 2010 und 2011



C) Entwicklung der Kundenzahlen nach Höhe der angerechneten Einkommen aus Erwerbstätigkeit und Selbstständigkeit

	01/10	02/10	03/10	04/10	05/10	06/10	07/10	08/10	09/10	10/10	11/10	12/10
0€ - 150€	163	160	173	174	178	193	183	200		161	162	158
151€ - 400€	325	325	317	334	344	349	361	350		332	338	346
401€ - 600€	143	160	167	166	148	151	152	181		175	182	163
601€ - 800€	149	134	148	128	141	144	148	138		161	152	159
801€ - 1000€	105	99	104	104	107	114	111	130		147	138	132
>1001€	107	93	87	110	113	118	119	129		117	130	129
<b>Summe</b>	<b>992</b>	<b>971</b>	<b>996</b>	<b>1016</b>	<b>1031</b>	<b>1069</b>	<b>1074</b>	<b>1128</b>		<b>1093</b>	<b>1102</b>	<b>1087</b>

2011

	01/11	02/11	03/11	04/11	05/11	06/11	07/11	08/11	09/11	10/11	11/11	12/11
0€ - 150€	160	151	125	146	153	153	145	145	132			
151€ - 400€	346	329	291	323	339	313	317	304	297			
401€ - 600€	164	171	148	158	168	145	154	139	136			
601€ - 800€	159	139	148	150	162	148	152	150	157			
801€ - 1000€	133	135	128	126	133	138	142	122	103			
>1001€	129	130	117	120	163	125	107	108	124			
<b>Summe</b>	<b>1091</b>	<b>1055</b>	<b>957</b>	<b>1023</b>	<b>1118</b>	<b>1022</b>	<b>1016</b>	<b>968</b>	<b>949</b>			

## 7 Integrationsmanagement

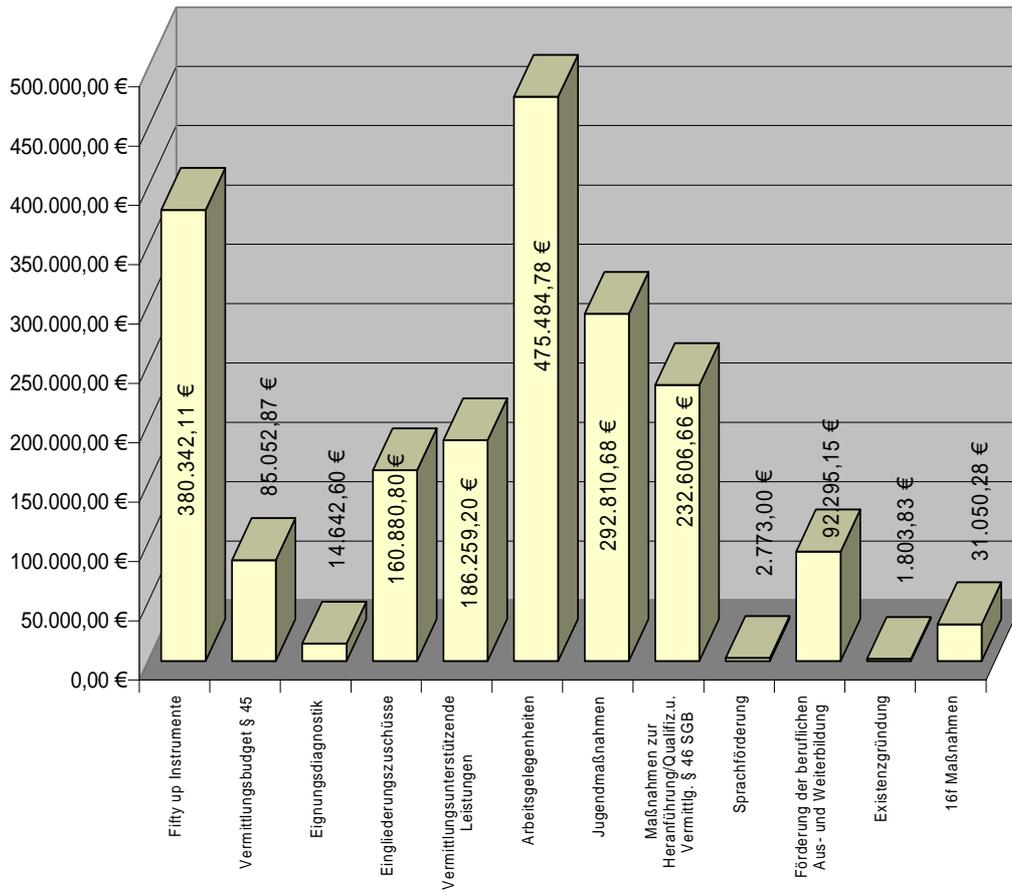
### 7.1 In Anspruch genommene Integrationsinstrumente Januar bis September 2011

Kosten		Gesamt	ü25	u25	w	m
<b>85.053 €</b>	<b>Vermittlungsbudget (Quali., Fahrt- u. Bewerbungskosten)</b>	<b>115</b>	<b>101</b>	<b>14</b>	<b>40</b>	<b>75</b>
	Gew.-Techn./Lager/Bewachung/Sonstige/pas a pas	65	61	4	12	53
	Medizinischer Bereich	21	19	2	19	2
	Führerschein (Auto/MPU)	29	21	8	9	20
<b>14.643 €</b>	<b>Eignungsdiagnostik</b>	<b>116</b>	<b>109</b>	<b>7</b>	<b>48</b>	<b>68</b>
	Überprüfung gesundheitl./ psychische Situation	116	109	7	48	68
<b>160.880 €</b>	<b>Einarbeitungszuschüsse *</b>	<b>12</b>	<b>10</b>	<b>2</b>	<b>6</b>	<b>6</b>
<b>186.259 €</b>	<b>Vermittlungsunterstützende Leistungen</b>	<b>1500</b>	<b>1163</b>	<b>337</b>	<b>671</b>	<b>829</b>
	Bewerbungszentrum ( Kunden mit Einzelberatung)	1446	1109	337	653	793
	Bewerbungs-Fabrik (Seminar)	54	54	0	18	36
<b>475.485 €</b>	<b>Arbeitsgelegenheiten</b>	<b>306</b>	<b>286</b>	<b>20</b>	<b>73</b>	<b>233</b>
	Extern	14	12	2	5	9
	Intern	273	256	17	54	219
	Pflegeprojekt (BRK)	12	11	1	9	3
	Sozialintegrative AGH	7	7	0	5	2
<b>292.811 €</b>	<b>GGFA Jugend &amp; Bildung</b>	<b>177</b>	<b>18</b>	<b>159</b>	<b>64</b>	<b>113</b>
	Anlaufstelle	35	13	22	13	22
	abH	8	1	7	6	2
	Biber	25	1	24	8	17
	Last Minute	20	0	20	5	15
	Transit	54	3	51	20	34
	Werkstattprojekt	21	0	21	6	15
	Einstiegsqualifizierung (EQ)/BAE	14	0	14	6	8
<b>232.607 €</b>	<b>Maßnahmen zur Heranführung/Qualifi. u. Verm.</b>	<b>345</b>	<b>290</b>	<b>55</b>	<b>205</b>	<b>140</b>
	Allez!	36	33	3	36	0
	ECDL-Kurse**)	243	208	35	142	101
	Quick Step	66	49	17	27	39
<b>2.773 €</b>	<b>Sprachkurse</b>	<b>31</b>	<b>25</b>	<b>6</b>	<b>17</b>	<b>14</b>
	Integrationssprachkurse (BAMF)	16	12	4	8	8
	Berufsbezogene Sprachkurse (BAMF)	1	1	0	0	1
	Sonstige Sprachkurse (VHS, Language Center,...)	14	12	2	9	5
<b>92.295 €</b>	<b>Berufliche Aus- u. Weiterbildung</b>	<b>10</b>	<b>9</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>8</b>
	Berufliche REHA	9	9	0	2	7
	Ausbildung Holzfachwerker (JuWe)	1	0	1	0	1
<b>1.804 €</b>	<b>Existenzgründung</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>3</b>
	Existenzgründerberatung	5	5	0	2	3
<b>31.050 €</b>	<b>Drittmittelprojekte</b>	<b>132</b>	<b>128</b>	<b>4</b>	<b>66</b>	<b>66</b>
	H.A.N.S	8	8	0	7	1
	4service!	58	56	2	24	34
	Dienstleistungsprojekt	45	45	0	32	13
	ACCESS	21	19	2	3	18
<b>Kommune</b>	<b>Psycho-soziale Beratung (§16,2 SGB II)</b>	<b>42</b>	<b>35</b>	<b>7</b>	<b>15</b>	<b>27</b>
	Schuldnerberatung/Insolvenzv./Suchtb./Psychosozber.	42	35	7	15	27
<b>1.575.659 €</b>	<b>Gesamt</b>	<b>2791</b>	<b>2179</b>	<b>612</b>	<b>1209</b>	<b>1582</b>
<b>380.342 €</b>	<b>50 up</b>	<b>Gesamt</b>	<b>50up</b>		<b>w</b>	<b>m</b>
	AGH intern/extern	82	82		23	59
	Sozial Integrative AGH	5	5		1	4
	ECDL-Kurse**)	16	16		1	15
	JobFit	23	23		11	12
	C-Modell	180	180		71	109
	Kombimaßnahme	21	21		8	13
	H.A.N.S.	6	6		4	2
	Integrationscoach	62	62		37	25
	Integrationssprachkurse/Sprachkurse allg.	1	1		0	1
	EAZ	13	13		4	9
	Überprüfung gesundh/psych.Situation	12	12		4	8
	<b>Gesamt 50up</b>	<b>421</b>	<b>421</b>		<b>164</b>	<b>257</b>
<b>1.956.001 €</b>	<b>Alle Maßnahmenteilnahmen</b>	<b>3212</b>	<b>2600</b>	<b>612</b>	<b>1373</b>	<b>1839</b>

\*) Kosten incl. EAZ mit Beginn in 2010

\*\*\*) EC DL TN im Sept. aufgr. Url/Kr nicht reportet

7.2 Gesamtausgaben für Eingliederung (1.956.001 €)



## 8 Personalvermittlungen

### 8.1 Gesamtvermittlungssituation mit Branchenverteilung

#### Gesamtvermittlungssituation mit Branchenverteilung Eingliederungen kumuliert im Zeitraum 01.01.2011 – 07.10.2011

Eingliederungen 2011 kumuliert unter 25												
Mig	Female	Male	Eingliederungsstatistik unter 25 Jährige			Min	TZ	VZ	Exi	Aus	EAZ	
71	82	99	181	Summe Eingliederungen			19	28	61	0	73	3
39%	45%	55%	21%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65			10%	15%	34%	0%	40%	2%

Eingliederungen 2011 kumuliert über 25												
Mig	Female	Male	Eingliederungsstatistik über 25 Jährige			Min	TZ	VZ	Exi	Aus	EAZ	
261	225	342	567	Summe Eingliederungen			102	124	309	23	9	12
46%	40%	60%	67%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65			18%	22%	54%	4%	2%	2%

Eingliederungen 2011 kumuliert 50up												
Mig	Female	Male	Eingliederungsstatistik über 47 Jährige			Min	TZ	VZ	Exi	Aus	EAZ	
41	36	67	103	Summe Eingliederungen			21	29	44	9	0	17
40%	35%	65%	12%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65			20%	28%	43%	9%	0%	17%

Eingliederungen 2011 kumuliert												
Mig	Female	Male	Eingliederungsstatistik alle			Min	TZ	VZ	Exi	Aus	EAZ	
373	343	508	851	Summe Eingliederungen			142	181	414	32	82	32
44%	40%	60%	100%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65			17%	21%	49%	4%	10%	4%

<b>49</b>	Mehrfachvermittlungen (U25=13 / Ü25=26 / Ü47=10)
<b>8</b>	Interne Vermittlungen (U25=0 / Ü25=3 / Ü47=5)

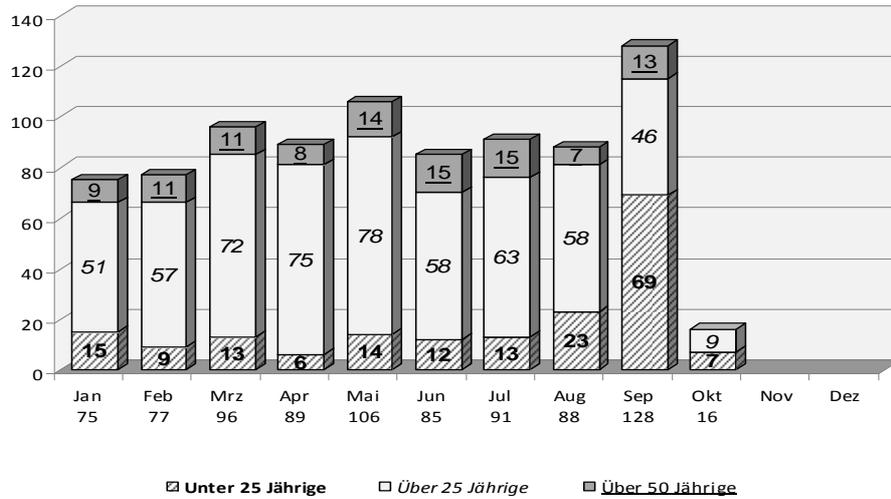
#### Branchenverteilung September 2011

u25	ü25	ü47	Branchenverteilung	
23	17	4	44	A) Handwerk 5%
22	87	15	124	B) Handwerkliche Dienstleistungen (Reinigung, Hausmeister) 15%
22	83	11	116	C) Dienstleistungen (freiberufl., z.B. Arzthelferin, RA-Angest., St.Ber.An 14%
26	73	22	121	D) Öffentliche/Soziale Dienstleistungen 14%
32	145	25	202	E) Zeitarbeit (AMP=45 / BZA/IGZ=157) 24%
0	1	0	1	F) Call Center 0%
5	31	7	43	G) Industrie (Maschb./Elektro, Kunststoff etc.) 5%
33	39	8	80	H) Handel (Gross-/Einzelhandel Verkäufer) 9%
3	20	3	26	I) IT/Telekommunikation/HighTech, Med-Tech 3%
15	71	8	94	J) Hotel/Gastro 11%
<b>181</b>	<b>567</b>	<b>103</b>	<b>851</b>	

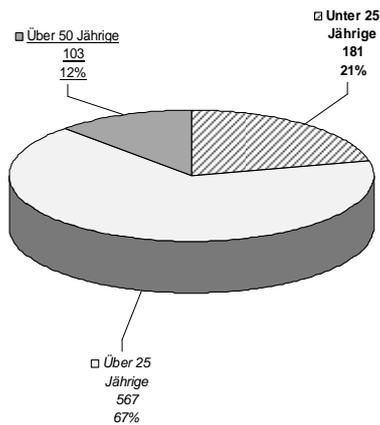
#### September 2010

u25	ü25	ü47	Branchenverteilung	
18	34	6	58	A) Handwerk 6%
12	117	27	156	B) Handwerkliche Dienstleistungen(Reinigung, Hausmeister) 16%
28	93	7	128	C) Dienstleistungen(freiberufliche, z.B. Arzthelferin, RA-Angest. St.Ber., 13%
44	83	18	145	D) Öffentliche/Soziale Dienstleistungen 15%
40	183	21	244	E) Zeitarbeit (AMP=129 / BZA/IGZ=115) 25%
0	7	2	9	F) Call Center 1%
5	24	0	29	G) Industrie (Maschb./Elektro, Kunststoff etc.) 3%
32	42	9	83	H) Handel (Gross-/Einzelhandel Verkäufer) 9%
2	19	2	23	I) IT/Telekommunikation/HighTech,Med-Tech 2%
15	70	4	89	J) Hotel/Gastro 9%
<b>196</b>	<b>672</b>	<b>96</b>	<b>964</b>	

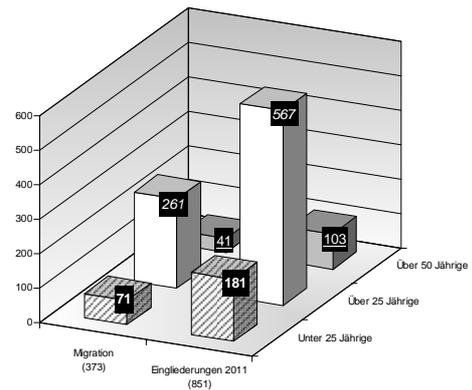
## 8.2 Entwicklung der 851 Vermittlungen und Ausbildungsplatzbesetzungen



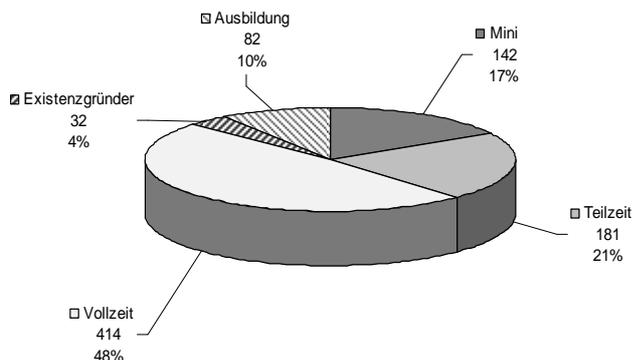
## 8.3 Verteilung der Eingliederungen/ Vermittlungen nach Altersgruppen



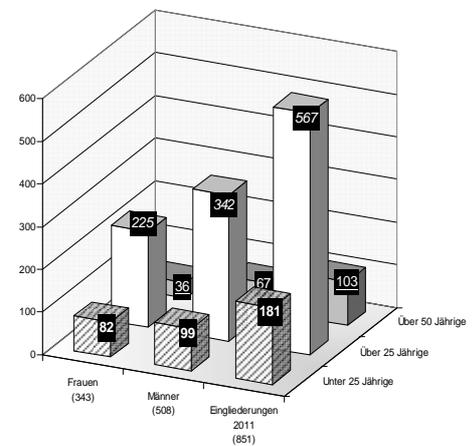
## 8.5 Eingliederungen/Vermittlungen – Frauen/Männer nach Altersgruppen



## 8.4 Verteilung der Eingliederungen/ Vermittlungen nach Umfang und Art der Beschäftigung und Ausbildung



## 8.6 Anteil Eingliederungen/Vermittlungen mit Migrationshintergrund



## 9 Finanzauswertungen

### 9.1 Budgetauslastung

<b>GGFA</b>	<b>Budget 2011</b>	<b>IST Jan- Sep</b>	<b>PLAN Jan-Sep</b>	<b>Abweichung</b>
<b>Integrationsbudget 2011 gesamt</b>	<b>2.751.820</b>			
- Umschichtungsbetrag für Verwaltungsk.	469.019			
<b>= verfügbares Integrationsbudget 2011</b>	<b>2.282.801</b>			
<b>Verfügbares Integrationsbudget pro Monat</b>	<b>190.233</b>			
<b>Ausgaben Integration (09/11)</b>		<b>1.576.159</b>	<b>1.712.101</b>	<b>-135.942</b>
Nicht in Anspruch genommene Mittel 2011	706.642			
<b>GGFA</b>	<b>Budget 2011</b>	<b>IST Jan- Sep</b>	<b>PLAN Jan-Sep</b>	<b>Abweichung</b>
<b>Verwaltungskostenbudget GGFA 2011</b>	<b>1.875.445</b>			
<b>Verwaltungskostenbudget GGFA p. Monat</b>	<b>145.383</b>			
<b>Ausgaben</b>				
-Personalkosten FM/PV/IM/BGC		850.089		
-Personal-Gemeinkosten		221.618		
-Personalnebenkosten		47.957		
-Sachkosten o. FM		107.647		
-anteilige Personalkosten div. Mitarbeiter		37.216		
-Altersvorsorge		43.114		
<b>Gesamt</b>		<b>1.307.640</b>	<b>1.308.450</b>	<b>-810</b>
Nicht in Anspruch genommene Mittel 2011	567.805			
<b>Fifty up</b>	<b>Budget 2011</b>	<b>IST Jan- Sep</b>	<b>PLAN Jan-Sep</b>	<b>Abweichung</b>
<b>Gesamtzuschuss 2011</b>	<b>841.000</b>			
<b>Gesamtzuschuss pro Monat</b>	<b>70.083</b>			
<b>Ausgaben: (Ist-Kosten)</b>				
-Integration		380.342		
-Sachkosten incl. Overhead		89.992		
-Personalkosten		64.226		
-Investitionen		1.951		
<b>Gesamtausgaben</b>		<b>536.511</b>	<b>630.750</b>	<b>-94.239</b>
Nicht in Anspruch genommene Mittel 2011	304.489			

9.2 Eingesetzte Mittel aus Verwaltungs- und Integrationsbudget

**Jahresübersicht Verwaltungsmittel und Mittelabruf**

Position	Jan	Feb	Jan - Feb. 11	Mrz	Jan - Mrz 11	Apr	Jan - Apr. 11
<b>Verwendung</b>							
P-Gemeinkosten	26.119,41	23.296,05	<b>49.415,46</b>	22.557,66	<b>71.973,12</b>	23.024,35	<b>94.997,47</b>
P-Nebenkosten	5.253,38	5.253,38	<b>10.506,76</b>	5.066,05	<b>15.572,81</b>	5.084,05	<b>20.656,86</b>
Sachkosten o. FM	10.984,30	10.984,30	<b>21.968,60</b>	10.984,30	<b>32.952,90</b>	10.633,12	<b>43.586,02</b>
ant.PK div. Mitarb.	1.231,96	1.145,75	<b>2.377,71</b>	1.145,75	<b>3.523,46</b>	1.145,75	<b>4.669,21</b>
Altersvorsorge	4.569,25	4.677,15	<b>9.246,40</b>	4.548,52	<b>13.794,92</b>	4.415,72	<b>18.210,64</b>
<b>Option gesamt</b>	<b>48.158,30</b>	45.356,63	<b>93.514,93</b>	<b>44.302,28</b>	<b>137.817,21</b>	<b>44.302,99</b>	<b>182.120,20</b>
<b>Mittelabruf</b>	50.000,00	48.000,00	<b>98.000,00</b>	48.000,00	<b>146.000,00</b>	45.000,00	<b>191.000,00</b>
<b>Differenz</b>	1.841,70	2.643,37	4.485,07	3.697,72	8.182,79	697,01	8.879,80

Position		Mai	Jan - Mai 11	Jun	Jan - Jun. 11	Jul	Jan - Juli 11
<b>Verwendung</b>							
P-Gemeinkosten		23.810,22	<b>118.807,69</b>	23.951,19	<b>142.758,88</b>	25.601,91	168.360,79
P-Nebenkosten		5.296,59	<b>25.953,45</b>	5.366,25	<b>31.319,70</b>	5.587,22	36.906,92
Sachkosten o. FM		11.365,95	<b>54.951,97</b>	11.734,89	<b>66.686,86</b>	13.210,69	79.897,55
ant.PK div. Mitarb.		1.145,75	<b>5.814,96</b>	2.661,01	<b>8.475,97</b>	8.722,05	17.198,02
Altersvorsorge		5.431,84	<b>23.642,48</b>	4.500,43	<b>28.142,91</b>	4.932,47	33.075,38
<b>Option gesamt</b>		<b>47.050,35</b>	<b>229.170,55</b>	<b>48.213,77</b>	<b>277.384,32</b>	58.054,34	335.438,66
<b>Mittelabruf</b>		40.000,00	<b>231.000,00</b>	45.000,00	<b>276.000,00</b>	56.000,00	332.000,00
<b>Differenz</b>		-7.050,35	1.829,45	-3.213,77	-1.384,32	-2.054,34	-3.438,66

Position		Aug	Jan - Aug.11	Sept.	Jan - Sept. 11	Okt.	Jan - Okt.11
<b>Verwendung</b>							
P-Gemeinkosten		25.161,44	193.522,23	28.095,35	221.617,58		
P-Nebenkosten		5.308,62	42.215,54	5.741,82	47.957,36		
Sachkosten o. FM		11.734,89	91.632,44	16.014,31	107.646,75		
ant.PK div. Mitarb.		2.675,69	19.873,71	17.341,87	37.215,58		
Altersvorsorge		4.547,04	37.622,42	5.491,78	43.114,20		
<b>Option gesamt</b>		49.427,68	384.866,34	72.685,13	457.551,47		
<b>Mittelabruf</b>		50.000,00	382.000,00	75.000,00	457.000,00		
<b>Differenz</b>		572,32	-2.866,34	2.314,87	-551,47		

**Jahresübersicht Eingliederungsmittel und Mittelabruf**

Position	Jan	Feb	Jan - Feb. 11	Mrz	Jan - Mrz 11	Apr	Jan - Apr. 11
<b>Verwendung</b>							
EGT klassisch	146.365,25	182.377,24	328.742,49	171.892,95	500.635,44	184.223,90	684.859,34
§ 16 e	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
§ 16 f	2.264,99	3.063,85	5.328,84	3.265,15	8.593,99	754,06	9.348,05
Einnahmen § 16f	0,00	0,00		-200,00	-200,00	-200,00	-400,00
<b>Option gesamt</b>	<b>148.630,24</b>	<b>185.441,09</b>	<b>334.071,33</b>	<b>174.958,10</b>	<b>509.029,43</b>	<b>184.777,96</b>	<b>693.807,39</b>
<b>Abruf klassisch</b>	<b>150.000,00</b>	<b>175.000,00</b>	<b>325.000,00</b>	<b>187.400,00</b>	<b>512.400,00</b>	<b>174.000,00</b>	<b>686.400,00</b>
<b>Abruf 16 e</b>	<b>0,00</b>						
<b>Abruf §16f</b>	<b>6.000,00</b>	<b>5.000,00</b>	<b>11.000,00</b>	<b>3.000,00</b>	<b>14.000,00</b>	<b>0,00</b>	<b>14.000,00</b>
<b>Differenz klass.</b>	<b>3.634,75</b>	<b>-7.377,24</b>	<b>-3.742,49</b>	<b>15.507,05</b>	<b>11.764,56</b>	<b>-10.223,90</b>	<b>1.540,66</b>
<b>Differenz 16 e</b>	<b>0,00</b>						
<b>Differenz §16f</b>	<b>3.735,01</b>	<b>1.936,15</b>	<b>5.671,16</b>	<b>-65,15</b>	<b>5.606,01</b>	<b>-554,06</b>	<b>5.051,95</b>

Position	Mai	Jan - Mai 11	Jun	Jan - Jun. 11	Jul	Jan - Juli 11
<b>Verwendung</b>						
EGT klassisch	183.247,25	868.106,59	151.298,16	1.019.404,75	162.736,91	1.182.141,66
§ 16 e	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
§ 16 f	1.098,19	10.446,24	1.934,26	12.380,50	7.508,50	19.889,00
Einnahmen 16 f	-200,00	-600,00	-200,00	-800,00	-200,00	-1.000,00
<b>Option gesamt</b>	<b>184.145,44</b>	<b>877.952,83</b>	<b>153.032,42</b>	<b>1.030.985,25</b>	<b>170.045,41</b>	<b>1.201.030,66</b>
<b>Abruf EGT klassisch</b>	<b>185.000,00</b>	<b>871.400,00</b>	<b>185.000,00</b>	<b>1.056.400,00</b>	<b>151.043,00</b>	<b>1.207.443,00</b>
<b>Abruf § 16 e</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>
<b>Abruf § 16 f</b>	<b>0,00</b>	<b>14.000,00</b>	<b>0,00</b>	<b>14.000,00</b>	<b>5.000,00</b>	<b>19.000,00</b>
<b>Differenz EGT klassisch</b>	<b>1.752,75</b>	<b>3.293,41</b>	<b>33.701,84</b>	<b>36.995,25</b>	<b>-11.693,91</b>	<b>25.301,34</b>
<b>Differenz § 16 e</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>
<b>Differenz § 16 f</b>	<b>-898,19</b>	<b>4.153,76</b>	<b>-1.734,26</b>	<b>2.419,50</b>	<b>-2.308,50</b>	<b>111,00</b>

Position	Aug	Jan - Aug	Sept.	Jan - Sept. 11	Okt.	Jan - Okt. 11
<b>Verwendung</b>						
EGT klassisch	184.934,94	1.367.076,60	178.032,97	1.545.109,57		
§ 16 e	0,00	0,00	0,00	0,00		
§ 16 f	6.895,84	26.784,84	5.665,44	32.450,28		
Einnahmen 16f	-200,00	-1.200,00	-200,00	-1.400,00		
<b>Option gesamt</b>	<b>191.630,78</b>	<b>1.392.661,44</b>	<b>183.498,41</b>	<b>1.576.159,85</b>		
<b>Abruf EGT klassisch</b>	<b>140.000,00</b>	<b>1.347.443,00</b>	<b>190.000,00</b>	<b>1.537.443,00</b>		
<b>Abbruf § 16 e</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>		
<b>Abruf § 16 f</b>	<b>6.000,00</b>	<b>25.000,00</b>	<b>6.000,00</b>	<b>31.000,00</b>		
<b>Differenz EGT klassisch</b>	<b>-44.934,94</b>	<b>-19.633,60</b>	<b>11.967,03</b>	<b>-7.666,57</b>		
<b>Differenz § 16 e</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>		
<b>Differenz § 16 f</b>	<b>-695,84</b>	<b>-584,84</b>	<b>534,56</b>	<b>-50,28</b>		

## 10 Anlagen

### 10.1 Anlage 1 - Arbeitsmarktpolitisches Programm 2012 Jobcenter Erlangen

#### **Präambel**

Ein signifikantes Merkmal dafür, dass trotz der bedrohlichen Krise einiger EU Länder der Arbeitsmarkt auch für 2012 ein stabiles positives Jahr erwarten lässt, sind die gleichbleibenden Personalbedarfsmeldungen aus der Zeitarbeitsbranche, denn diese reagierte in der Vergangenheit bereits ein halbes Jahr bevor wirtschaftliche Krisen auf dem Arbeitsmarkt angekommen sind.

So ist es die erste Zielsetzung des Jobcenters der Stadt Erlangen, alles Notwendige und fachlich Gebotene daran zu setzen, Übergänge in den Arbeitsmarkt herzustellen.

#### **1. Ausblick auf die Entwicklungen des Arbeitsmarktes**

Es wird die zukünftige Herausforderung des Arbeitsmarktes sein, den aktuellen und zukünftigen Facharbeitsmangel begleitet von der demographischen Entwicklung bedienen zu können. Die Demographie lässt den Zugang von jungen Menschen deutlich geringer werden, bei gleichzeitigem Ansteigen der Älteren im Erwerbssystem.

Deshalb muss im Übergang Schule/Beruf und im Grunde bereits beginnend noch vor Schuleintritt alle Aufmerksamkeit darauf gerichtet werden, den Eintritt in die Berufsausbildung und deren erfolgreichen Abschluss sicherzustellen.

Es bedarf hierzu konkret in Erlangen die Etablierung eines Übergangsmagements um die Akteure des Übertritts, die Schulen, die Arbeitsagentur, den SGB II Träger und die anderen Akteure in dem Rahmen einer koordinierten und abgestimmten Steuerung zusammen zu führen.

Eine wichtige Aufgabenstellung besteht darin die Übertritte in den Arbeitsmarkt aus den Zielgruppen der Alleinerziehenden, der wiedereinsteigenden Frauen, der Behinderten und Älteren als auch der Migranten zu steigern und diese Zielgruppen als wichtiges Reservoir den Arbeitgebern nahe zu bringen. Im Bereich der erwachsenen und älteren Langzeitarbeitslosen muss vermehrt die aus dem jeweiligen Unternehmen angefragte angepasste Teilqualifikation zielgebender Maßstab sein.

Zur Behebung des Arbeitskräftemangels und der damit zusammenhängenden Aufgaben sind nicht nur die öffentliche Hand, sondern paritätisch ebenfalls die Arbeitgeber gefragt.

Es gilt hierbei zu bedenken, dass unter dem Niveau des Facharbeiter Einsatzes ebenfalls kaum noch klassische Einfachstarbeitsprofile zu finden sind, sondern auch dort neben den belastbaren Arbeitstugenden und Softskills anspruchsvolleres fachliches Teilwissen gefragt ist, wo bei Bedarf im optimalen Fall beim jeweiligen Unternehmen in der Einarbeitungsphase nachqualifiziert wird.

Das arbeitsmarktpolitische Programm des Jobcenters Erlangen wird darauf ausgerichtet sein, die Bedarfe des Marktes mit den Möglichkeiten unserer Kunden zusammen zuführen

#### **2. Statistische Analyse der Aktivitäten des Jobcenters**

Die unter der Internetseite „www.sgb2.info“ des BMAS dargestellten statistischen Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf die dynamischen Kennzahlen des Zielsteuerungssystems des Bundes, die jeweils mit hier nicht aufgeführten Hilfsgrößen unterlegt sind:

- K1 Veränderung der Summe der Leistungen zum Lebensunterhalt
- K2 Integrationsquote
- K3 Veränderung des Bestands an Langzeitleistungsbeziehern

Erlangen steht weiterhin mit Ingolstadt mit einer Arbeitslosenquote von 2,2 bis 2,3 % an der Spitze der deutschen Großstädte und damit auch der bayerischen Großstädte. Seit Sommer 2011 ist Erlangen einem neuen Vergleichscluster zugeordnet in dem sich viele bayerische Mittelstädte mit Einwohnerzahlen von 40 Tsd bis 70 Tsd befinden. In diesem Vergleichssetting befindet sich Erlangen aktuell bei den veröffentlichten Junizahlen teils im Mittelfeld, teils im unteren Drittel. Scheinbar erscheint so die SGB II Situation in Erlangen nicht so positiv. Es handelt sich aber um die dynamischen Kennzahlen und die Ergebnisse in Erlangen finden auf einem sehr guten niedrigen Niveau der SGB II Arbeitslosenzahlen statt. Dies in einem hoch konkurrierenden Umfeld mit tausenden Einpendlern aus den angrenzenden Großstädten Fürth und Nürnberg mit ihren sehr hohen Langzeitarbeitslosenzahlen! Weiterhin ist Erlangen kein ausgemachter Produktionsstandort für den Markt der Produktionshelfer und der einfachen Dienstleistungen.

Aufgrund der niedrigen SGB II Arbeitslosenzahl sind in Erlangen auch im Verhältnis mehr Menschen mit mehrfachen Vermittlungshemmnissen zu finden, ebenso sind in Erlangen fast ein Drittel der Arbeitslosen trotz SGB II Bezug in einem Beschäftigungsverhältnis, davon ca. ein Fünftel in einer Vollzeitbeschäftigung. Im absoluten Ranking der bay. Großstädte steht Erlangen sehr positiv da:

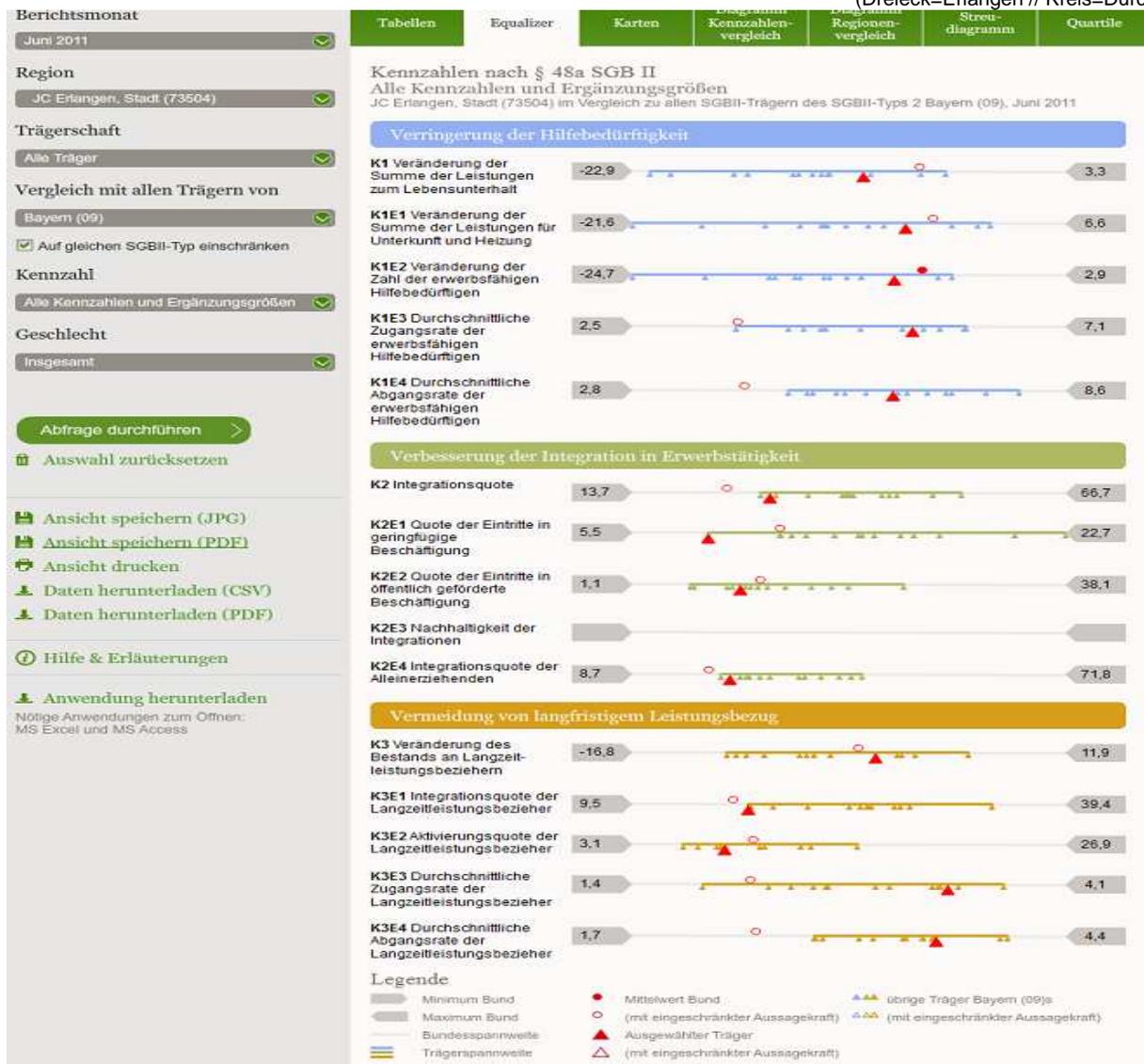
Region			Einwohner	Alg Quote	Alo I Quote	Alo II Quote	Alg II zu Alg I	AL ges	AL Alg I	AL Alg II
Oktober 2011										
JC Ingolstadt, Stadt	gE	125.088	3,3	1,3	2	61%	2307	904	1403	
JC Erlangen, Stadt	zkT	105.629	3,5	1,3	2,3	65%	2073	733	1340	
JC Regensburg, Stadt	gE	135.520	4,2	1,3	2,9	69%	3101	971	2130	
JC Würzburg, Stadt	gE	133.799	4,4	1,5	3	67%	2925	974	1951	
JC München, Stadt	gE	1.353.186	4,8	1,9	3	61%	35860	13874	21986	
JC Fürth, Stadt	gE	114.628	6,1	1,9	4,2	68%	3929	1239	2690	
JC Augsburg, Stadt	gE	264.708	6,3	2	4,3	68%	8928	2847	6081	
JC Nürnberg, Stadt	gE	505.664	7,2	1,9	5,4	74%	19161	4946	14215	

**Die dynamischen Kennzahlen bilden sich wie folgt ab:**

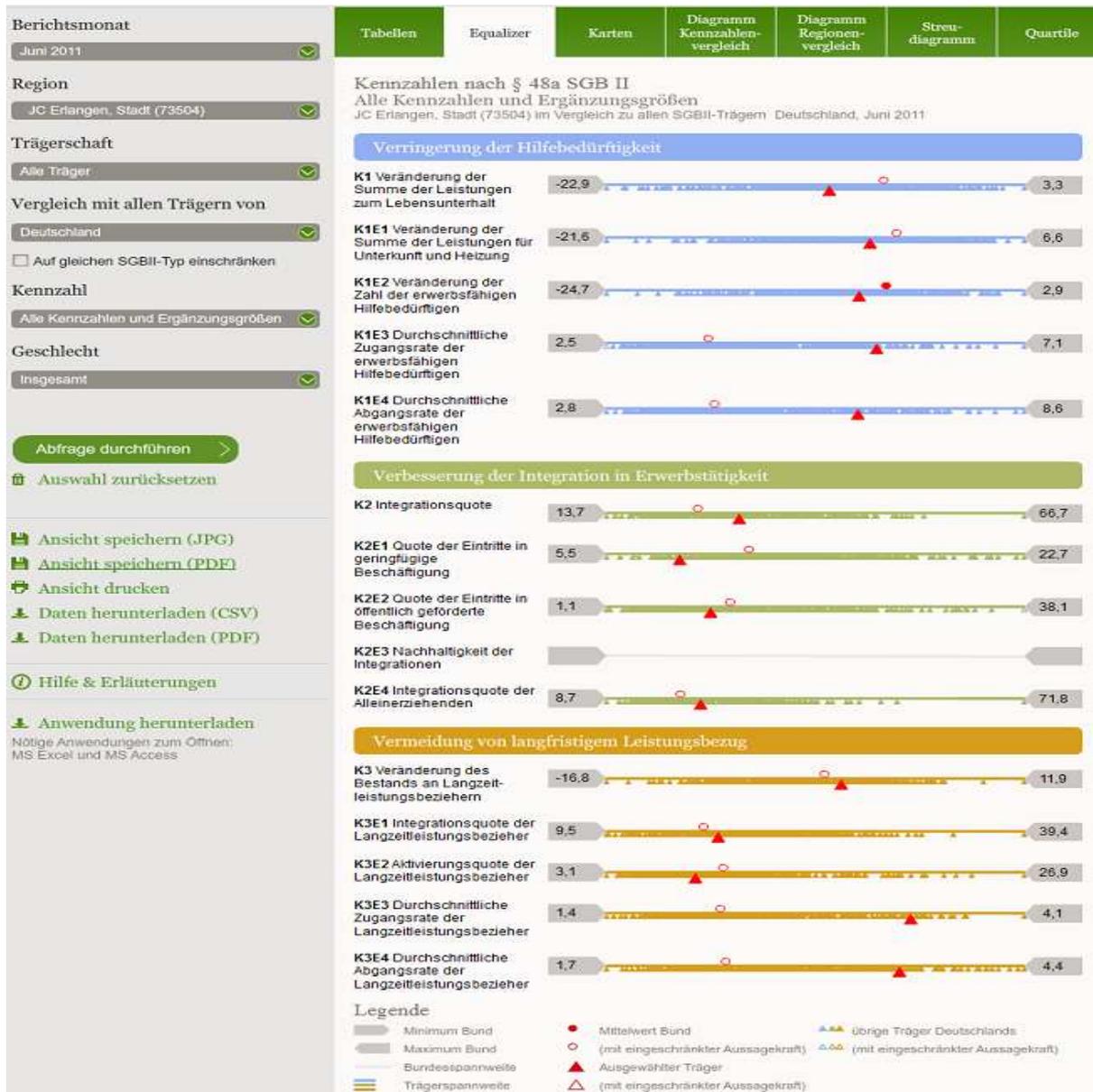
a) Erlangen im Clustervergleich

Hier ist zu sehen, dass Erlangen in einem nicht gut angepassten Vergleichscluster mit seiner geringen Sockelarbeitslosigkeit in einigen Punkten – bezogen auf den letzten Berichtsmonat Juni - nicht zu den Spitzenkommunen innerhalb des Vergleichscluster im dynamischen Vergleich zählt.

(Dreieck=Erlangen // Kreis=Durchschnitt)



b) Erlangen im bundesweiten Vergleich  
Hier ist klar zu erkennen, dass Erlangen gut im bundesweiten Mittelfeld zu finden ist.



### Bewertung der statischen Ergebnisse:

Die Bewertung der dynamischen Kennzahlen würden in allen drei Kennzahlbereichen eine Verbesserung der Ergebnisse nahelegen.

Unter Anlegen der effektiven Erlanger Zahlen und der vorzufindenden oben beschriebenen Rahmenbedingungen ist dies bei immer geringerer Mittelausstattung ein höchst überstrapazierter Anspruch.

Ein gewisses Steigerungspotential sehen wir doch im Bereich der Hilfsgröße der Senkung der Summe der Leistung für Unterkunft und Heizung über den Hebel der zügigen Integration, der noch passgenauer auf den Arbeitsmarkt führenden Aktivierung, als auch der Vermeidung von ungerechtfertigten SGB II Ansprüchen, dies alles initiiierend über das Modell der Werkakademie im Eingangsprozess.

### 3. Schwerpunktsetzung Integration

Um durch die gute Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes nun noch vor dem konjunkturellen Aufschwung nicht vermittelbare Kunden jetzt doch integrieren zu können, ist es „Gebot der Stunde“ den Schwerpunkt der Bemühungen im Jobcenter auf die Integration zu setzen.

Im Übergang Schule Beruf macht sich die Übernahme der Ausbildungsplatzvermittlung und das eigene Programm Jugend in Arbeit weiterhin bezahlt. Beides wird so in 2012 fortgeführt.

Durch die Einrichtung der Kompetenzagentur im Rahmen eines Bundes-ESF Programms konnte das aus Budgetgründen wegfallende Angebot der Anlaufstelle größtenteils aufgefangen werden. Neu ist, dass dieses Angebot für besonders benachteiligte Jugendliche im Übergang Schule Beruf auch für Jugendliche außerhalb des SGB II Bezugs offen steht.

Wünschenswert wäre es aus der fachlichen Sicht des Jobcenters, dass die Stadt die Initiative verstärkt, die diversen pflichtigen und nicht pflichtigen Unterstützungsangebote im Übergang Schule und Beruf im Rahmen eines Übergangsmanagements zu ordnen und zu systematisieren, dies unter zentralen Einbindung der Schulen.

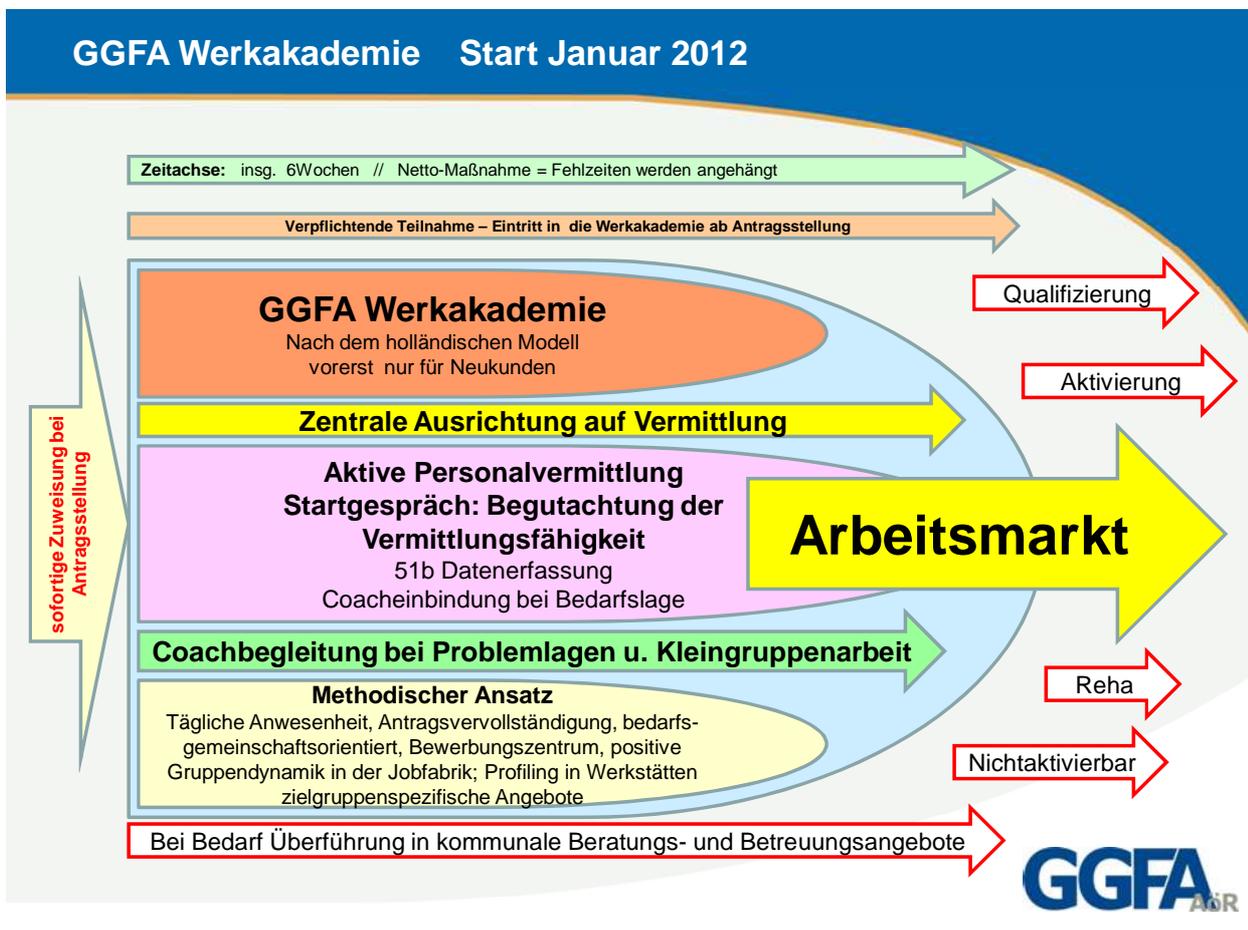
Integration in den ersten Arbeitsmarkt als erstes Ziel bedeutet eine nochmalige Priorisierung der Arbeit der Personalvermittlung und Fokussierung auf vermittlungsfähige Kunden und auf deren Fertigkeiten und Fähigkeiten, die die Vermittlung ermöglichen.

Bereits ab Sommer 2011 wurde das bisher im Fallmanagement geführte Eingangsgespräch mit dem Erstprofiling in die Personalvermittlung verlegt, um möglichst alle vermittlungsfähigen Erst-Kunden erfassen zu können, auch um etwaige fest gestellte Vermittlungshemmnisse dahingehend bewerten zu können, ob diese priorisiert bearbeitet werden müssen oder ob diese doch parallel zum Vermittlungsprozess in Angriff genommen werden können und einer eigentlichen Arbeitsaufnahme nicht im Weg stehen.

Fallkonferenzen zwischen Fallmanager und Personalvermittler zur Eruiierung des Vermittlungspotentials bei marktfernen im Fallmanagement befindlichen Kunden sind ebenfalls ein praktizierter Hebel die aktuelle Marktöffnung für Integrationen zu nutzen

Ab dem Jahreswechsel wird durch die komplette Umstellung des Eingangsprozesses auf das holländische Modell der Werkakademie die Plattform geschaffen, alles fachlich Notwendige zu unternehmen, um Langzeitarbeitslose bereits im Eingangsprozess umgehend und nachhaltig in den Arbeitsmarkt zu führen, respektive passende Qualifizierungen und Aktivierungen im Anschluss vorzubereiten.

#### 4. Eingangssteuerung über die Werkakademie



Im Wesentlichen ist die Graphik zur Werkakademie selbsterklärend. Entscheidend ist, dass der Zugang in die Werkakademie tatsächlich mit der SGB II Antragsstellung ausgelöst wird und eine unmittelbare Zuweisung in die Werkakademie stattfindet.

Die in der Werkakademie vorzufindenden Beratungs- und Aktivierungsangebote müssen den Kunden erreichen und sinnstiftenden und zielführenden Charakter haben! Nur wenn dies gelingt, wird die Werkakademie Erfolg zeigen und ein Zukunftsmodell darstellen. Das heißt, der pflichtige tägliche vierstündige Aufenthalt muss gut strukturiert sein und einen bindenden Prozess auslösen.

Mittlerweile ist das Modell in vielen Grundsicherungsträgern, vor allem bei Optionskommunen eingeführt. Die dort gezeigten Erfahrungen lassen die Erwartung zu, auch in Erlangen den richtigen Schritt mit der Einführung der Werkakademie zu tun.

## 5. Besondere SGB II Zielgruppen und die dazugehörigen Maßnahmeangebote

Die Grundlage zur Gestaltung der Maßnahmeangebote ist es, die Anforderungen des Arbeitsmarktes mit den Möglichkeiten und Bedarfen unserer SGB II Kunden in Deckung zu bringen.

Die inhaltlichen Vorgaben der SGB II Instrumentariums und die fiskalischen deutlich reduzierten Rahmenbedingung sind die weitere Basis der Maßnahmegestaltung.

Wir haben im SGB II System eine deutliche Trennung zwischen einer großen Gruppe derer, die kaum in den Bezug gelangt, diesen aufgrund ihrer Marktnähe bereits wieder verlassen, und denen, die sich bereits seit Langem im SGB II Bezug befinden. Dementsprechend müssen wir unsere Angebote ausrichten

### Zielgruppen- und bedarfsorientierte Angebote:

**Arbeitsmarktnahe Kunden** benötigen in erster Linie eine intensive Vermittlungsunterstützung. Daneben bieten wir geeigneten und interessierten Kunden die Möglichkeit an, einfache Qualifikationen zu erwerben. Die aktuell bevorzugten Berufsfelder sind hier der Pflegebereich und das Sicherheitsgewerbe. Um den Erhalt eines Arbeitsplatzes bzw. die Aufnahme einer Arbeit zu ermöglichen, unterstützen wir einzelne Kunden beim Erwerb des Führerscheins. Das Angebot von Eingliederungszuschüssen wird aufgrund der knappen Mittelsituation und der guten Aufnahmebereitschaft des Marktes auf ein Mindestmaß beschränkt.

Für die **Zielgruppe unter 25-jähriger Leistungsberechtigter** wird das bewährte Maßnahmesetting der intensiven Heranführung an den Ausbildungsmarkt weitergeführt. Das Nachholen des Schulabschlusses stellt in vielen Fällen den Schlüssel für eine erfolgreiche Ausbildungsplatzsuche dar. Für die kleine Gruppe Jugendlicher, die aus allen Arbeitsbezügen herausfallen und mit den Standardinstrumenten nicht mehr erreicht werden können, steht das Instrument der Kompetenzagentur zur Verfügung. Hier kann aufsuchend gearbeitet werden und in enger Verzahnung mit Jugendamt, Schulen, Streetworkern und anderen Akteuren eine (Wieder-) Anbindung des Jugendlichen an das Hilfesystem erreicht werden.

**Alleinerziehende** stellen auch in der Zukunft eine zentrale Zielgruppe der Integrationsarbeit der GGFA dar. Dabei wird neben der Heranführung an den Arbeitsmarkt der Aspekt der schulischen und beruflichen Qualifizierung intensiver betrachtet werden. Mögliche Elemente sind hier ein Angebot zum Nachholen des Hauptschulabschlusses und die Vermittlung in Teilzeitausbildung. Durch engere Verzahnung mit dem Jugendamt wird eine intensivere Unterstützung zur Organisation der Kinderbetreuung angestrebt.

Eine Zielgruppe, die in 2012 stärker in den Blick genommen werden soll, sind **Erziehende mit Kindern unter drei Jahren**. Hier soll eine regelmäßige Kontaktaufnahme durch das Jobcenter erfolgen. Unser Ziel ist es, diesen Leistungsberechtigten an ihre Situation angepasste Integrationsmaßnahmen anzubieten und sie so zu bewegen, sich früher als bisher mit dem Thema des beruflichen (Wieder-) Einstiegs zu beschäftigen.

Relativ neu in unserem Maßnahmesetting ist das **Bedarfsgemeinschaftscoaching**, das die gesamte Familie in den Blick nimmt und diese darin unterstützt, gemeinsam einen Weg aus der Abhängigkeit vom Transferleistungsbezug zu entwickeln. Die Arbeit mit der gesamten Bedarfsgemeinschaft rückt auch in der Personalvermittlung deutlich in den Fokus. Aufgrund mangelnder beruflicher Qualifikation und damit einhergehend niedrigem Erwerbseinkommen, gelingt die Beendigung der Hilfebedürftigkeit oft nur durch die Aktivierung der Erwerbsmöglichkeiten aller Mitglieder einer BG.

Für **Menschen mit Behinderung** oder mit vermuteten Einschränkungen oder Behinderungen stehen bewährte Eignungsfeststellungsmaßnahmen zur Verfügung. In guter Kooperation mit der Agentur für Arbeit werden die Anträge auf Reha bearbeitet. Seit langem wird von der Erlanger Integrationsfirma ACCES ein spezielles erfolgreiches ESF gefördertes Integrationsprojekt durchgeführt.

Für **Migranten** wird es in 2012 darauf ankommen, die Regelungen des neuen Anerkennungsgesetzes gut zu nutzen. Die GGFA arbeitet im bayerischen Netzwerk IQ mit und wird den Erlanger Leistungsberechtigten mit Migrationshintergrund fachkundige Unterstützung bei der Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse anbieten können. Weiterhin werden die in die AGH und das Alleinerziehenden Projekt integrierte Deutsch-Sprachförderung angeboten.

Für **Kunden mit multiplen Vermittlungshemmnissen** stehen mehrere Instrumente zur Verfügung. Diese reichen von tagesstrukturierenden Angeboten zur Erprobung und niederschwelliger Qualifizierung, wie AGH, bis zu Qualifizierungsprojekten in hauswirtschaftlichen und handwerklichen Tätigkeitsfeldern. Die immer marktfernen Eigenschaften der Kunden in Verbindung mit der Neustrukturierung der SGB II Instrumente haben zu einer Ausdifferenzierung des Beschäftigungs- und Erprobungsangebotes geführt.

**Kunden über 50 Jahre** werden im Sonderprojekt Perspektive 50+ betreut, qualifiziert und mit verschiedenen Angeboten an den Arbeitsmarkt herangeführt. Neben der Vermittlung in Arbeit stellt sich insbesondere in dieser Zielgruppe die Aufgabe der sozialen Integration in die Gesellschaft, auch wenn keine Teilnahme am Erwerbsleben mehr stattfinden kann. Der Gesetzgeber hat bisher keine Antwort gegeben, wie für diese Menschen gesellschaftliche Teilhabe hergestellt werden kann. Die GGFA entwickelt ein Konzept der Gemeinwohlarbeit, dessen Ausgestaltung im Jahr 2012 zu leisten sein wird.

Tarifliche **Instrumente der Beschäftigungsförderung** werden aufgrund der starken Marktaufnahmefähigkeit nur in Einzelfällen unter dem §16e angewandt. Bürgerarbeit wird in Erlangen als nicht praktikabel und als zu kostenintensiv bewertet. Ebenfalls in Einzelfällen finden zeitlich befristete Beschäftigungen, verbunden mit einem Eingliederungszuschuss, in dem geschützten Rahmen von Werkstätten statt, um so nachhaltige Integrationen vorzubereiten.

**Ehrenamtliche Tätigkeiten** oder der Einsatz im **Bundesfreiwilligendienst** ist ebenfalls nur in Einzelfällen ein sinnvolles praktiziertes Instrument, da in der Regel von den Einsatzstellen doch Fähigkeiten und Kompetenzen angefragt werden, die von unseren SGB II Beziehern nicht in der geforderten Belastbarkeit vorhanden sind

Da aufgrund der geringen SGB II Langzeitarbeitslosigkeit sich doch eine relativ hohe Anzahl von auf Dauer nicht in den ersten Arbeitsmarkt integrierfähigen Menschen kumuliert, ist es eine dringende sozialpolitische Forderung einen **sozialen Arbeitsmarkt** zu etablieren, in dem genau diese Langzeitarbeitslosen auf Dauer in ihren Möglichkeiten an der Arbeitsgesellschaft teilhaben können.

Die SGB II Instrumentenreform verschiebt das mögliche Instrumentarium in Richtung marktnahe Kunden. Deshalb startet das Jobcenter aufgrund der experimentierfreudigen Rahmenbedingung im Programm 50plus für diese Zielgruppe im Jahr 2012 das Pilotprojekt **Gemeinwohlarbeit**, ausgelegt für bis zu 20 Teilnehmer. In dem begleiteten Selbsthilfeangebot sollen sich die Betroffenen Nischen der Teilhabe vor allem in gemeinnützigen und öffentlichen Einrichtungen suchen, wo sie in unterschiedlichsten zeitlichen Rahmen und einfachsten Arbeitsfeldern zu mindest ein wenig Selbstentfaltung und Selbstachtung im Kontext der Arbeitswelt finden können.

**Maßnahmeangebote des Jobcenters Erlangen intern oder mit Dritten im Überblick**

<b>Eingangsprozesse</b>
Werkakademie
Bewerbungszentrum

Quick Step
EQ Plätze
Kompetenzagentur
Übergang Schule Beruf

<b>Qualifizierung und Zielgruppenangebote</b>
Einzelqualifizierungen
Führerschein
Hauswirtschaft Qualifizierung und Berufliche Erprobung
4Service - Büro EDV
Pflegeprojekt

<b>Alleinerziehende + Familien</b>
Alleinerziehenden Projekt
IBA Netzwerk Alleinerziehende
Bedarfsgemeinschaftscoaching

<b>Jugendprojekte</b>
Transit II – Kombiprogramm aus Transit, EQ-Betreuung, BiBer und Werkstattprojekt bei Bedarf mit Hauptschulabschlussmodul z

<b>Eigung und Behinderung</b>
Eignungsdiagnostik
Behindertenprojekt Access
Rehamaßnahmen
EGZ Behinderte

<b>Migranten</b>
Migra Job - Anerkennung ausländ. Berufsabschlüsse
Sprachförderung

<b>Perspektive 50plus – fifty up</b>
Programm B vermittlungsorientiert
Impuls C für marktferne Teilnehmer

<b>Beschäftigung und Erprobung Erwachsener</b>
Arbeitsgelegenheiten (AGH) bei freien Trägern
Sozialkaufhaus - AGH
SKH – Präsenzmaßnahme
Sozialkaufhaus 16e/EGZ
Bike & more AGH
Bike & more

Präsenzmaßnahme
Bike & more Qualifizierung und Berufliche Erprobung
Werkhof 1 & 2– AGH
Sozialpädagogische Betreuung während der AGH
Kreativwerkstatt 50plus
Feststellungs- und Erprobungszentren für Werkakademie

<b>AG/AN Zuschüsse</b>
EGZ Erwachsene
EGZ 50plus
EGZ Jugendliche
Einstiegsgeld

<b>Externe Vermittlung</b>
Vermittlungsbudget
Vermittlungsgutschein

**6. Ausblick.**

Die von Berlin geplante weitere Reduktion der Eingliederungsmittel auch für die Jahre 2013 und 2014, dies bei einem nur vielleicht stabilen Arbeitsmarkt, wird die Aufgabenstellung des Jobcenters zukünftig in den Zwiespalt führen, dessen Auflösung die eigentliche Zukunftsaufgabe darstellen wird: wie ist der richtige Weg, den Spagat zu realisieren, zwischen der Fokussierung auf Integrationsfähige, ohne die marktfernen Langzeitarbeitslosen nicht wesentlich zu vernachlässigen. Dabei gilt es auf die ausreichende Personalausstattung zu achten und das Personal aufgrund des hohen Problemdrucks nicht einer ständigen Überlast auszusetzen!

In der Hoffnung auf den für 2012 beantragten kommunalen Zuschuss und unter Einsatz von Rücklagen der GGFA AöR wird es im Jahr 2012 ein noch einigermaßen bedarfsgerechtes Integrations-, Qualifizierungs- und Aktivierungsangebote geben. Bei der jetzt für 2013 ff vorgesehenen Finanzausstattung muss selbst bei einer eventueller leichten Verringerung der SGB II Empfänger mit einer Reduzierung um mindestens einem Drittel der Angebote gerechnet werden!

Gerade weil die Aufgabenstellung des SGB II eine steuerfinanzierte Aufgabe, also eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe darstellt, sind hier auch die anderen Akteure der Solidargemeinschaft wie sozialen Einrichtungen, Bildungsinstanzen/Schulen, Krankenkassen und natürlich die Arbeitgeber gefordert beizutragen, eine Verelendung bei gehandicapten SGB II Beziehern und das Verharren in Minijobs und Niedriglohn, mündend in einem verhärtenden modernen Prekariat, durch eigene Beteiligung zu vermeiden. Es darf dabei jedoch nicht sein, dass sich die staatliche Ebene des Problemdrucks und der fiskalischen Verantwortung durch „Durchreichen“ auf die kommunale Ebene entledigt!

Durch die demographische Entwicklung wird, von der Konjunktur unabhängig, der zukünftige Bedarf an Arbeitskräften die Chance ergeben, durch Aktivierung, Nachqualifizierung und langem Atem, betroffenen Langzeitarbeitslosen doch einen Zugang in die Arbeitswelt zu ermöglichen.

Es wird jedoch nur eine offene, ertragreiche, faire und mit den richtigen Umverteilungsmechanismen und rechtlichen Rahmenbedingungen ausgestatte Gesellschaft es ermöglichen, die Teilhabe aller arbeitswilligen Menschen zu gewähren.

Jobcenter Erlangen  
GGFA AöR

Im November 2011

10.2 Anlage 2 - Sieben Jahre Arbeitsgelegenheiten – Überblick und Fallbeispiele

**Leitsätze zur AGH Umsetzung sind:**

- Integriertes Konzept „Lernen in Arbeit“
- Zielgruppe sind marktferne SGB II Empfänger
- Hoher Betreuungs- und Qualifizierungsaufwand
- Abstimmung mit der regionalen Wirtschaft im SGB II Beirat
- Klare Auflagen und Controlling bei AGH bei Dritten
- Zuweisung i.d.R 6 Monate

**Maßnahmenübersicht:**

**Maßnahme/Projekt: Ausstellungen – AGH Maßnahme**

<p><b>Ziele der Maßnahme:</b></p> <p>Ziel der Tätigkeit des Bereiches Ausstellungen ist es, Kunden an eine regelmäßige Aufgabenerfüllung im gewerblich-technischen sowie im dienstleistenden Umfeld heran zu führen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gewöhnung an regelmäßige Tätigkeit</li> <li>• Funktion als „Lotse“ zu den kommunalen Hilfeleistungen mit dem Ziel der sozialen Stabilisierung</li> <li>• Ziele gem. Maßnahmezweisung</li> <li>• Vermittlung</li> </ul> <p>als Vorbereitung weiterer Maßnahmen zur beruflichen Integration.</p>
<p><b>Zielgruppe:</b></p> <p>C-, D-, E-Kunden, in der Regel D- und E-Kunden mit multiplen Vermittlungshemmnissen, die sehr arbeitsmarktfern sind. Hierbei wird besonderer Wert auf das Erlernen einer Tagesstruktur im Werkstattkontext gelegt, basale soziale und fachliche Kompetenzen werden vermittelt, Alltags- und Arbeitstugenden werden durch die Arbeitsmarktnähe erprobt. Weiterhin besteht hier die Möglichkeit, Teilnehmer, die an der Schwelle zur psychischen Erkrankung stehen, aufzunehmen.</p> <p>Flexibel nach jeweiligem Bedarf werden vom Träger pro Maßnahmedurchlauf Schwerpunkte aus mehreren Zielgruppen gebildet (z.B. Jugendliche ohne Abschluss, Migranten oder Langzeitarbeitslose ü25 u.Ä.)</p> <p>Mindestanforderungen an die Teilnehmer:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• körperliche Belastbarkeit eingeschränkt nötig, bei Bedarf ist der jeweilige Arbeitseinsatz bei körperlicher Einschränkung am individuellen Bedarf ausrichtbar</li> <li>• handwerkliche Kenntnisse von Vorteil, zumindest aber Interesse an handwerklicher Tätigkeit</li> <li>• Deutschkenntnisse nützlich, oder zumindest Lernbereitschaft</li> <li>• Führerschein Klasse 3 oder B erwünscht (nicht Bedingung), z.T. erforderlich (3 Personen)</li> </ul>
<p><b>Projektbeschreibung:</b></p> <p>Im Bereich Grafik werden AGH-Maßnahmen nach SGB II §16d für 15 Teilnehmer für jeweils sechs Monate Maßnahmedauer ausgerichtet. Die Beschäftigung und Qualifizierung der TN im Bereich Grafik wird für gemeinnützige und öffentliche Auftraggeber angeboten. Die Tätigkeiten bestehen aus:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bau und Betreuung von Messeständen und Ausstellungen für kleine Vereine</li> <li>• Betreuung von Veranstaltungen, Plakatierungen für Vereine</li> <li>• Umzugs- und Sperrmüllhilfen</li> <li>• Einfacher Tätigkeit in der Holzwerkstatt</li> <li>• Transporten für kommunale Auftraggeber</li> </ul> <p>Die Beschäftigung ist Vollzeit mit 30 Wochenstunden ausgelegt, Teilzeit ist nach vorheriger Absprache mit FM und/oder PAV beliebig möglich.</p> <p>Neben der Schulung bei der Beschäftigung „Training on the job“, besteht ein fortlaufendes Schulungsangebot:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Qualifizierungsmodule mit fachlichen Inhalten (Umzugshilfe, EDV, u.A.)</li> <li>• Kundenumgang</li> <li>• Arbeitssicherheit und Unfallverhütungsmaßnahmen</li> <li>• Einarbeitung an Maschinen</li> <li>• alternativ: Teilnahme am betriebsinternen, teilnehmerorientierten Deutschkurs</li> </ul> <p>Die Teilnehmer werden vom betrieblichen Sozialdienst begleitet und beraten (Beratung in persönlichen Angelegenheiten nach individuellem Bedarf, Ressourcenorientierte Beratung, Lebensentwürfe</p>

auf Realisierbarkeit überprüfen, Krisenintervention (z.B. Räumungsklagen, Haftandrohung, Verhaltensauffälligkeiten usw.), Unterstützung bei Schwierigkeiten im Arbeitsprozess, Hilfe in lebenspraktischen Angelegenheiten (z.B. Behördengänge), Vermittlungshilfen).
<b>Anzahl der Mitarbeiter (Anzahl und VzÄ)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Pädagogisches Personal: 35,89% VzÄ</li> <li>▪ Fachanleiter /innen: 100% VzÄ</li> <li>▪ Verwaltungskräfte: 20,51% VzÄ</li> </ul>
<b>Erlöse und Kosten</b> Finanzierung durch Finanzierung durch <input checked="" type="checkbox"/> EGT <input checked="" type="checkbox"/> fifty up <input type="checkbox"/> ESF <input type="checkbox"/> AMF <input type="checkbox"/> Kommune <input checked="" type="checkbox"/> Erlöse  Inkl Sozialintegrative AGH
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bisherige Durchläufe: kontinuierlich seit 2005</li> <li>▪ Anzahl der bisherigen Teilnehmer (2009/10): 68 TN:           <ul style="list-style-type: none"> <li>○ 2010 (15TN-Plätz): 32 TN; 16TN zum 31.12.2010 noch in der Aktivierung</li> <li>○ 2009 (14TN-Plätze): 36 TN; 12TN zum 31.12.2009 noch in der Aktivierung</li> </ul> </li> <li>▪ Erfolgreich absolvierte Teilnahmen(2009/10): 65 erfolgreich absolvierte Teilnahmen           <ul style="list-style-type: none"> <li>○ 2010: 27 erfolgreich absolvierte Teilnahmen (davon 5 Integrationen -&gt; 19% Vermittlungsquote)</li> <li>○ 2009: 24 erfolgreich absolvierte Teilnahmen (davon 2 Integrationen -&gt; 9% Vermittlungsquote)</li> </ul> </li> <li>▪ Maßnahmeabbrüche (2009/10): ges. 17           <ul style="list-style-type: none"> <li>○ 2010: 5</li> <li>○ 2009: 12</li> </ul> </li> </ul>
<b>Ergebnisse:</b>  Integrationen in Arbeit (2009/10): 7 Integrationen; 14% Vermittlungsquote  Anzahl der Aktivierungen: 68TN, davon 51 erfolgreiche Teilnahmen => 75% erfolgreiche Teilnahmen.  Maßnahmeziel 1 (hier Ziel von oben bewerten) „Ziel der Tätigkeit des Bereiches Ausstellungen ist es, Kunden an eine regelmäßige Aufgabenerfüllung im gewerblich-technischen sowie im dienstleistenden Umfeld heran zu führen“. mit 75% erfolgreiche Teilnahmen ist das Maßnahmeziel 1 erreicht und erfolgreich absolviert.  Maßnahmeziel 2(hier Ziel von oben bewerten) „Vorbereitung weiterer Maßnahmen zur beruflichen Integration“: durch die Mischung aus erfolgreicher Maßnahmeteilnahme und Integration in den ersten Arbeitsmarkt ist die das Maßnahmeziel 2 als erfolgreich absolviert anzusehen.

**Maßnahme/Projekt: Grafik – AGH Maßnahme**

<b>Ziele der Maßnahme:</b> Ziel der Tätigkeit des Bereiches Grafik ist es, Kunden an eine regelmäßige Aufgabenerfüllung im gewerblich-technischen sowie im dienstleistenden Umfeld heran zu führen. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gewöhnung an regelmäßige Tätigkeit</li> <li>• Funktion als „Lotse“ zu den kommunalen Hilfeleistungen mit dem Ziel der sozialen Stabilisierung</li> <li>• Ziele gem. Maßnahmezuweisung</li> <li>• Vermittlung</li> </ul> als Vorbereitung weiterer Maßnahmen zur beruflichen Integration.
<b>Zielgruppe:</b> C-, D-, E-Kunden, in der Regel D- und E-Kunden mit multiplen Vermittlungshemmnissen, die sehr arbeitsmarktfremd sind. Hierbei wird besonderer Wert auf das Erlernen einer Tagesstruktur im Werkstattkontext und der Arbeit mit Grafikprogrammen gelegt, basale soziale und fachliche Kompetenzen werden vermittelt, Alltags- und Arbeitstugenden werden durch die Arbeitsmarktnähe erprobt. Weiterhin besteht hier die Möglichkeit, Teilnehmer, die an der Schwelle zur psychischen Erkrankung stehen, aufzunehmen.

<p>Flexibel nach jeweiligem Bedarf werden vom Träger pro Maßnahmedurchlauf Schwerpunkte aus mehreren Zielgruppen gebildet (z.B. Jugendliche ohne Abschluss, Migranten oder Langzeitarbeitslose ü25 u.Ä.)</p> <p>Mindestanforderungen an die Teilnehmer:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• körperliche Belastbarkeit eingeschränkt nötig, der jeweilige Einsatz bei körperlicher Einschränkung ist am individuellen Bedarf ausrichtbar</li> <li>• Computer-Kenntnisse insb. der Umgang mit Grafikprogrammen von Vorteil</li> <li>• Interesse auch an handwerklicher Tätigkeit</li> <li>• Deutschkenntnisse nützlich, oder zumindest Lernbereitschaft</li> <li>• Führerschein Klasse 3 oder B erwünscht (nicht Bedingung), z.T. erforderlich (3 Personen)</li> </ul>
<p><b>Projektbeschreibung:</b></p> <p>Im Bereich Grafik werden AGH-Maßnahmen nach SGB II §16d für 15 Teilnehmer für jeweils sechs Monate Maßnahmedauer ausgerichtet. Die Beschäftigung und Qualifizierung der TN im Bereich Grafik wird für gemeinnützige und öffentliche Auftraggeber angeboten. Die Tätigkeiten bestehen aus:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bild-Text-Tafeln</li> <li>• Beschriftungen</li> <li>• Plakaten, Transparenten</li> <li>• Printbereich (Karten, Drucksachen)</li> </ul> <p>Die Beschäftigung ist Vollzeit mit 30 Wochenstunden ausgelegt, Teilzeit ist nach vorheriger Absprache mit FM und/oder PAV beliebig möglich.</p> <p>Neben der Schulung bei der Beschäftigung „Training on the job“, besteht ein fortlaufendes Schulungsangebot:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Qualifizierungsmodule mit fachlichen Inhalten <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Umgang mit Grafikprogrammen</li> <li>○ EDV</li> <li>○ Arbeiten mit Plotter</li> <li>○ Siebdruckverfahren</li> </ul> </li> <li>• Kundenumgang</li> <li>• Arbeitssicherheit und Unfallverhütungsmaßnahmen</li> <li>• Einarbeitung an Maschinen</li> <li>• alternativ: Teilnahme am betriebsinternen, teilnehmerorientierten Deutschkurs</li> </ul> <p>Die Teilnehmer werden vom betrieblichen Sozialdienst begleitet und beraten (Beratung in persönlichen Angelegenheiten nach individuellem Bedarf, Ressourcenorientierte Beratung, Lebensentwürfe auf Realisierbarkeit überprüfen, Krisenintervention (z.B. Räumungsklagen, Haftandrohung, Verhaltensauffälligkeiten usw.), Unterstützung bei Schwierigkeiten im Arbeitsprozess, Hilfe in lebenspraktischen Angelegenheiten (z.B. Behördengänge), Vermittlungshilfen).</p>
<p><b>Anzahl der Mitarbeiter ( Anzahl und VzÄ)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Pädagogisches Personal: 25,64% VZÄ</li> <li>▪ Fachanleiter /innen: 100% VZÄ</li> <li>▪ Verwaltungskräfte: 20,51% VZÄ</li> </ul>
<p><b>Erlöse und Kosten (siehe Anhang Gesamtkostenfinanzierungsplan 2011)</b></p> <p>Finanzierung durch <input checked="" type="checkbox"/> EGT <input checked="" type="checkbox"/> fifty up <input type="checkbox"/> ESF <input type="checkbox"/> AMF <input type="checkbox"/> Kommune <input checked="" type="checkbox"/> Erlöse</p> <p>Inkl Sozialintegrative AGH</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bisherige Durchläufe: kontinuierlich seit 2005</li> <li>▪ Anzahl der bisherigen Teilnehmer (2009/10): 68 TN: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ 2010 (15TN-Plätze): 39 TN; 10TN zum 31.12.2010 noch in der Aktivierung</li> <li>○ 2009 (14TN-Plätze): 29 TN; 12TN zum 31.12.2009 noch in der Aktivierung</li> </ul> </li> <li>▪ Erfolgreich absolvierte Teilnahmen(2009/10): 65 erfolgreich absolvierte Teilnahmen <ul style="list-style-type: none"> <li>○ 2010: 27 erfolgreich absolvierte Teilnahmen (davon 2 Integrationen -&gt; 8% Vermittlungsquote)</li> <li>○ 2009: 22 erfolgreich absolvierte Teilnahmen (davon 5 Integrationen -&gt; 23% Vermittlungsquote)</li> </ul> </li> <li>▪ Maßnahmeabbrüche (2009/10): ges. 17 <ul style="list-style-type: none"> <li>○ 2010: 5</li> <li>○ 2009: 12</li> </ul> </li> </ul>

<p><b>Ergebnisse:</b></p> <p>Integrationen in Arbeit (2009/10): 7 Integrationen; 14% Vermittlungsquote</p> <p>Anzahl der Aktivierungen: 68TN, davon 49 erfolgreiche Teilnahmen =&gt; 72% erfolgreiche Teilnahmen.</p> <p>Maßnahmeziel 1 (hier Ziel von oben bewerten) „Ziel der Tätigkeit des Bereiches Ausstellungen ist es, Kunden an eine regelmäßige Aufgabenerfüllung im gewerblich-technischen sowie im dienstleistenden Umfeld heran zu führen“: mit 72% erfolgreiche Teilnahmen ist das Maßnahmeziel 1 erreicht und erfolgreich absolviert.</p> <p>Maßnahmeziel 2(hier Ziel von oben bewerten) „Vorbereitung weiterer Maßnahmen zur beruflichen Integration“: durch die Mischung aus erfolgreicher Maßnahmeteilnahme und Integration in den ersten Arbeitsmarkt ist die das Maßnahmeziel 2 als erfolgreich absolviert anzusehen.</p>
--

**Maßnahme/Projekt: Bike and more**

<p><b>Ziele der Maßnahme:</b></p> <p>Ziel der Tätigkeit des Bereiches Bike and more ist es, Kunden an eine regelmäßige Aufgabenerfüllung im gewerblich-technischen sowie im dienstleistenden Umfeld heran zu führen.</p> <p>Der Zielauftrag für die Tätigkeit des Bereiches wird durch das Fallmanagement individuell, d.h. spezifisch für den einzelnen Kunden, formuliert. Mögliche Zielaufträge sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gewöhnung an regelmäßige Tätigkeit</li> <li>• Funktion als „Lotse“ zu den kommunalen Hilfeleistungen mit dem Ziel der sozialen Stabilisierung</li> <li>• Ziele gem. Maßnahmenzuweisung</li> <li>• Vermittlungsauftrag</li> </ul> <p>als Vorbereitung weiterer Maßnahmen zur beruflichen Integration.</p>
<p><b>Zielgruppe:</b></p> <p>C-, D-, E-Kunden, in der Regel D- und E-Kunden mit multiplen Vermittlungshemmnissen, die sehr arbeitsmarktfremd sind. Hierbei wird besonderer Wert auf das Erlernen einer Tagesstruktur im Werkstattkontext gelegt, basale soziale und fachliche Kompetenzen werden vermittelt, Alltags- und Arbeitstugenden werden durch die Arbeitsmarktnähe erprobt. Flexibel nach jeweiligem Bedarf werden vom Träger pro Maßnahmedurchlauf Schwerpunkte aus mehreren Zielgruppen gebildet (z.B. Jugendliche ohne Abschluss, Migranten oder Langzeitarbeitslose ü25 u.Ä.)</p> <p>Mindestanforderungen an die Teilnehmer:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• körperliche Belastbarkeit bedingt nötig (aber: in Einzelfällen ist der jeweilige Arbeitseinsatz bei körperlicher Einschränkung am individuellen Bedarf ausrichtbar)</li> <li>• handwerkliche Kenntnisse von Vorteil, zumindest aber Interesse an handwerklicher Tätigkeit</li> <li>• Deutschkenntnisse nützlich, oder zumindest Lernbereitschaft</li> <li>• Führerschein Klasse 3 oder B erwünscht (nicht Bedingung), z.T. erforderlich (3 Personen)</li> </ul>
<p><b>Projektbeschreibung:</b></p> <p>Der Bereich Bike &amp; more ist als Dienstleister im Wesentlichen für die Kommune in der Verwaltung und Bearbeitung von Fundfahrrädern tätig.</p> <p>Im Bereich Bike and more werden AGH-Maßnahmen nach SGB II §16d für 21 Teilnehmer - und natürlich auch Teilnehmerinnen - für jeweils sechs Monate Maßnahmedauer ausgerichtet. Beschäftigt und qualifiziert werden die TN in Dienstleistungen und Helfertätigkeiten:</p> <p>Fundfahrradverwaltung und Entfernen der Bahnhofsräder für die Stadt Erlangen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Organisation der Fundfahrradverwaltung</li> <li>• Einsammeln, Abholung und Einlagerung von Fund- und Bahnhofsahrrädern</li> <li>• Lagerverwaltung von Fund- und Bahnhofsahrrädern (Lagerkeller)</li> <li>• Dokumentation der Vorgänge</li> <li>• Reparatur und Montage alter und gebrauchter Fahrräder</li> <li>• Ausschachten von gebrauchsfähigen Ersatzteilen</li> <li>• Verwaltungstätigkeiten (Information von Polizei und Versicherung)</li> <li>• Ausrichten und Durchführung der Fundfahrradversteigerung</li> </ul> <p>Brunnenpflege für die Stadt Erlangen</p> <p>Die Beschäftigung ist Vollzeit mit 30 Wochenstunden ausgelegt, Teilzeit ist nach vorheriger Abspra-</p>

<p>che mit FM und/oder PAV beliebig möglich.</p> <p>Neben der Schulung bei der Beschäftigung „Training on the job“, besteht ein fortlaufendes Schulungsangebot:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Qualifizierungsmodule mit fachlichen Inhalten (Fahrradmechanik, EDV, u.A.)</li> <li>• Arbeitssicherheit und Unfallverhütungsmaßnahmen</li> <li>• Einarbeitung an Maschinen</li> <li>• alternativ: Teilnahme am betriebsinternen, teilnehmerorientierten Deutschkurs</li> </ul> <p>Die Teilnehmer werden vom betrieblichen Sozialdienst begleitet und beraten (Beratung in persönlichen Angelegenheiten nach individuellem Bedarf, Ressourcenorientierte Beratung, Lebensentwürfe auf Realisierbarkeit überprüfen, Krisenintervention (z.B. Räumungsklagen, Haftandrohung, Verhaltensauffälligkeiten usw.), Unterstützung bei Schwierigkeiten im Arbeitsprozess, Hilfe in lebenspraktischen Angelegenheiten (z.B. Behördengänge), Vermittlungshilfen).</p> <p>Die Einsätze finden immer jeweils auf unterschiedlichen Einsatzorten statt. Treffpunkt morgens und abends ist der Sozialraum in der Wilhelmstr. 2g.</p>
<p><b>Anzahl der Mitarbeiter ( Anzahl und VzÄ)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Pädagogisches Personal: 1x 43,59% VZÄ</li> <li>▪ Fachanleiter /innen: 2x 100% VZÄ</li> <li>▪ Verwaltungskräfte: 1x 0,385% VZÄ</li> </ul>
<p><b>Erlöse und Kosten (siehe Anhang Gesamtkostenfinanzierungsplan)</b></p>
<p>Finanzierung durch          Finanzierung durch <input checked="" type="checkbox"/> EGT <input checked="" type="checkbox"/> fifty up <input type="checkbox"/> ESF <input type="checkbox"/> AMF <input type="checkbox"/> Kommune <input checked="" type="checkbox"/> Erlöse</p> <p>Inkl. Sozialintegrative AGH</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bisherige Durchläufe: kontinuierlich seit 2005</li> <li>▪ Anzahl der bisherigen Teilnehmer (2009/10): 112 TN:             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ 2010 (21TN-Plätze): 60 TN; 17TN zum 31.12.2010 noch in der Aktivierung</li> <li>○ 2009 (20TN-Plätze): 52 TN; 18TN zum 31.12.2009 noch in der Aktivierung</li> </ul> </li> <li>▪ Erfolgreich absolvierte Teilnahmen(2009/10): 65 erfolgreich absolvierte Teilnahmen             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ 2010: 35 erfolgreich absolvierte Teilnahmen (davon 12 Integrationen -&gt; 34% Vermittlungsquote)</li> <li>○ 2009: 32 erfolgreich absolvierte Teilnahmen (davon 13 Integrationen -&gt; 41% Vermittlungsquote)</li> </ul> </li> <li>▪ Maßnahmeabbrüche (2009/10): ges. 17             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ 2010: 25</li> <li>○ 2009: 20</li> </ul> </li> </ul>
<p><b>Ergebnisse:</b></p>
<p>Integrationen in Arbeit (2009/10): 25 Integrationen; 37%Vermittlungsquote</p> <p>Anzahl der Aktivierungen (2009/10): 112TN, davon 67 erfolgreiche Teilnahmen =&gt; 60% erfolgreiche Teilnahmen.</p> <p>Maßnahmeziel 1 (hier Ziel von oben bewerten): Integration in den ersten Arbeitsmarkt mit 37% Vermittlungsquote in 2009/10 erfolgreich.</p> <p>Maßnahmeziel 2(hier Ziel von oben bewerten): von 112TN haben 67TN die Aktivierung erfolgreich abgeschlossen =&gt; Zielaufträge zu 60% erfolgreich</p>

**Maßnahme/Projekt: Werkhof / Innen und Außen**

<p><b>Ziele der Maßnahme:</b></p> <p>Ziel der Tätigkeit des Bereiches Werkhof/Innen und Außen ist es, Kunden an eine regelmäßige Aufgabenerfüllung im gewerblich-technischen sowie im dienstleistenden Umfeld heran zu führen. Der Zielauftrag für die Tätigkeit des Bereiches wird durch das Fallmanagement individuell, d.h. spezifisch für den einzelnen Kunden, formuliert. Mögliche Zielaufträge sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gewöhnung an regelmäßige Tätigkeit</li> <li>• Funktion als „Lotse“ zu den kommunalen Hilfeleistungen mit dem Ziel der sozialen Stabilisierung</li> <li>• Ziele gem. Maßnahmenzuweisung</li> </ul>
--

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vermittlungsauftrag als Vorbereitung weiterer Maßnahmen zur beruflichen Integration.</li> </ul>
<p><b>Zielgruppe:</b></p> <p>C-, D-, E-Kunden ggf. derzeit nicht vermittelbare A-, B-Kunden in Warteposition Flexibel nach jeweiligem Bedarf werden vom Träger pro Maßnahmedurchlauf Schwerpunkte aus mehreren Zielgruppen gebildet (z.B. ältere Jugendliche über 22 Jahre ohne Abschluss, Migranten und/oder Langzeitarbeitslose ü25 u.Ä.) Mindestanforderungen an die Teilnehmer:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• körperliche Belastbarkeit erwünscht (Baubereich!); Aufnahme auch mit gesundheitlichen Einschränkungen möglich</li> <li>• handwerkliche Kenntnisse von Vorteil, zumindest aber Interesse an handwerklicher Tätigkeit</li> <li>• Deutschkenntnisse nützlich oder zumindest Lernbereitschaft</li> <li>• höfliches Auftreten</li> <li>• Führerschein Klasse 3 oder B z.T. hilfreich</li> <li>• Teamfähigkeit</li> <li>• Fähigkeit zu selbständigem Arbeiten</li> <li>• (Einsätze außer Haus)</li> <li>• Zuverlässigkeit und sorgfältige Arbeitsweise</li> </ul>
<p><b>Projektbeschreibung:</b></p> <p>Im Bereich Werkhof/Außen werden AGH-Maßnahmen nach SGB II §16d für 24 Teilnehmer für jeweils sechs Monate Maßnahmedauer ausgerichtet. Beschäftigt und qualifiziert werden die TN in zusätzlichen <b>Helfertätigkeiten</b> und <b>Hilfs-Dienstleistungen</b>, die für die Stadt Erlangen erbracht werden:</p> <p>I Werkhof Innen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Maurer- und Verputzerhelfertätigkeiten</li> <li>• Renovierungs- und Malerhelfertätigkeiten</li> <li>• Erdarbeiten</li> <li>• Abbrucharbeiten</li> <li>• Baureinigung</li> <li>• Fensterausbau</li> <li>• Trockenbau</li> <li>• allgemeine Helfertätigkeiten, wie z. B. <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Umzugshilfen</li> <li>○ Auslieferungen, Transporte</li> <li>○ Umräumarbeiten</li> </ul> </li> </ul> <p>II Werkhof Außen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erdarbeiten</li> <li>• Grünpflege, Rasenpflege, Baumpflege und Setzarbeiten, Pflaster und Belagarbeiten</li> <li>• Pflege von sonstigen Anlagen nach gesonderter Vereinbarung</li> </ul> <p>Die Beschäftigung ist Vollzeit mit 30 Wochenstunden ausgelegt, Teilzeit ist nach vorheriger Absprache mit FM und/oder PAV beliebig möglich.</p> <p>Neben der Schulung bei der Beschäftigung „Training on the job“, besteht ein fortlaufendes Schulungsangebot:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Qualifizierungsmodule mit fachlichen Inhalten aus baunahen Berufen (Maurer-, Maler-, Grünarbeiten, EDV-Einführung, u.A.)</li> <li>• Arbeitssicherheit und Unfallverhütungsmaßnahmen</li> <li>• Einarbeitung an Maschinen</li> <li>• alternativ: Teilnahme am betriebsinternen Deutschkurs</li> </ul> <p>Die Teilnehmer werden vom betrieblichen Sozialdienst begleitet und beraten (Beratung in persönlichen Angelegenheiten nach individuellem Bedarf, Ressourcenorientierte Beratung, Lebensentwürfe auf Realisierbarkeit überprüfen, Krisenintervention (z.B. Räumungsklagen, Haftandrohung, Verhaltensauffälligkeiten usw.), Unterstützung bei Schwierigkeiten im Arbeitsprozess, Hilfe in lebenspraktischen Angelegenheiten (z.B. Behördengänge), Vermittlungshilfen).</p> <p>Die Einsätze finden immer jeweils auf unterschiedlichen Baustellen im Stadtgebiet statt. Treffpunkt morgens und abends ist der Sozialraum in der Wilhelmstr. 2g.</p> <p><b>Die eigentliche Produktivität wird durch mitarbeitende Anleiter erreicht!</b></p>

<b>Anzahl der Mitarbeiter ( Anzahl und VzÄ)</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Pädagogisches Personal: 1x 43,59% VZÄ</li> <li>▪ Fachanleiter /innen: 2x 100% VZÄ</li> <li>▪ Verwaltungskräfte: 1x 100% VZÄ</li> </ul>
<b>Erlöse und Kosten (siehe Anhang Gesamtkostenfinanzierungsplan 2011)</b>
Finanzierung durch Finanzierung durch <input checked="" type="checkbox"/> EGT <input type="checkbox"/> fifty up <input type="checkbox"/> ESF <input type="checkbox"/> AMF <input type="checkbox"/> Kommune <input checked="" type="checkbox"/> Erlöse  Inkl Sozialintegrative AGH
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bisherige Durchläufe: kontinuierlich seit 2005</li> <li>▪ Anzahl der bisherigen Teilnehmer (2009/10): 177 TN:             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ 2010: 99 TN; 22TN zum 31.12.2010 noch in der Aktivierung</li> <li>○ 2009: 78 TN; 19TN zum 31.12.2009 noch in der Aktivierung</li> </ul> </li> <li>▪ Erfolgreich absolvierte Teilnahmen(2009/10): 100 erfolgreich absolvierte Teilnahmen             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ 2010: 54 erfolgreich absolvierte Teilnahmen (davon 28 Integrationen -&gt; 52% Vermittlungsquote)</li> <li>○ 2009: 46 erfolgreich absolvierte Teilnahmen (davon 15 Integrationen -&gt; 33% Vermittlungsquote)</li> </ul> </li> <li>▪ Maßnahmeabbrüche (2009/10): ges. 77             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ 2010: 45</li> <li>○ 2009: 32</li> </ul> </li> </ul>
<b>Ergebnisse:</b>
Integrationen in Arbeit (2009/10): 43 Integrationen; 43%Vermittlungsquote  Anzahl der Aktivierungen (2009/10): 177TN, davon 100 erfolgreiche Teilnahmen => 56% erfolgreiche Teilnahmen.  Maßnahmeziel 1 (hier Ziel von oben bewerten): Integration in den ersten Arbeitsmarkt mit 43% Vermittlungsquote in 2009/10 erfolgreich.  Maßnahmeziel 2(hier Ziel von oben bewerten): von 177TN haben 100TN die Aktivierung erfolgreich abgeschlossen => Zielaufträge zu 56% erfolgreich

**Maßnahme/Projekt: HaWi – AGH-MAE**

<b>Ziele der Maßnahme:</b>
Ziel der Tätigkeit von HaWi – AGH-MAE ist es, Kunden an eine regelmäßige Aufgabenerfüllung im hauswirtschaftlichen Bereich sowie im dienstleistenden Umfeld heran zu führen.  Der Zielauftrag für die Tätigkeit des Bereiches wird durch das Fallmanagement individuell, d.h. spezifisch für den einzelnen Kunden, formuliert. Mögliche Zielaufträge sind: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gewöhnung an regelmäßige Tätigkeit</li> <li>• Funktion als „Lotse“ zu den kommunalen Hilfeleistungen mit dem Ziel der sozialen Stabilisierung</li> <li>• Ziele gem. Maßnahmenzuweisung, hier insbesondere Ziel der beruflichen Qualifizierung als Vorbereitung weiterer Maßnahmen zur beruflichen Integration.</li> </ul>
<b>Zielgruppe:</b>
C-, D-, E-Kunden ggf. derzeit nicht vermittelbare A-, B-Kunden in Warteposition Mindestanforderungen an die Teilnehmer: <ul style="list-style-type: none"> <li>• minimale Deutschkenntnisse oder mindestens Lernbereitschaft</li> <li>• Bemühen um höfliches, ordentliches Auftreten</li> <li>• Sauberkeit</li> <li>• Eignung für den Umgang mit Lebensmitteln (Gesundheitszeugnis!)</li> <li>• Anlernbereitschaft für Kassenbedienung</li> <li>• körperliche Belastbarkeit</li> <li>• keine Unverträglichkeit bzgl. Umgang mit Wasch- und Reinigungsmitteln</li> <li>• Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit</li> <li>• z.T. Führerschein hilfreich (1 Person)</li> </ul>

<p><b>Projektbeschreibung:</b></p> <p>Im Hauswirtschaftsbereich werden AGH-Maßnahmen nach SGB II §16d für 12 Teilnehmer für jeweils sechs Monate Maßnahmedauer ausgerichtet. Beschäftigt und qualifiziert werden die TN in:</p> <p>I Kantine</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Frühstücksvorbereitung (belegte Brötchen, Kaffee etc.)</li> <li>• Zubereitung von einfacheren Warmgerichten für die Mittagszeit (ca. für 20 Personen)</li> <li>• Wochenplanung: eigenständige Aufstellung der Wochenspeisepläne, Erfassen des Lebensmittel- und Getränkebedarfs</li> <li>• Erledigung von Einkäufen</li> <li>• Lagerhaltung von Lebensmitteln</li> <li>• sachgerechter Umgang mit Küchenmaschinen, -geräten</li> <li>• Kassenbedienung (Kassieren, Beträge stornieren, Tagesabrechnung, Warengruppen zuordnen)</li> <li>• Umgang mit Kunden, ggf. Bedienung bei Besprechungen</li> <li>• Einhaltung der Hygienevorschriften; Reinigung und Desinfektion von Küchenmaschinen</li> </ul> <p>II Wäscherei</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Waschen, Bügeln und Heißmangeln</li> <li>• Wäscheabholdienst</li> <li>• Reinigungsannahme (Serviceangebot in Kooperation mit einer chem. Reinigung)</li> </ul> <p>III Spülmobil im Auftrag der Stadt Erlangen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geschirrverleih: Verleih von Tafelgeschirr und eines „Spülmobils“ mit Industriespülmaschinen für größere Veranstaltungen und Feste</li> </ul> <p>IV Grund- und Unterhaltsreinigung (GGFA eigener Reinigungsdienst mit Stammpersonal vorhanden; TN werden ausschließlich zu Qualifizierungszwecken in den Gebäuden eingesetzt.</p> <p>Die Beschäftigung ist Vollzeit mit 30 Wochenstunden ausgelegt, Teilzeit ist nach vorheriger Absprache mit FM und/oder PAV beliebig möglich.</p> <p>Neben der Schulung bei der Beschäftigung „Training on the job“, besteht ein regelmäßiges Schulungsangebot:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilnahme am betriebsinternen Deutschkurs</li> <li>• zusätzlich praxisnaher Sprachförderunterricht am Arbeitsplatz (1x wöchentlich)</li> <li>• Schulungsangebot für Deutschsprachige:             <ul style="list-style-type: none"> <li>– Fachliche Themen:                 <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Hygieneschulung</li> <li>○ umweltschonender, effektiver Einsatz v. Putzmitteln</li> <li>○ Textilkunde</li> <li>○ umweltschonendes Waschen</li> <li>○ Einkauf/Kalkulation</li> <li>○ Warenkunde/Lebensmittellagerung</li> <li>○ Kochschulungen</li> </ul> </li> <li>– Berufsorientierte Themen                 <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Bewerbungstraining</li> <li>○ Training sozialer Kompetenzen</li> <li>○ 1.Hilfe-Kurs</li> </ul> </li> </ul> </li> </ul> <p>Die Teilnehmer werden vom betrieblichen Sozialdienst begleitet und beraten (Beratung in persönlichen Angelegenheiten nach individuellem Bedarf, Ressourcenorientierte Beratung, Lebensentwürfe auf Realisierbarkeit überprüfen, Krisenintervention (z.B. Räumungsklagen, Haftandrohung, Verhaltensauffälligkeiten usw.), Unterstützung bei Schwierigkeiten im Arbeitsprozess, Hilfe in lebenspraktischen Angelegenheiten (z.B. Behördengänge), Vermittlungshilfen).</p>
<p><b>Anzahl der Mitarbeiter ( Anzahl und VzÄ)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Pädagogisches Personal: 1xBSD: 19,23% VZÄ</li> <li>▪ Fachanleiter /innen: 1xFachanleiter: 77,92VZÄ, 1xHilfsfachanleiter: 1VZÄ</li> <li>▪ Verwaltungskräfte: 1xVerwaltungskraft: 30%</li> </ul>
<p><b>Erlöse und Kosten (siehe Anhang Gesamtkostenfinanzierungsplan)</b></p> <p>Finanzierung durch</p> <p>Finanzierung durch <input checked="" type="checkbox"/> EGT <input type="checkbox"/> fifty up <input type="checkbox"/> ESF <input type="checkbox"/> AMF <input type="checkbox"/> Kommune <input checked="" type="checkbox"/> Erlöse</p> <p>Inkl Sozialintegrative AGH</p>

- Bisherige Durchläufe: kontinuierlich seit 2005
- Anzahl der bisherigen Teilnehmer (2009/10): 76TN
  - 2010 (12TN-Plätze): 36 TN; 18TN zum 31.12.2010 noch in der Aktivierung
  - 2009 (8TN-Plätze): 40 TN; 10TN zum 31.12.2009 noch in der Aktivierung
- Erfolgreich absolvierte Teilnahmen(2009/10): 34
  - 2010: 12 erfolgreich absolvierte Teilnahmen (davon 5 Integrationen -> 42% Vermittlungsquote)
  - 2009: 22 erfolgreich absolvierte Teilnahmen (davon 4 Integrationen -> 41% Vermittlungsquote)
- Maßnahmeabbrüche (2009/10): ges. 42
  - 2009: 24
  - 2010: 18

**Ergebnisse:**

Integrationen in Arbeit (2009/10): 9 Integrationen; 26% Vermittlungsquote

Anzahl der Aktivierungen (2009/10): 76TN, davon 34 erfolgreiche Teilnahmen => 45% erfolgreiche Teilnahmen.

Maßnahmeziel 1 (hier Ziel von oben bewerten): Kunden an eine regelmäßige Aufgabenerfüllung im hauswirtschaftlichen Bereich sowie im dienstleistenden Umfeld heran zu führen – Mit 45% erfolgreichen Aktivierungen ist das Maßnahmeziel gelungen.

Maßnahmeziel 2(hier Ziel von oben bewerten): Vorbereitung weiterer Maßnahmen zur beruflichen Integration -> mit einer Vermittlungsquote von 26% ist das Ziel erreicht.

**Maßnahme/Projekt: Sozialkaufhaus**

**Ziele der Maßnahme:**

Ziel der Tätigkeit ist die Unterstützung der beruflichen Integration der zugewiesenen Teilnehmer.

Mögliche Zielaufträge sind:

- Gewöhnung an regelmäßige Tätigkeit
- Funktion als „Lotse“ zu den kommunalen Hilfeleistungen mit dem Ziel der sozialen Stabilisierung
- Ziele gem. Maßnahmenzuweisung

**Zielgruppe:**

C-, D-, E-Kunden

ggf. derzeit nicht vermittelbare A-, B-Kunden in Warteposition Flexibel nach jeweiligem Bedarf werden vom Träger pro Maßnahmedurchlauf Schwerpunkte aus mehreren Zielgruppen gebildet (z.B. Jugendliche ohne Abschluss, Migranten oder ältere Langzeitarbeitslose u.Ä.).

Mindestanforderungen an die Teilnehmer:

- Deutschkenntnisse oder mind. Lernbereitschaft
- handwerkliches Geschick und/oder Interesse
- Bemühen um freundliches, kundenorientiertes, sicheres Auftreten
- Anlernbereitschaft für Telefondienst
- Anlernbereitschaft für Kassenbedienung
- Teamfähigkeit
- Belastbarkeit, Konfliktfähigkeit
- Zuverlässigkeit
- Flexibilität

**Projektbeschreibung:**

Im Sozialkaufhaus werden AGH-Maßnahmen nach SGB II §16d für 21 Teilnehmer für jeweils sechs Monate Maßnahmedauer ausgerichtet. Beschäftigt und qualifiziert werden die TN in:

- Verkauf (Kundenbetreuung, Umgang mit Kasse und Kassensbuch, Verkaufsraumgestaltung)
- Lager/Logistik (Einsatz in Möbeltransporten, Entsorgungsfahrten, Warenhauslager, Disposition im Gebrauchtwarenhaus, Fahrtätigkeit)
- Auf- und Abbau von Neu- und Gebrauchtmöbeln.

Die Beschäftigung ist Vollzeit mit 30 Wochenstunden ausgelegt, Teilzeit ist nach vorheriger Absprache mit FM und/oder PAV beliebig möglich.

Neben der Schulung bei der Beschäftigung „Training on the job“, besteht ein einmal wöchentliches Schulungsangebot:

- Fachliche Themen (z.B. Lagerwirtschaft, Kundenumgang, EDV)
- Berufsorientierte Themen (Bewerbungstraining, Betriebsbesichtigungen, Training sozialer Kompetenzen, 1.Hilfe-Kurs)
- lebenspraktische Themen (z.B. Schuldnerberatung)
- alternativ: Teilnahme am betriebsinternen, teilnehmerorientierten Deutschkurs

Die Teilnehmer werden vom betrieblichen Sozialdienst begleitet und beraten (Beratung in persönlichen Angelegenheiten nach individuellem Bedarf, Ressourcenorientierte Beratung, Lebensentwürfe auf Realisierbarkeit überprüfen, Krisenintervention (z.B. Räumungsklagen, Haftandrohung, Verhaltensauffälligkeiten usw.), Unterstützung bei Schwierigkeiten im Arbeitsprozess, Hilfe in lebenspraktischen Angelegenheiten (z.B. Behördengänge), Vermittlungshilfen).

Die Einsatzorte sind:

Sozialkaufhaus Erlangen  
Alfred-Wegener-Straße 11  
91052 Erlangen

Zweitkaufhaus  
Gräfenberger Straße 2 / Steinbach

**Anzahl der Mitarbeiter ( Anzahl und VzÄ)**

- Pädagogisches Personal: 1xBSD: 30%
- Fachanleiter /innen: 1xFachanleiter: 1VZÄ, 1xDisponent: 1VZÄ
- Verwaltungskräfte: 1xVerwaltungskraft: 30%

**Erlöse und Kosten (siehe Anhang Gesamtkostenfinanzierungsplan)**

Finanzierung durch

Finanzierung durch  EGT  fifty up  ESF  AMF  Kommune  Erlöse

- Bisherige Durchläufe: kontinuierlich seit 2005
- Anzahl der bisherigen Teilnehmer (2009/10): 118 TN:
  - 2010 (21TN-Plätze): 62 TN; 13TN zum 31.12.2010 noch in der Aktivierung
  - 2009 (20TN-Plätze): 56 TN; 16TN zum 31.12.2009 noch in der Aktivierung
- Erfolgreich absolvierte Teilnahmen(2009/10): 65 erfolgreich absolvierte Teilnahmen
  - 2010: 33 erfolgreich absolvierte Teilnahmen (davon 18 Integrationen -> 55% Vermittlungsquote)
  - 2009: 32 erfolgreich absolvierte Teilnahmen (davon 13 Integrationen -> 40% Vermittlungsquote)
- Maßnahmeabbrüche (2009/10): ges. 53
  - 2010: 29
  - 2009: 24

**Ergebnisse:**

Integrationen in Arbeit (2009/10): 31 Integrationen -> 48% Vermittlungsquote

Anzahl der Aktivierungen (2009/10): 118 Aktivierungen

Maßnahmeziel 1 (hier Ziel von oben bewerten): Integration in den ersten Arbeitsmarkt mit 48% Vermittlungsquote in 2009/10 deutlich erreicht und gelungen

Maßnahmeziel 2(hier Ziel von oben bewerten): von 118TN haben 54TN die Aktivierung erfolgreich abgeschlossen => Zielaufträge zu 46% erfolgreich

**Maßnahme/Projekt: AGH-M Extern**

<p><b>Ziele der Maßnahme:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Abbau von Vermittlungshemmnissen durch intensives sozialpädagogisches Coaching</li> <li>- Klärung des Qualifikationsprofils des Klienten</li> <li>- ggf. Vermittlung begleitender Hilfen und kommunaler Beratungsangebote</li> <li>- Unterstützung bei der beruflichen (Neu-)Orientierung</li> <li>- Reintegration in den ersten Arbeitsmarkt</li> </ul>
<p><b>Zielgruppe:</b></p> <p>Das Projekt richtet sich an Alg II-Leistungsempfänger, die aufgrund unterschiedlichster Vermittlungshemmnisse bisher keine Arbeit finden konnten. Das Instrument eignet sich vor allem für Klienten, die über ein Mindestmaß an Team- und Kommunikationsfähigkeit verfügen. Sehr marktferne Klienten mit schweren Vermittlungshemmnissen sind deshalb nicht geeignet, für diese stehen die GGFA Werkstätten zur Verfügung.</p>
<p><b>Projektbeschreibung:</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Zuweisung durch Fallmanager</li> <li>2. Erstgespräch beim Coach: Vorstellung der Maßnahme; Erläuterung der Rahmenbedingungen; gemeinsames Erarbeiten der Maßnahmeziele; Suchen einer geeigneten Einsatzstelle (ausgehend vom individuellen Maßnahmeziel); Vereinbarung regelmäßiger Coachingeinheiten.</li> <li>3. Vorstellungsgespräch bei der Einsatzstelle: i.d.R. begleitet durch den Coach; Vorstellung der Einsatzstelle und der zu leistenden Arbeiten; Vereinbarung eines Beginntermins;</li> <li>4. Coaching: in regelmäßigen Abständen (Frequenz abhängig vom Einzelfall und der Bedarfslage) kommt der Klient zu Coachingeinheiten. Inhalte: Herausarbeiten von Ressourcen und Vermittlungshemmnissen; Bearbeiten der Aufträge des Fallmanagers; ggf. Erarbeiten einer Bewerbungsstrategie; Bewerbungstraining; Praktikums- bzw. Stellenakquise; Vermittlung begleitender Hilfen und kommunaler Beratungsangebote;</li> </ol>
<p><b>Anzahl der Mitarbeiter ( Anzahl und VzÄ)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Pädagogisches Personal: 1 Sozialpädagoge (0,5 VzÄ)</li> <li>▪ Fachanleiter /innen: 0</li> <li>▪ Verwaltungskräfte: 0</li> </ul>
<p><b>Erlöse und Kosten</b></p> <p>Finanzierung durch <input checked="" type="checkbox"/> EGT <input checked="" type="checkbox"/> fifty up <input type="checkbox"/> ESF <input type="checkbox"/> AMF <input type="checkbox"/> Kommune <input type="checkbox"/> Erlöse</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bisherige Durchläufe: fortlaufende Maßnahme</li> <li>▪ Anzahl der bisherigen Teilnehmer: 247 (seit 2006)</li> <li>▪ Erfolgreich absolvierte Teilnahmen: 174</li> <li>▪ Maßnahmeabbrüche: 73</li> </ul>
<p><b>Ergebnisse:</b></p> <p>Integrationen in Arbeit: 65</p> <p>Anzahl der Aktivierungen: 247</p> <p>Maßnahmeziel 1 (hier Ziel von oben bewerten):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Abbau von Vermittlungshemmnissen und Klärung des Qualifikationsprofils wird immer erreicht</li> </ul> <p>Maßnahmeziel 2(hier Ziel von oben bewerten):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Reintegration in den ersten Arbeitsmarkt</li> </ul> <p>Angesichts des hohen Bedarfs an Individualisierung ist ein höherer Personalschlüssel zur Steigerung der Vermittlungszahlen notwendig</p>

## Beispiele von erfolgreichen Integrationen aus den Arbeitsgelegenheiten AGH

In folgenden AGH Werkstätten der GGFA AöR

**Sozialkaufhaus:** Möbel und Hausrat ausschließlich für bedürftige Menschen

**Bike and more:** Einsammeln und Verwertung von Fundfahrrädern

**AGH Werkstatt:** einfachste zusätzliche handwerkliche Tätigkeiten im kommunalen Umfeld

### **AHG-TN 1, geb. 197X, AGH-Werkstatt**

**Maßnahmebeginn Sommer 2010 Maßnahmeende Herbst 2010**

#### **Zuweisungs-Auftrag durch Fallmanagement**

- Arbeitseintwöhnung abbauen
- Motivation steigern
- Belastbarkeit allgemein steigern
- Bedenken bez. Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Konzentrationfähigkeit
- Integration in 1.Arbeitsmarkt
- Steigerung des Integrationsbemühens
- Erhöhung der Arbeitsfähigkeit
- Aktivierung nicht mitwirkungsbereiter Kunden

#### **Stabilisierungsphase**

- Arbeiten an Motivation, Abfrage der Berufswünsche (Ziel: Selbstständigkeit)
- Zuweisung zu Existensgründerseminar/Überprüfung der Rentabilität/ Erstellung von Plan
- Intensive Überprüfung der Motivation und Einsatzbereitschaft durch ehemals selbständigen Anleiter
- Hilfe und Tipps / Beratung im gewünschten Berufsfeld (Baunebengewerbe)
- Finanzielle Unterstützung bei Wiedererlangung des Führerscheines
- Intensives Coaching am persönlichen Auftreten

#### **Ergebnisse/derzeitiger Stand des Teilnehmers**

Selbständigkeit im Bereich Baunebentätigkeit mit 2 Helfern

### **AGH-TN 2, Doktorand (Stillstand seit 2008!)**

**Maßnahmebeginn Sozialkaufhaus als Helfer: Sommer 2010 Maßnahmeende Frühjahr 2011**

**(nach wie vor im Coaching)**

#### **Zuweisungs-Auftrag durch Fallmanagement**

- Integration in Arbeit
- Erscheinungsbild optimieren
- Förderung der Kommunikation
- Wiederherstellen von Tagesstruktur
- Psycho-soziale Auffälligkeit beobachten
- Soziales Umfeld vergrößern

#### **Stabilisierungsphase**

- „Erden“ in einfachen körperlichen Tätigkeiten
- Strukturierung des Alltags
- „Entkopfung“ durch einfach strukturiertes soziales Umfeld
- Später Gespräche zum beruflichen „Ist-Zustand“
- Stillstand der Promotion durch phantasierte Probleme
- Aufstellung eines Wochenplanes zum Angehen und Strukturieren des Problems
- Wöchentliche Treffen um neuesten Stand durchzusprechen, neue Ziele und Vorgaben aufstellen
- Einbindung in „Akademiker-Vermittlungs-Coaching“

#### **Ergebnisse/derzeitiger Stand des Teilnehmers**

letzte Arbeiten an Dissertationsarbeit fertiggestellt, geplante Abnahme der Doktorarbeit ein halbes Jahr nach AGH Ende, dann Arbeitsaufnahme.

**AGH-TN 3, geb 196X, Abtl. Bike&more**  
**AGH Maßnahme: 08.2010-03.2011**

**Zuweisungs-Auftrag durch Fallmanagement**

- Arbeitsentwöhnung abbauen
- Arbeitstugenden fördern
- Mobilität fördern
- Motivation steigern
- Belastbarkeit allgemein steigern (Speziell auch körperlich, psychisch und zeitlich)
- Integration in 1.Arbeitsmarkt
- Steigerung des Integrationsbemühens
- Erhöhung der Arbeitsfähigkeit
- Aktivierung nicht mitwirkungsbereiter Kunden

**Stabilisierungsphase**

- Gesprächsphase zu Eruiierung der tatsächlichen Problemlage, (laufender Gerichtsprozess in Herkunftsland Türkei)
- Unterstützung bei außen gelagerter Problematik durch Einschaltung von Leistungsabteilung und Personalvermittlung
- Gewährung von Ortsabwesenheiten zur Erledigung von Schwierigkeiten (Gericht Türkei)
- Ständige Ansprechbarkeit und Reflektion der laufenden Ereignisse durch betrieb. Sozialdienst
- Intensives Coaching am persönlichen Copingvermögen
- 3 er Konferenzen, Anleiter-BSD und Arbeitsvermittlung

**Ergebnisse/derzeitiger Stand des Teilnehmers**

Vermittlung zur Zeitarbeit im Bundesland XX als Konstrukteur

**AGH-TN 4; Handwerkliche Ausbildung, langjähriger Verkäufer (alo seit 200X); geb. 196X**  
**Maßnahmebeginn Sozialkaufhaus als Verkäufer Sommer „009 Maßnahmeende Winter 2009**

**Zuweisungs-Auftrag durch Fallmanagement**

- Integration in Arbeit (Verkauf/Lager)
- Belastbarkeit steigern
- Arbeitsentwöhnung abbauen
- Mobilität fordern
- Berufsfachliche Qualifizierung

**Stabilisierungsphase**

- Strukturierung des Alltags
- Übertragung von langsam anwachsenden Arbeitsverantwortungen
- Reflexionsgespräche über Verkaufsgespräche / Fallbeispiel-Arbeiten
- Herausarbeitung des individuellen Berufsziels (Selbstständigkeit)
- Existenzgründerseminar

**Ergebnisse/derzeitiger Stand des Teilnehmers**

Übernahme eines etablierten Hutgeschäftes in XX

**AGH-TN 5, geb 198x Abschluss als Dipl-XXXX (08/2011);  
Maßnahmebeginn Sozialkaufhaus als Helfer: 7.2010 Maßnahmeende 1.2011**

**Zuweisungs-Auftrag durch Fallmanagement**

- Integration in Arbeit
- Beobachtung der psychischen Auffälligkeiten
- Beobachtung der körperlichen Einschränkungen (Augenproblem)
- Erscheinungsbild optimieren
- Förderung der Kommunikation
- Wiederherstellen von Tagesstruktur
- Psycho-soziale Auffälligkeit beobachten
- Soziales Umfeld vergrößern

**Stabilisierungsphase**

- Anfangs Abholung von zu Hause nötig, da keinerlei Tagesstruktur vorhanden
- „Erden“ in einfachen körperlichen Tätigkeiten
- Einbindung in soziales Netz
- Strukturierung des Alltags
- „Entkopfung“ durch einfach strukturiertes soziales Umfeld
- Später Gespräche zum beruflichen „Ist-Zustand“
- Herausarbeiten der beruflichen Wünsche (Verlegung von Physiker auf Lehrkraft)
- Eruiierung des Arbeitsmarktes hinsichtlich des Einsatzes als Lehrer

**Ergebnisse/derzeitiger Stand des Teilnehmers**

Halbtagsstelle / sozialversicherungspflichtige Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Universität XX

**AGH-TN 6, geb. ca 40 Jahre, langjährige Maßnahme-Biografie, erkrankt an Schizophrenie, Fotografie gelernt; alo seit 1992  
Maßnahmebeginn/AGH-Werkstatt: Herbst.2008-Frühjahr 2011 (sozialintegrative AGH)**

**Zuweisungs-Auftrag durch Fallmanagement**

- Beobachtung der psychischen Auffälligkeiten
- Förderung der Kommunikation
- Wiederherstellen von Tagesstruktur
- Psycho-soziale Auffälligkeit beobachten
- Engmaschige Betreuung
- Überprüfung der Einhaltung ärztlicher Termine

**Stabilisierungsphase**

- „Erden“
- Strukturierung des Alltags
- „Entkopfung“ durch einfach strukturiertes soziales Umfeld
- Später Gespräche zum beruflichen „Ist-Zustand“
- Selbstbewusstsein herstellen durch Erfolg bei Aufgaben im Graphikbereich
- Ständige Beobachtung des Arbeitsmarktes nach geeigneter Arbeitsstelle
- Praktikum im späteren Betrieb mit parallelem Coaching durch BSD
- 3-er Gespräche Arbeitgeber-Klient-BSD

**Ergebnisse/derzeitiger Stand des Teilnehmers**

Vollzeitbeschäftigung in Integrationsbetrieb als Bürokraft

**AGH-TN 7 geb. 197x, AGH - Werkstatt**  
**1.Versuch 2 Monate 2009 (Abbruch wg.Sucht)**  
**2.Versuch 1 Monat 2010 (Abbruch wg.Sucht)**  
**3.Versuch Sommer 2010 – Spätherbst 2010**

#### **Zuweisungs-Auftrag durch Fallmanagement**

- Wiederherstellen von Tagesstruktur
- Psycho-soziale Auffälligkeit beobachten
- Engmaschige Betreuung
- Überprüfung der Einhaltung Auflage Drogenberatung

#### **Stabilisierungsphase**

- Feststellung der Alkoholproblematik,
- Gespräche um Trinkproblematik und Gründe der Sucht
- 3er Gespräch Lebensgefährtin / Klient / BSD
- Beendigung der langjährigen Beziehung
- Strukturierung des Alltags
- Gespräche zum beruflichen „Ist-Zustand“
- Selbstbewusstsein herstellen durch Erfolg bei Aufgaben

#### **Ergebnisse/derzeitiger Stand des Teilnehmers**

Vollzeitbeschäftigung bei ZA in Produktion

**AGH-TN 8, geb. 197x, Ausbildung zum EH-Kfm.,**  
**diverse kurzfristige Tätigkeiten als Verkäufer, langjährige Suchtkarriere.**  
**Maßnahmenbeginn 12.10 in der AGH-Werkstatt – abgebrochen**  
**Neue Maßnahme im Sozialkaufhaus 03.11 – 09.11**

#### **Zuweisungs-Auftrag durch Personalvermittlung/Jobcenter**

- Integration in Arbeit (Verkauf/Lager)
- Belastbarkeit steigern
- Arbeitsentwöhnung abbauen
- Zuverlässigkeit steigern
- Berufsfachliche Qualifizierung
- Psychische und physische Folgen der Suchtphase überwinden

#### **Stabilisierungsphase**

- Strukturierung des Alltags
- Übertragung von langsam anwachsenden Arbeitsverantwortungen
- Gemeinsame Entwicklung von Berufsperspektiven und Eingliederungsstrategien. Unterstützung beim Erwerb des Staplerscheins. Vermittlung von Vorstellungsgesprächen

#### **Ergebnisse/derzeitiger Stand des Teilnehmers**

Bereits ab 5.11. Aufnahme einer VZ-Beschäftigung bei großem Automobilzulieferer mit der Option auf Übernahme über eine renommierte Zeitarbeitsfirma.

## Beschlussvorlage

Geschäftszeichen:  
V/50/VOA - 86 2249

Verantwortliche/r:

Vorlagennummer:  
**50/064/2011**

### Haushalt 2012

Beratungsfolge	Termin	Ö/N	Vorlagenart	Abstimmung
Sozialbeirat	23.11.2011	Ö	Einbringung	
Sozial- und Gesundheitsausschuss	23.11.2011	Ö	Einbringung	

### Beteiligte Dienststellen

#### I. Antrag

Die nachfolgenden Unterlagen für die Haushaltsberatungen 2012 über den Haushalt des Amtes für Soziales, Arbeit und Wohnen werden dem Sozialbeirat, sowie dem Sozial- und Gesundheitsausschuss zur Beratung vorgelegt.

#### II. Begründung

**Anlagen:** siehe nachfolgendes Inhaltsverzeichnis

III. Abstimmung  
*siehe Anlage*

IV. Beschlusskontrolle  
V. Zur Aufnahme in die Sitzungsniederschrift  
VI. Zum Vorgang

# Haushalt 2012

Amt für Soziales,  
Arbeit und Wohnen

# Übersicht über den Inhalt

Inhaltsübersicht	S. 3
Erläuterungen zu den Haushaltsunterlagen 2012	S. 4
Übersicht über die Produkte des Sozialamtsbudgets (Kostenträger)	S. 5
Entwicklung des Sozialamtsbudgets seit 2008	S. 7
Mehrjahresübersicht zu den einzelnen Produkten des Sozialamtsbudgets 2012	S. 8
Stellenplan-Entwurf 2012 für das Sozialamt	S. 36
Arbeitsprogramm 2012 des Sozialamtes	S. 39

## Erläuterungen zu den Haushaltsunterlagen 2012

Der Haushalt 2012 soll zwar wiederum erst relativ spät – im Februar 2012 – im Stadtrat verabschiedet werden. Gleichwohl soll nach dem vorgegebenen **Terminplan** die maßgebliche Vorberatung innerhalb der Stadtratsfraktionen (Fraktionsseminare) noch im November 2011 stattfinden, so dass die Haushaltsunterlagen für das Sozialamtsbudget 2012 spätestens jetzt, zur Sitzung des SGA am 23.11.2011, vorgelegt werden müssen.

Mit der Umstellung von der kameralistischen auf die doppische Buchführung zum 01.01.2009 wurde nicht nur das Buchungsverfahren geändert, sondern auch die fachliche und inhaltliche Gliederung des Haushalts (bisher geordnet nach Unterabschnitten – UA – und Haushaltsstellen). Der Haushalt ist jetzt gegliedert nach dem neuen, **amtlich vorgegebenen Produktkatalog**, sowie nach Kostenträgern, Kostenstellen und Kostenarten.

Zur besseren Information haben wir uns wieder bemüht, innerhalb des Systems des neuen Produktkatalogs neben den Entwurfzahlen für 2012 und den Planzahlen für 2009, 2010 und 2011 **auch die Ergebniszahlen für 2009 und 2010** anzugeben. Dadurch sollte die Einschätzung, Bewertung und Entscheidungsfindung durch den politisch verantwortlichen Stadtrat bei der Beratung des Haushalts 2012 wieder erleichtert werden.

Zur weiteren Unterstützung der politisch Verantwortlichen bei den Haushaltsentscheidungen hat sich das Sozialamt auch heuer wieder bemüht, die Haushaltsdaten der einzelnen Produkte – zumindest teilweise – mit **zusätzlichen Kennzahlen und Informationen** zu den Details an **freiwilligen Leistungen**, zu Inhalt und Umfang der notwendigen **Aufgabenerfüllung**, sowie zum Umfang der dafür eingesetzten **Ressourcen** zu ergänzen.

# Kostenträger / Produkte des Sozialamtes

## **3 Soziales und Jugend**

### **311 Grundversorgung und SGB XII**

3111 Hilfe zum Lebensunterhalt, 3. Kap. SGB XII

3112 Hilfe zur Pflege, 7. Kap. SGB XII

3114 Hilfen zur Gesundheit

3115 Hilfen zur Überwindung besonderer Schwierigkeiten

3116 Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, 4.Kap. SGB XII

3119 Verwaltung Sozialhilfe

### **312 Grundsicherung nach SGB II**

3121 Leistungen für Unterkunft und Heizung

3122 Eingliederungsleistungen Bund

3123 einmalige Leistungen

3124 Alg II – Leistungen Bund

3125 kommunale Eingliederungsleistungen

3126 Bildungs- und Teilhabeleistungen im SGB II

3129 Verwaltung SGB II

### **313 Hilfen für Asylbewerber, Flüchtlinge**

**315 Bereitstellung / Betrieb sozialer Einrichtungen**

3151-1 Sozialzentrum Drycedern

3151-2 Einrichtungen für Senioren (Altenhilfe)

3154-1 Übernachtungsheim Wöhrmühle

3154-2 Verfügungswohnungen

**321 Kriegsopferfürsorge, Bundesversorgungsgesetz**

**331 Förderung der Wohlfahrtspflege**

**3451 Bildungs- und Teilhabeleistungen in anderen Rechtskreisen**

**351 sonstige Soziale Hilfen und Leistungen**

**3529 Wohngeldverwaltung**

**4121 Gesundheitseinrichtungen**

**5221 Wohnen und Bauen**

**7 Stiftungen**

7111 Unselbständige Stiftungen

7211 selbständige Stiftungen

## Entwicklung der HH-Ansätze des Sozialamtsbudgets seit 2008

	Einnahmen	Ausgaben	Zuschussbedarf
Sachkostenbudget 2008	3.817.900 €	18.992.400 €	15.174.500 €
<p>ab 2009 wurden alle gesetzlichen Sozialleistungen (Transferleistungen) dem Sozialamtsbudget zugeschlagen Auswirkungen auch durch den Wechsel der Zuständigkeit bei der Eingliederungs- hilfe für Behinderte an den Bezirk</p>			
Sachkostenbudget 2009	29.476.100 €	43.042.500 €	13.566.400 €
Sachkostenbudget 2010	29.338.700 €	42.228.800 €	12.890.100 €
Sachkostenbudget 2011	29.532.600 €	41.298.600 €	11.766.000 €
<b>Entwurf 2012</b>	<b>30.376.400 €</b>	<b>40.955.000 €</b>	<b>10.578.600 €</b>

Durch die ständige Reduzierung des Zuschussbedarfs (in 5 Jahren um ca. 4,6 Mio €) trägt das Sozialamtsbudget nicht unwesentlich zur Entlastung der städtischen Finanzlage bei. Dabei wird natürlich nicht verschwiegen, dass nicht beeinflussbare Faktoren – wie z.B. die Änderung von Aufgaben oder Zuständigkeiten usw. – in erheblichem Umfang dabei mitgeholfen haben.

Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass das Budget des Sozialamts nicht in der Lage sein wird, alleine die derzeitige kommunale Finanznot ausgleichen zu können. Umfangreiche gesetzliche Transferleistungen stehen nicht zur Disposition – die Erbringung dieser Pflichtleistungen geht auch nicht von selbst, sondern nur mit dem notwendigen Personal.

## Zuschussbedarf, bzw. Überschuss der einzelnen Produktbereiche des Sozialamts

Überschussbeträge in Klammern

Budget Amt 50 Zuschussbedarf	Plan 2009	Ergebnis 2009	Plan 2010	Ergebnis 2010	Plan 2011	Entwurf 2012	Veränderung 2011 zu 2012
Produkt-Nr. 3111	177.000	269.532	212.000	(40.890)	325.000	375.000	50.000
3112	1.349.000	226.468	456.000	244.415	348.000	298.000	(50.000)
3114	481.000	462.141	489.000	588.220	489.000	389.000	(100.000)
3115	140.000	68.876	160.000	81.642	120.000	120.000	-
3116	2.658.000	2.342.696	2.509.000	2.407.181	2.509.000	1.728.000	(781.000)
3119	83.432	19.867	78.100	17.981	78.100	78.100	-
3121	8.480.800	6.951.029	8.374.800	7.426.759	7.503.900	7.165.000	(338.900)
3122	(163.200)	59.795	162.100	97.588	92.100	242.100	150.000
3123	(42.000)	257.921	252.000	378.139	252.000	252.000	-
3124		(168.444)	(166.400)	(60.168)	(166.400)	(166.400)	-
3125	42.000	(298)		2.567		-	-
3126						(114.700)	(114.700)
3129	(1.195.107)	(1.189.724)	(1.207.200)	(1.226.023)	(1.207.200)	(1.207.200)	-
3131		(17.372)	500	26.572		-	-
3151-1	152.400		152.400		152.400	152.400	-
3151-2	17.900	205.421	15.900	222.094	19.100	24.600	5.500
3154-1	500		500		500	500	-
3154-2	346.970	279.614	325.900	325.010	288.400	265.800	(22.600)
321	6.200	526	67.400	2.964	2.000	2.000	-
331	937.800	970.976	818.800	843.540	860.100	850.100	(10.000)
3451						-	-
3511	80.200	64.321	80.200	52.495	80.200	80.200	-
3529	28.162	130.883	23.600	136.743	23.600	23.600	-
4121	29.400	29.461	29.400	29.461	29.400	29.400	-
5221	(8.900)		(8.900)		(8.900)	(8.900)	-
gesamt	€ 13.601.557	€ 10.963.689	€ 12.825.100	€ 11.556.290	€ 11.790.300	€ 10.578.600	€(1.211.700)

73/124

**Produkt 3111 Hilfe z. Lebensunterhalt, 3. Kap. SGB XII**

	Plan 2009	Ergebnis 2009	Plan 2010	Ergebnis 2010	Plan 2011	Entwurf 2012
41 Zuwend./Umlagen						
42 sonst. Transferertrag	(68.000)	(41.601)	(68.000)	(22.763)	(35.000)	(35.000)
43 öff-rechtl. Entgelte						
441-6 pr-rechtl. Entgelte						
448 Kostenerstattungen	(45.000)	(36.970)	(5.000)	(422.272)	(5.000)	(5.000)
45 sonst. ord. Erträge						
49 außerord. Erträge				(4.211)		
48 int. L-verrechnung						
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>€ (113.000)</b>	<b>€ (78.571)</b>	<b>€ (73.000)</b>	<b>€ (449.246)</b>	<b>€ (40.000)</b>	<b>€ (40.000)</b>
50 Personalaufwand						
52 Sach-/Dienstleist.						
53 Transferaufwand	290.000	348.203	285.000	408.256	365.000	415.000
54 sonst. ord. Aufwand						
59 außerord. Aufwand		-100		100		
58 int. L-verrechnung						
<b>Aufwand insges.</b>	<b>€ 290.000</b>	<b>€ 348.103</b>	<b>€ 285.000</b>	<b>€ 408.356</b>	<b>€ 365.000</b>	<b>€ 415.000</b>
<b>Saldo</b>	<b>€ 177.000</b>	<b>€ 269.532</b>	<b>€ 212.000</b>	<b>€ (40.890)</b>	<b>€ 325.000</b>	<b>€ 375.000</b>

**Erläuterungen:** Hilfe zum Lebensunterhalt für nicht dauerhaft Erwerbsgeminderte (meist psychische Erkrankung)  
Mietübernahme bei Inhaftierung zur Sicherung der Wohnung

**Kennzahlen:** eingesetztes Personal: 0,5 VZÄ

Fallzahlen: 2009 97 BGs  
2010 96 BGs

Durchschnittlicher Aufwand/Fall 2009: 3.630,35 €  
2010: 4.206,19 €



**Produkt 3114 Hilfen zur Gesundheit**

	Plan 2009	Ergebnis 2009	Plan 2010	Ergebnis 2010	Plan 2011	Entwurf 2012
41 Zuwend./Umlagen						
42 sonst. Transferertrag	(6.000)	(10.749)	(4.000)	(26.761)	(4.000)	(4.000)
43 öff-rechtl. Entgelte						
441-6 pr-rechtl. Entgelte						
448 Kostenerstattungen	(609.000)	(218.499)	(407.000)	(55.340)	(407.000)	(407.000)
45 sonst. ord. Erträge						
49 außerord. Erträge		(4.089)		(3.754)		
48 int. L-verrechnung						
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>€ (615.000)</b>	<b>€ (233.337)</b>	<b>€ (411.000)</b>	<b>€ (85.855)</b>	<b>€ (411.000)</b>	<b>€ (411.000)</b>
50 Personalaufwand						
52 Sach-/Dienstleist.						
53 Transferaufwand	1.096.000	693.932	900.000	672.530	900.000	800.000
54 sonst. ord. Aufwand						
59 außerord. Aufwand		1.546		1545		
58 int. L-verrechnung						
<b>Aufwand insges.</b>	<b>€ 1.096.000</b>	<b>€ 695.478</b>	<b>€ 900.000</b>	<b>€ 674.075</b>	<b>€ 900.000</b>	<b>€ 800.000</b>
<b>Saldo</b>	<b>€ 481.000</b>	<b>€ 462.141</b>	<b>€ 489.000</b>	<b>€ 588.220</b>	<b>€ 489.000</b>	<b>€ 389.000</b>

**Erläuterungen:** Überwiegend Krankenhilfe für Nichtversicherte stationär und ambulant

**Kennzahlen:** eingesetztes Personal: ca. 0,2 VZÄ

**Produkt 3115 Hilfen zur Überwindung bes. soz. Schwierigkeiten**

	Plan 2009	Ergebnis 2009	Plan 2010	Ergebnis 2010	Plan 2011	Entwurf 2012
41 Zuwend./Umlagen						
42 sonst. Transferertrag	(1.000)	(2.192)	(1.000)	(1.182)	(1.000)	(1.000)
43 öff-rechtl. Entgelte						
441-6 pr-rechtl. Entgelte						
448 Kostenerstattungen	(60.000)	(14.472)	(30.000)	(1.071)	(30.000)	(30.000)
45 sonst. ord. Erträge						
49 außerord. Erträge				(56)		
48 int. L-verrechnung						
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>€ (61.000)</b>	<b>€ (16.664)</b>	<b>€ (31.000)</b>	<b>€ (2.309)</b>	<b>€ (31.000)</b>	<b>€ (31.000)</b>
50 Personalaufwand						
52 Sach-/Dienstleist.						
53 Transferaufwand	201.000	85.540	191.000	83.951	151.000	151.000
54 sonst. ord. Aufwand						
59 außerord. Aufwand						
58 int. L-verrechnung						
<b>Aufwand insges.</b>	<b>€ 201.000</b>	<b>€ 85.540</b>	<b>€ 191.000</b>	<b>€ 83.951</b>	<b>€ 151.000</b>	<b>€ 151.000</b>
<b>Saldo</b>	<b>€ 140.000</b>	<b>€ 68.876</b>	<b>€ 160.000</b>	<b>€ 81.642</b>	<b>€ 120.000</b>	<b>€ 120.000</b>

**Erläuterungen:** Einzelfallhilfen durch Fachbetreuungsstunden zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten, die nicht aus eigener Kraft überwunden werden können, insbesondere im Bereich der Bewohner von Verfügungswohnungen

Bestattungskosten

Hilfen zur Weiterführung des Haushaltes

**Kennzahlen:** eingesetztes Personal: ca. 0,2 VZÄ

**Produkt 3116 Grundsicherung im Alter u. bei Erwerbsminderung, 4. Kapitel SGB XII**

	Plan 2009	Ergebnis 2009	Plan 2010	Ergebnis 2010	Plan 2011	Entwurf 2012
41 Zuwend./Umlagen						
42 sonst. Transferertrag	(29.000)	(55.734)	(29.000)	(86.702)	(29.000)	(29.000)
43 öff-rechtl. Entgelte						
441-6 pr-rechtl. Entgelte		(1.518)				
448 Kostenerstattungen	(151.000)	(321.255)	(302.000)	(346.419)	(302.000)	(1.243.000)
45 sonst. ord. Erträge						
49 außerord. Erträge		(641)		(51.614)		
48 int. L-verrechnung						
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>€ (180.000)</b>	<b>€ (379.148)</b>	<b>€ (331.000)</b>	<b>€ (484.735)</b>	<b>€ (331.000)</b>	<b>€ (1.272.000)</b>
50 Personalaufwand						
52 Sach-/Dienstleist.						
53 Transferaufwand	2.838.000	2.721.844	2.840.000	2.891.916	2.840.000	3.000.000
54 sonst. ord. Aufwand						
59 außerord. Aufwand						
58 int. L-verrechnung						
<b>Aufwand insges.</b>	<b>€ 2.838.000</b>	<b>€ 2.721.844</b>	<b>€ 2.840.000</b>	<b>€ 2.891.916</b>	<b>€ 2.840.000</b>	<b>€ 3.000.000</b>
<b>Saldo</b>	<b>€ 2.658.000</b>	<b>€ 2.342.696</b>	<b>€ 2.509.000</b>	<b>€ 2.407.181</b>	<b>€ 2.509.000</b>	<b>€ 1.728.000</b>

**Erläuterungen:** Grundsicherung (Regelsatz + Mehrbedarf + Miete + Heizung) für bedürftige Senioren/Seniorinnen und dauerhaft Erwerbsgeminderte

Ab 2012 erstattet der Bund nicht nur 16 %, sondern 45 % des Netto-Aufwandes des Vorvorjahres. Dieser Erstattungssatz erhöht sich 2013 auf 75 % und ab 2014 auf 100 %.

**Kennzahlen:** eingesetztes Personal: 3,33 VZÄ  
 Fallzahlen: 2009 583 Pers.  
 2010 605 Pers.  
 durchschnittl. Aufwand pro Person: 2009 4.668,68 €  
 2010 4.780,02 €

**Produkt 3119      Verwaltung Sozialhilfe**

	Plan 2009	Ergebnis 2009	Plan 2010	Ergebnis 2010	Plan 2011	Entwurf 2012
41 Zuwend./Umlagen		(5.695)				
42 sonst. Transferertrag						
43 öff-rechtl. Entgelte						
441-6 pr-rechtl. Entgelte	(2.000)	(1.021)	(2.000)	(838)	(2.000)	(2.000)
448 Kostenerstattungen						
45 sonst. ord. Erträge						
49 außerord. Erträge						
48 int. L-verrechnung						
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>€ (2.000)</b>	<b>€ (6.716)</b>	<b>€ (2.000)</b>	<b>€ (838)</b>	<b>€ (2.000)</b>	<b>€ (2.000)</b>
50 Personalaufwand		1.641				
52 Sach-/Dienstleist.	38.432	15.890	21.100	10.221	21.100	21.100
53 Transferaufwand						
54 sonst. ord. Aufwand	36.600	8.177	48.600	7.944	48.600	48.600
59 außerord. Aufwand						
58 int. L-verrechnung	10.400	875	10.400	654	10.400	10.400
<b>Aufwand insges.</b>	<b>€ 85.432</b>	<b>€ 26.583</b>	<b>€ 80.100</b>	<b>€ 18.819</b>	<b>€ 80.100</b>	<b>€ 80.100</b>
<b>Saldo</b>	<b>€ 83.432</b>	<b>€ 19.867</b>	<b>€ 78.100</b>	<b>€ 17.981</b>	<b>€ 78.100</b>	<b>€ 78.100</b>

Erläuterungen:

Kennzahlen:

**Produkt 3121      Kosten f. Unterkunft und Heizung, SGB II**

	Plan 2009	Ergebnis 2009	Plan 2010	Ergebnis 2010	Plan 2011	Entwurf 2012
41 Zuwend./Umlagen	(2.777.300)	(2.384.357)	(2.437.200)	(2.241.873)	(2.268.100)	(2.523.400)
42 sonst. Transferertrag	(20.000)	(466.315)	(20.000)	(470.185)	(20.000)	(20.000)
43 öff-rechtl. Entgelte						
441-6 pr-rechtl. Entgelte						
448 Kostenerstattungen						
45 sonst. ord. Erträge				(2)		
49 außerord. Erträge				(84.416)		
48 int. L-verrechnung						
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>€ (2.797.300)</b>	<b>€ (2.850.672)</b>	<b>€ (2.457.200)</b>	<b>€ (2.796.476)</b>	<b>€ (2.288.100)</b>	<b>€ (2.543.400)</b>
50 Personalaufwand						
52 Sach-/Dienstleist.						
53 Transferaufwand	11.278.100	9.801.701	10.832.000	10.220.826	9.792.000	9.558.400
54 sonst. ord. Aufwand						150.000
59 außerord. Aufwand				2.409		
58 int. L-verrechnung						
<b>Aufwand insges.</b>	<b>€ 11.278.100</b>	<b>€ 9.801.701</b>	<b>€ 10.832.000</b>	<b>€ 10.223.235</b>	<b>€ 9.792.000</b>	<b>€ 9.708.400</b>
<b>Saldo</b>	<b>€ 8.480.800</b>	<b>€ 6.951.029</b>	<b>€ 8.374.800</b>	<b>€ 7.426.759</b>	<b>€ 7.503.900</b>	<b>€ 7.165.000</b>

**Erläuterungen:** von der Stadt zu tragende Kosten der Unterkunft und Heizung für Hartz IV-Empfänger  
 daran beteiligt sich der Bund mit einem Anteil, der ab 2012 dauerhaft bei 26,4 % liegt  
 (darin enthalten ist ein Anteil von 1,9 % zum Ausgleich der Kosten der Warmwasserbereitung,  
 die seit 2012 nicht mehr im allg. Regelsatz enthalten sind, sondern den kommunal zu  
 finanzierenden KdU-Kosten zugeschlagen wurden)

**Kennzahlen:** durchschnittl. KdU-Leistungen pro Bedarfsgemeinschaft und Monat (Stand jeweils Juli):

2009	330,11 €
2010	312,61 €
2011	329,52 €

## Zusätzliche Erläuterung zum Produkt 3121, Kosten für Unterkunft und Heizung im SGB II

Die Bundesmittel zur Arbeitsmarktintegration von Hartz IV-Empfängern werden auch in 2012 weiter drastisch gekürzt (siehe Produkt 3125). Es wird deshalb hier **erstmalig ein kommunaler Zuschuss an die GGFA** in Höhe von 150.000 € vorgeschlagen, als Ausgleich für die gekürzten Bundesmittel und um ein Mindestmaß an Maßnahmen zur Förderung der Arbeitsmarktintegration von Hartz IV-Empfänger finanzieren zu können.

Die Finanzierung dieses Zuschusses von 150.000 € soll HH-neutral nach dem Prinzip des sog. "**Aktiv - Passiv - Tausch**" erfolgen: Der Zuschuss wird dadurch finanziert, dass eine Reduzierung der KdU-Kosten in entsprechendem Umfang erfolgt. Der Ansatz an KdU-Kosten ist zu diesem Zweck bereits gekürzt - und zwar brutto um 233.600 €, weil ja dann auch die entsprechende Erstattung des Bundes auf der Einnahmeseite geringer ausfällt.

Die angestrebte Reduzierung der KdU-Ausgaben erfordert, dass ausreichend viele Hartz IV-Empfänger aus dem Hilfebezug ausscheiden, v.a. durch erfolgreiche Arbeitsmarktintegration. Dieses ambitionierte Ziel hoffen wir durch Einführung des **Systems "Werk-Akademie"** zu erreichen, mit dem in anderen Optionskommunen bereits gute Erfahrungen gemacht werden konnten. Neukunden werden dabei unmittelbar nach der Antragstellung (also noch vor der Entscheidung über die Höhe der zustehenden Passivleistung) zur Arbeitsvermittlung oder in eine schnelle, geeignete Maßnahme zugewiesen. Nach den Erfahrungen in anderen Optionskommunen kann dadurch die Anzahl der Hilfebezieher spürbar verringert werden, weil vermehrt schnelle Arbeitsvermittlungen gelingen - aber auch weil manche Personen ihren Antrag nicht aufrechterhalten, um einer Maßnahmeteilnahme aus dem Weg zu gehen. Durch diesen Effekt würde es dann auch zu geringeren KdU-Ausgaben kommen, die aus städtischen Steuermitteln zu bestreiten sind.

Ein weiterer städtischer Zuschuss von 150.000 € zur Verstärkung der Eingliederungsmittel der GGFA ist im nachfolgenden Produkt 3122 eingeplant - allerdings ohne Refinanzierung, sondern als echte Haushaltsbelastung.

**Produkt 3122      Eingliederungsleistungen Kommune, SGB II**

	Plan 2009	Ergebnis 2009	Plan 2010	Ergebnis 2010	Plan 2011	Entwurf 2012
41 Zuwend./Umlagen	(20.400.000)					
42 sonst. Transferertrag	(210.000)	(1.105)		1.038		
43 öff-rechtl. Entgelte						
441-6 pr-rechtl. Entgelte						
448 Kostenerstattungen						
45 sonst. ord. Erträge						
49 außerord. Erträge						
48 int. L-verrechnung						
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>€(20.610.000)</b>	<b>€ (1.105)</b>	<b>€ -</b>	<b>€ 1.038</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>
50 Personalaufwand						
52 Sach-/Dienstleist.						
53 Transferaufwand	20.446.800	60.900	162.100	96.550	92.100	92.100
54 sonst. ord. Aufwand						150.000
59 außerord. Aufwand						
58 int. L-verrechnung						
<b>Aufwand insges.</b>	<b>€ 20.446.800</b>	<b>€ 60.900</b>	<b>€ 162.100</b>	<b>€ 96.550</b>	<b>€ 92.100</b>	<b>€ 242.100</b>
<b>Saldo</b>	<b>€ (163.200)</b>	<b>€ 59.795</b>	<b>€ 162.100</b>	<b>€ 97.588</b>	<b>€ 92.100</b>	<b>€ 242.100</b>

**Erläuterungen:** Hier ist ein weiterer städtischer Zuschuss an die GGFA in Höhe von 150.000 € eingeplant. Aus Sicht der Verwaltung ist diese Hilfe nötig, um ein Mindestmaß an Maßnahmen zur Arbeitsmarktintegration von Hartz IV-Empfängern finanzieren zu können, nachdem der - eigentlich allein dafür verantwortliche Bund - seine Eingliederungsmittel überaus drastisch gekürzt hat (siehe Produkt 3125).

**Kennzahlen:**

**Produkt 3123 einmalige Leistungen SGB II, Kommune**

	Plan 2009	Ergebnis 2009	Plan 2010	Ergebnis 2010	Plan 2011	Entwurf 2012
41 Zuwend./Umlagen	(500.000)					
42 sonst. Transferertrag		-982				
43 öff-rechtl. Entgelte						
441-6 pr-rechtl. Entgelte		-1.619				
448 Kostenerstattungen						
45 sonst. ord. Erträge						
49 außerord. Erträge						
48 int. L-verrechnung						
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>€ (500.000)</b>	<b>€ (2.601)</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>
50 Personalaufwand						
52 Sach-/Dienstleist.						
53 Transferaufwand	458.000	260.523	252.000	378.139	252.000	252.000
54 sonst. ord. Aufwand						
59 außerord. Aufwand						
58 int. L-verrechnung						
<b>Aufwand insges.</b>	<b>€ 458.000</b>	<b>€ 260.523</b>	<b>€ 252.000</b>	<b>€ 378.139</b>	<b>€ 252.000</b>	<b>€ 252.000</b>
<b>Saldo</b>	<b>€ (42.000)</b>	<b>€ 257.922</b>	<b>€ 252.000</b>	<b>€ 378.139</b>	<b>€ 252.000</b>	<b>€ 252.000</b>

**Erläuterungen:** Erstausrüstung Wohnung  
 Erstausrüstung Bekleidung oder bei Geburt  
 Wohnungsbeschaffungskosten  
 Umzugskosten

**Kennzahlen:**

**Produkt 3124 Alg II-Leistungen des Bundes**

	Plan 2009	Ergebnis 2009	Plan 2010	Ergebnis 2010	Plan 2011	Entwurf 2012
41 Zuwend./Umlagen		(14.595.000)	(18.000.000)	(14.670.000)	(18.000.000)	(18.000.000)
42 sonst. Transferertrag		(667.774)	(210.000)	(485.582)	(210.000)	(210.000)
43 öff-rechtl. Entgelte						
441-6 pr-rechtl. Entgelte						
448 Kostenerstattungen				(1.989)		
45 sonst. ord. Erträge						
49 außerord. Erträge				(102.958)		
48 int. L-verrechnung						
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>€ -</b>	<b>€(15.262.774)</b>	<b>€(18.210.000)</b>	<b>€(15.260.529)</b>	<b>€(18.210.000)</b>	<b>€(18.210.000)</b>
50 Personalaufwand						
52 Sach-/Dienstleist.						
53 Transferaufwand		15.094.330	18.043.600	15.146.322	18.043.600	18.043.600
54 sonst. ord. Aufwand						
59 außerord. Aufwand				54.039		
58 int. L-verrechnung						
<b>Aufwand insges.</b>		<b>€ 15.094.330</b>	<b>€ 18.043.600</b>	<b>€ 15.200.361</b>	<b>€ 18.043.600</b>	<b>€ 18.043.600</b>
<b>Saldo</b>	<b>€ -</b>	<b>€ (168.444)</b>	<b>€ (166.400)</b>	<b>€ (60.168)</b>	<b>€ (166.400)</b>	<b>€ (166.400)</b>

84/124

**Erläuterungen:** Passivleistungen des Bundes nach SGB II (Alg II, Sozialgeld, Mehrbedarf, Sozialversicherungsbeiträge) für alle erwerbsfähigen SGB II-Bezieher und die in der Bedarfsgemeinschaft lebenden Personen

**Kennzahlen:** im Sozialamt eingesetztes **Personal:** 31,47 VZÄ

**Fallzahlen** (jeweils Stand Juli):

	2010	2011
BGs	2.635	2.419
eLbs	3.505	3.172
Sozialgeld	1.440	1.301
Pers. Insges.	4.945	4.473

**durchschnittl. Passivleistungen** des Bundes (jeweils Juli):

	2010	2011
pro Pers/Monat	239,77 €	231,55 €
pro BG/Monat	449,96 €	428,16 €

**Produkt 3125 Eingliederungsleistungen des Bundes, SGB II**

	Plan 2009	Ergebnis 2009	Plan 2010	Ergebnis 2010	Plan 2011	Entwurf 2012
41 Zuwend./Umlagen		(3.553.400)	(3.300.000)	(3.439.298)	(3.300.000)	(2.190.000)
42 sonst. Transferertrag						
43 öff-rechtl. Entgelte						
441-6 pr-rechtl. Entgelte						
448 Kostenerstattungen		(20.034)		(19.532)		
45 sonst. ord. Erträge						
49 außerord. Erträge						
48 int. L-verrechnung						
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>€ -</b>	<b>€ (3.573.434)</b>	<b>€ (3.300.000)</b>	<b>€ (3.458.830)</b>	<b>€ (3.300.000)</b>	<b>€ (2.190.000)</b>
50 Personalaufwand	42.000		42.000		42.000	42.000
52 Sach-/Dienstleist.						
53 Transferaufwand		3.573.136	3.258.000	3.461.397	3.258.000	2.148.000
54 sonst. ord. Aufwand						
59 außerord. Aufwand						
58 int. L-verrechnung						
<b>Aufwand insges.</b>	<b>€ 42.000</b>	<b>€ 3.573.136</b>	<b>€ 3.300.000</b>	<b>€ 3.461.397</b>	<b>€ 3.300.000</b>	<b>€ 2.190.000</b>
<b>Saldo</b>	<b>€ 42.000</b>	<b>€ (298)</b>	<b>€ -</b>	<b>€ 2.567</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>

**Erläuterungen:** Drastische Reduzierung der Bundesmittel zur Arbeitsmarktintegration von Hartz IV-Empfängern. Die aktuelle HH-Planung des Bundes sieht für die Stadt Erlangen nur noch Eingliederungsmittel vor, die nur noch 56 % der entspr. Summe im Jahr 2010 ausmacht.

**Kennzahlen:**

	2009	2010	2011
Anzahl erwerbsfähige Leistungsberechtigte (Stand Juli)	3.471	3.505	3.172

unter Berücksichtigung eines nötigen Umschichtungsbetrages zu den Verwaltungskosten (je ca. 500.000€) bewirkt die aktuelle Kürzung der Bundesmittel, dass rechnerisch für jeden erwerbsfähigen Leistungsberechtigten im Jahr 2012 nur noch **ca. 520 €** verfügbar sein werden, trotz der spürbar gesunkenen Personenzahl! Im Jahr 2010 betrug diese Summe noch **ca. 853 €**.

**Produkt 3126 Bildungs- und Teilhabeleistungen, SGB II**

	Plan 2009	Ergebnis 2009	Plan 2010	Ergebnis 2010	Plan 2011	Entwurf 2012
41 Zuwend./Umlagen						
42 sonst. Transferertrag						
43 öff-rechtl. Entgelte						
441-6 pr-rechtl. Entgelte						
448 Kostenerstattungen						-674.300
45 sonst. ord. Erträge						
49 außerord. Erträge						
48 int. L-verrechnung						
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>	<b>€ (674.300)</b>
50 Personalaufwand						
52 Sach-/Dienstleist.						
53 Transferaufwand						292.000
54 sonst. ord. Aufwand						
59 außerord. Aufwand						
58 int. L-verrechnung						267.600
<b>Aufwand insges.</b>				<b>€ -</b>	<b>€ -</b>	<b>€ 559.600</b>
<b>Saldo</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>	<b>€ (114.700)</b>

86/124

**Erläuterungen:** Mit Gesetzesänderung vom Ende März 2011 wurden die Bildungs- und Teilhabeleistungen (B+T) neu eingeführt. B+T-Leistungen für Kinder aus SGB II-Empfängerfamilien werden hier im Produkt 3126 abgebildet, B+T-Leistungen für Kinder aus SGB XII-, Wohngeld-, Kinderzuschlag-, Asylbewerber- oder Geringverdienerfamilien werden im Produkt 3451 abgebildet.

Die Finanzierung dieser neuen Aufgaben durch den Bund erfolgt über eine entspr. Anhebung der Bundeserstattung für KdU-Ausgaben in Höhe von insgesamt 9,4 %

bestehend aus

- 5,40% B+T Sachausgaben
- 1,20% Verwaltungskosten
- 2,80% Schulsozialarbeit und Mittagessen in Horten

**Kennzahlen:**

**Produkt 3129      Verwaltung SGB II**

	Plan 2009	Ergebnis 2009	Plan 2010	Ergebnis 2010	Plan 2011	Entwurf 2012
41 Zuwend./Umlagen						
42 sonst. Transferertrag						
43 öff-rechtl. Entgelte						
441-6 pr-rechtl. Entgelte						
448 Kostenerstattungen	(3.103.200)	(3.378.786)	(3.103.200)	(3.636.797)	(3.103.200)	(3.103.200)
45 sonst. ord. Erträge						
49 außerord. Erträge				-1		
48 int. L-verrechnung						
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>€ (3.103.200)</b>	<b>€ (3.378.786)</b>	<b>€ (3.103.200)</b>	<b>€ (3.636.798)</b>	<b>€ (3.103.200)</b>	<b>€ (3.103.200)</b>
50 Personalaufwand	850.000	1.233.875	850.000	1.329.388		
52 Sach-/Dienstleist.	11.000	32.703	10.000	20.314	10.000	10.000
53 Transferaufwand						
54 sonst. ord. Aufwand	830.093	695.943	819.000	836.047	1.669.000	1.669.000
59 außerord. Aufwand		1.297		114		
58 int. L-verrechnung	217.000	225.244	217.000	224.912	217.000	217.000
<b>Aufwand insges.</b>	<b>€ 1.908.093</b>	<b>€ 2.189.062</b>	<b>€ 1.896.000</b>	<b>€ 2.410.775</b>	<b>€ 1.896.000</b>	<b>€ 1.896.000</b>
<b>Saldo</b>	<b>€ (1.195.107)</b>	<b>€ (1.189.724)</b>	<b>€ (1.207.200)</b>	<b>€ (1.226.023)</b>	<b>€ (1.207.200)</b>	<b>€ (1.207.200)</b>

**Erläuterungen:** Personalkostenaufwand der Optionskommune Erlangen (Sozialamt und GGFA)  
"Überschuss" finanziert die Personalkosten des Sozialamts, die aus dem Etat des Personalamts gezahlt werden

**Kennzahlen:** Im Sozialamt in 2010 eingesetztes Personal: 31,47 VZÄ  
in der GGFA AöR eingesetztes Personal: 35,20 VZÄ

**Produkt 3131 Hilfen für Asylbewerber und Flüchtlinge**

	Plan 2009	Ergebnis 2009	Plan 2010	Ergebnis 2010	Plan 2011	Entwurf 2012
41 Zuwend./Umlagen						
42 sonst. Transferertrag	(6.000)	(51.862)	(6.000)	(9.108)	(6.000)	(6.000)
43 öff-rechtl. Entgelte						
441-6 pr-rechtl. Entgelte						
448 Kostenerstattungen	(631.000)	(472.242)	(765.000)	(425.316)	(765.000)	(765.000)
45 sonst. ord. Erträge						
49 außerord. Erträge		(176)		(3.495)		
48 int. L-verrechnung						
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>€ (637.000)</b>	<b>€ (524.280)</b>	<b>€ (771.000)</b>	<b>€ (437.919)</b>	<b>€ (771.000)</b>	<b>€ (771.000)</b>
50 Personalaufwand						
52 Sach-/Dienstleist.						
53 Transferaufwand	637.000	506.908	771.500	428.211	771.000	771.000
54 sonst. ord. Aufwand						
59 außerord. Aufwand				36.280		
58 int. L-verrechnung						
<b>Aufwand insges.</b>	<b>€ 637.000</b>	<b>€ 506.908</b>	<b>€ 771.500</b>	<b>€ 464.491</b>	<b>€ 771.000</b>	<b>€ 771.000</b>
<b>Saldo</b>	<b>€ -</b>	<b>€ (17.372)</b>	<b>€ 500</b>	<b>€ 26.572</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>

**Erläuterungen:** Auszahlung der Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz bei 100 %-ger Erstattung durch das Land Bayern

**Kennzahlen:** eingesetztes Personal: 1 VZÄ

Fallzahlen: 2009 141 Personen  
2010 169 Personen

**Produkt 3151-1 Sozialzentrum Dreycedern**

	Plan 2009	Ergebnis 2009	Plan 2010	Ergebnis 2010	Plan 2011	Entwurf 2012
41 Zuwend./Umlagen						
42 sonst. Transferertrag						
43 öff-rechtl. Entgelte						
441-6 pr-rechtl. Entgelte						
448 Kostenerstattungen						
45 sonst. ord. Erträge						
49 außerord. Erträge						
48 int. L-verrechnung						
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>€ -</b>					
50 Personalaufwand						
52 Sach-/Dienstleist.						
53 Transferaufwand	33.000		33.000		33.000	33.000
54 sonst. ord. Aufwand	119.400		119.400		119.400	119.400
59 außerord. Aufwand						
58 int. L-verrechnung						
<b>Aufwand insges.</b>	<b>€ 152.400</b>		<b>€ 152.400</b>	<b>€ -</b>	<b>€ 152.400</b>	<b>€ 152.400</b>
<b>Saldo</b>	<b>€ 152.400</b>	<b>€ -</b>	<b>€ 152.400</b>	<b>€ -</b>	<b>€ 152.400</b>	<b>€ 152.400</b>

89/124

**Erläuterungen:** Zuschuss der Stadt an den Verein Dreycedern für allgemeine Aufgaben, Personal und Betriebskosten aufgrund vertraglicher Verpflichtung

**Kennzahlen:**

## Produkt 3151-2 Senioreneinrichtungen der Altenhilfe

	Plan 2009	Ergebnis 2009	Plan 2010	Ergebnis 2010	Plan 2011	Entwurf 2012
41 Zuwend./Umlagen				(3.750)		
42 sonst. Transferertrag		(9.732)		(3.329)		
43 öff-rechtl. Entgelte	(9.000)	(23.309)	(9.000)	(28.718)	(9.000)	(9.000)
441-6 pr-rechtl. Entgelte	(6.000)	(27)	(6.000)	(3.469)	(6.000)	(6.000)
448 Kostenerstattungen						
45 sonst. ord. Erträge						
49 außerord. Erträge		(1.052)		(308)		
48 int. L-verrechnung						
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>€ (15.000)</b>	<b>€ (34.120)</b>	<b>€ (15.000)</b>	<b>€ (39.574)</b>	<b>€ (15.000)</b>	<b>€ (15.000)</b>
50 Personalaufwand	6.000		6.000		6.000	6.000
52 Sach-/Dienstleist.	14.100	51.202	14.100	74.030	14.100	19.600
53 Transferaufwand	11.000	48.656	9.000	92.400	9.000	9.000
54 sonst. ord. Aufwand	1.800	126.916	1.800	82.070	5.000	5.000
59 außerord. Aufwand		12.767		13.168		
58 int. L-verrechnung						
<b>Aufwand insges.</b>	<b>€ 32.900</b>	<b>€ 239.541</b>	<b>€ 30.900</b>	<b>€ 261.668</b>	<b>€ 34.100</b>	<b>€ 39.600</b>
<b>Saldo</b>	<b>€ 17.900</b>	<b>€ 205.421</b>	<b>€ 15.900</b>	<b>€ 222.094</b>	<b>€ 19.100</b>	<b>€ 24.600</b>

**Erläuterungen:** Kosten des Veranstaltungsprogramms für Senioren  
Miet- und Nebenkosten für 6, bzw. ab Mitte 2012 dann 7 Seniorenbüros  
Zuschuss Herbst-Zeitlose  
Kosten des Seniorenbeirats  
Ehrungen für Personen ab 90 Jahren und bei Jubelhochzeiten

**Kennzahlen:** Teilnehmerzahlen: Gymnastik ca. 3.500  
Seniorenreisen ca. 1.700

**Produkt 3154-1 Übernachtungsheim Wöhrmühle**

	Plan 2009	Ergebnis 2009	Plan 2010	Ergebnis 2010	Plan 2011	Entwurf 2012
41 Zuwend./Umlagen						
42 sonst. Transferertrag						
43 öff-rechtl. Entgelte	(2.500)		(2.500)		(2.500)	(2.500)
441-6 pr-rechtl. Entgelte						
448 Kostenerstattungen						
45 sonst. ord. Erträge						
49 außerord. Erträge						
48 int. L-verrechnung						
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>€ (2.500)</b>	<b>€ -</b>	<b>€ (2.500)</b>	<b>€ -</b>	<b>€ (2.500)</b>	<b>€ (2.500)</b>
50 Personalaufwand						
52 Sach-/Dienstleist.	1.500		1.500		1.500	1.500
53 Transferaufwand						
54 sonst. ord. Aufwand	1.500		1.500		1.500	1.500
59 außerord. Aufwand						
58 int. L-verrechnung						
<b>Aufwand insges.</b>	<b>€ 3.000</b>		<b>€ 3.000</b>	<b>€ -</b>	<b>€ 3.000</b>	<b>€ 3.000</b>
<b>Saldo</b>	<b>€ 500</b>	<b>€ -</b>	<b>€ 500</b>	<b>€ -</b>	<b>€ 500</b>	<b>€ 500</b>

**Erläuterungen:** städt. Übernachtungswohnheim für durchreisende Obdachlose (in Betrieb seit 1929)

Übernachtungspreis: 1 €

Öffnungszeiten: täglich ab 17:00 Uhr

tagsüber in den Wintermonaten (ab 15.10. bis 15. 04. eines Jahres) auch Wärmestube geöffnet

**Kennzahlen:** eingesetztes Personal: 2,09 VZÄ

Anzahl Übernachtungen	2009	1548
	2010	1412

## Produkt 3154-2 Verfügungswohnungen

	Plan 2009	Ergebnis 2009	Plan 2010	Ergebnis 2010	Plan 2011	Entwurf 2012
41 Zuwend./Umlagen						
42 sonst. Transferertrag						
43 öff-rechtl. Entgelte	(533.000)	(504.028)	(533.000)	(512.485)	(533.000)	(533.000)
441-6 pr-rechtl. Entgelte	(18.600)	(46.707)	(18.600)	(19.188)	(18.600)	(18.600)
448 Kostenerstattungen						
45 sonst. ord. Erträge						
49 außerord. Erträge		(12.606)		(13.814)		
48 int. L-verrechnung						
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>€ (551.600)</b>	<b>€ (563.341)</b>	<b>€ (551.600)</b>	<b>€ (545.487)</b>	<b>€ (551.600)</b>	<b>€ (551.600)</b>
50 Personalaufwand						
52 Sach-/Dienstleist.	888.670	837.827	867.600	855.078	830.100	807.500
53 Transferaufwand						
54 sonst. ord. Aufwand	9.900	6.478	9.900	10.105	9.900	9.900
59 außerord. Aufwand		(1.350)		5.314		
58 int. L-verrechnung						
<b>Aufwand insges.</b>	<b>€ 898.570</b>	<b>€ 842.955</b>	<b>€ 877.500</b>	<b>€ 870.497</b>	<b>€ 840.000</b>	<b>€ 817.400</b>
<b>Saldo</b>	<b>€ 346.970</b>	<b>€ 279.614</b>	<b>€ 325.900</b>	<b>€ 325.010</b>	<b>€ 288.400</b>	<b>€ 265.800</b>

**Erläuterungen:** Gesetzliche Pflichtaufgabe "Vermeidung und Verhinderung von Obdachlosigkeit" durch Bereitstellung angemieteter Wohnungen und durch sozialpädagogische Unterstützung

t **Kennzahlen:** eingesetztes Personal: 7 VZÄ

	2008	2009	2010	2011
Anzahl der Unterkünfte	319	285	281	261
Anzahl der Bewohner	471	418	382	312

**Produkt 321**

**Kriegsopferfürsorge, Bundesversorgungsg**

	Plan 2009	Ergebnis 2009	Plan 2010	Ergebnis 2010	Plan 2011	Entwurf 2012
41 Zuwend./Umlagen						
42 sonst. Transferertrag	(10.000)	5				
43 öff-rechtl. Entgelte						
441-6 pr-rechtl. Entgelte						
448 Kostenerstattungen	(51.200)	(22.136)		(4.558)	(8.000)	-8.000
45 sonst. ord. Erträge						
49 außerord. Erträge						
48 int. L-verrechnung						
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>€ (61.200)</b>	<b>€ (22.131)</b>	<b>€ -</b>	<b>€ (4.558)</b>	<b>€ (8.000)</b>	<b>€ (8.000)</b>
50 Personalaufwand						
52 Sach-/Dienstleist.						
53 Transferaufwand	67.400	22.047	67.400	7.522	10.000	10.000
54 sonst. ord. Aufwand						
59 außerord. Aufwand		610				
58 int. L-verrechnung						
<b>Aufwand insges.</b>	<b>€ 67.400</b>	<b>€ 22.657</b>	<b>€ 67.400</b>	<b>€ 7.522</b>	<b>€ 10.000</b>	<b>€ 10.000</b>
<b>Saldo</b>	<b>€ 6.200</b>	<b>€ 526</b>	<b>€ 67.400</b>	<b>€ 2.964</b>	<b>€ 2.000</b>	<b>€ 2.000</b>

**Erläuterungen:**

**Kennzahlen:** eingesetztes Personal: 0,1 VZÄ

Fallzahlen:            2009        2  
                                  2010        2

93/124

**Produkt 331**

**Förderung der Wohlfahrtspflege**

	Plan 2009	Ergebnis 2009	Plan 2010	Ergebnis 2010	Plan 2011	Entwurf 2012
41 Zuwend./Umlagen						
42 sonst. Transferertrag						
43 öff-rechtl. Entgelte						
441-6 pr-rechtl. Entgelte						
448 Kostenerstattungen						
45 sonst. ord. Erträge						
49 außerord. Erträge						
48 int. L-verrechnung						
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>
50 Personalaufwand						
52 Sach-/Dienstleist.		6.252				
53 Transferaufwand	1.025.300	964.657	953.900	843.540	860.100	850.100
54 sonst. ord. Aufwand		67				
59 außerord. Aufwand						
58 int. L-verrechnung						
<b>Aufwand insges.</b>	<b>€ 1.025.300</b>	<b>€ 970.976</b>	<b>€ 953.900</b>	<b>€ 843.540</b>	<b>€ 860.100</b>	<b>€ 850.100</b>
<b>Saldo</b>	<b>€ 1.025.300</b>	<b>€ 970.976</b>	<b>€ 953.900</b>	<b>€ 843.540</b>	<b>€ 860.100</b>	<b>€ 850.100</b>

94/124

**Erläuterungen:** Freiwillige Kommunale Leistungen im Sozialbereich

**freiwillige kommunale Leistungen im Sozialbereich**

2011 und 2012 ist der Betrag von 135.000 € herausgerechnet,  
der von Dritten zur Entlastung des Haushalts bereitgestellt wird

Darin sind im Detail folgende Beträge enthalten:

	Ansatz 2009	Ansatz 2010	Ansatz 2011	Zusatzbeitrag von Dritten	Entwurf 2012
Krankenpflege	90.000 €	90.000 €	90.000 €		90.000 €
Bahnhofsmission	6.600 €	6.600 €	6.600 €		6.600 €
Z. an Frauenhaus	169.000 €	169.000 €	125.000 €	75.000 €	125.000 €
Telefonseelsorge	29.800 €	29.800 €	29.800 €		29.800 €
Kindergruppe FH	50.700 €	50.700 €	15.700 €	35.000 €	15.700 €
Z. an ZSL	45.800 €	0 €	0 €		0 €
Selbsthilfegruppen	2.200 €	2.200 €	2.200 €		2.200 €
Z. an Aidshilfe	15.300 €	15.300 €	15.300 €		15.300 €
Schuldnerberatung	34.700 €	34.700 €	34.700 €		34.700 €
MietZ. Altenclubs	20.500 €	20.500 €	20.500 €		20.500 €
Grünes S.O.F.A.	9.000 €	6.000 €	6.000 €		0 €
Z. an Lebenshilfe	41.700 €	0 €	0 €		0 €
Z. an Verein Notruf	64.000 €	64.000 €	64.000 €		64.000 €
Z. an Die Wabe	0 €	15.300 €	15.300 €		15.300 €
Tagespfl. Daimlerstr	12.800 €	12.800 €	12.800 €		12.800 €
AWO Asylbetr.	34.800 €	34.800 €	34.800 €		34.800 €
Z. an Sprungbretter	0 €	3.800 €	4.000 €		0 €
Obdachlosenhilfe	68.500 €	68.500 €	68.500 €		68.500 €
AWO Immigr.-betr.	10.000 €	10.000 €	10.000 €		10.000 €
div. soziale Einricht.	24.900 €	24.900 €	14.900 €		14.900 €
Z. an Hospizverein	20.000 €	20.000 €	20.000 €		20.000 €
Z. an Erlanger Tafel	25.000 €	25.000 €	0 €	25.000 €	0 €
Z. Pflegestationen	250.000 €	250.000 €	250.000 €		250.000 €
Z. an ISG	0 €	0 €	0 €		0 €
Z. an Mosaik	0 €	0 €	20.000 €		20.000 €
<b>gesamt</b>	<b>1.025.300 €</b>	<b>953.900 €</b>	<b>860.100 €</b>		<b>850.100 €</b>

**Produkt 3451 Bildungs- und Teilhabeleistungen**

	Plan 2009	Ergebnis 2009	Plan 2010	Ergebnis 2010	Plan 2011	Entwurf 2012
41 Zuwend./Umlagen						
42 sonst. Transferertrag						
43 öff-rechtl. Entgelte						
441-6 pr-rechtl. Entgelte						
448 Kostenerstattungen						-224.200
45 sonst. ord. Erträge						
49 außerord. Erträge						
48 int. L-verrechnung						
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>	<b>€ (224.200)</b>
50 Personalaufwand						
52 Sach-/Dienstleist.						
53 Transferaufwand						224.200
54 sonst. ord. Aufwand						
59 außerord. Aufwand						
58 int. L-verrechnung						
<b>Aufwand insges.</b>				<b>€ -</b>	<b>€ -</b>	<b>€ 224.200</b>
<b>Saldo</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>

96/124

**Erläuterungen:** B+T-Leistungen für Kinder  
 aus Geringverdienerfamilien (ca. 10 Kinder)  
 aus Familien im Bezug von SGB XII (13 Kinder)  
 aus Wohngeldfamilien (ca. 650 Kinder)  
 aus Familien im Bezug nach dem Kinderzuschlagsgesetz (13 Kinder)  
 aus Asylbewerberfamilien (ca. 30 Kinder)

**Kennzahlen:**

**Produkt 3511 bis 3517**

**LAG und andere soziale Hilfen**

	Plan 2009	Ergebnis 2009	Plan 2010	Ergebnis 2010	Plan 2011	Entwurf 2012
41 Zuwend./Umlagen		(1.250)		(1.000)		
42 sonst. Transferertrag				(200)		
43 öff-rechtl. Entgelte						
441-6 pr-rechtl. Entgelte						
448 Kostenerstattungen						
45 sonst. ord. Erträge						
49 außerord. Erträge						
48 int. L-verrechnung						
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>€ -</b>	<b>€ (1.250)</b>	<b>€ -</b>	<b>€ (1.200)</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>
50 Personalaufwand						
52 Sach-/Dienstleist.	14.200	14.384	14.200	14.384	14.200	14.200
53 Transferaufwand	66.000	51.187	66.000	39.311	66.000	66.000
54 sonst. ord. Aufwand						
59 außerord. Aufwand						
58 int. L-verrechnung						
<b>Aufwand insges.</b>	<b>€ 80.200</b>	<b>€ 65.571</b>	<b>€ 80.200</b>	<b>€ 53.695</b>	<b>€ 80.200</b>	<b>€ 80.200</b>
<b>Saldo</b>	<b>€ 80.200</b>	<b>€ 64.321</b>	<b>€ 80.200</b>	<b>€ 52.495</b>	<b>€ 80.200</b>	<b>€ 80.200</b>

97/124

**Erläuterungen:** freiwillige soziale Leistungen für Maßnahmen außerhalb des Sozialhilferechtes

**Kennzahlen:**

**Produkt 3529 Verwaltung Wohngeld**

	Plan 2009	Ergebnis 2009	Plan 2010	Ergebnis 2010	Plan 2011	Entwurf 2012
41 Zuwend./Umlagen						
42 sonst. Transferertrag				(5.700)		
43 öff-rechtl. Entgelte		(130)		(5)		
441-6 pr-rechtl. Entgelte						
448 Kostenerstattungen						
45 sonst. ord. Erträge						
49 außerord. Erträge						
48 int. L-verrechnung						
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>€ -</b>	<b>€ (130)</b>	<b>€ -</b>	<b>€ (5.705)</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>
50 Personalaufwand		1.235		1.705		
52 Sach-/Dienstleist.	5.000	4.724	5.000	14.441	5.000	5.000
53 Transferaufwand		1.481		200		
54 sonst. ord. Aufwand	18.440	105.263	17.000	122.356	17.000	17.000
59 außerord. Aufwand				1.985		
58 int. L-verrechnung	4.722	18.310	1.600	1.761	1.600	1.600
<b>Aufwand insges.</b>	<b>€ 28.162</b>	<b>€ 131.013</b>	<b>€ 23.600</b>	<b>€ 142.448</b>	<b>€ 23.600</b>	<b>€ 23.600</b>
<b>Saldo</b>	<b>€ 28.162</b>	<b>€ 130.883</b>	<b>€ 23.600</b>	<b>€ 136.743</b>	<b>€ 23.600</b>	<b>€ 23.600</b>

**Erläuterungen:** die Wohngeldleistungen selbst werden über die Staatsoberkasse, nicht über die Stadtkasse abgewickelt  
arbeitsintensiv sind nach wie vor die sog. Kinderwohngeldfälle

**Kennzahlen:** eingesetztes Personal: 5,22 VZÄ

	2009	2010	2011
Anzahl der Wohngeldanträge	2.707	3.360	ca. 3.800
Anzahl der Widersprüche	23	15	ca. 20
Anzahl der Rückforderungen	36	70	ca. 160

**Produkt 4121      Gesundheitseinrichtungen**

	Plan 2009	Ergebnis 2009	Plan 2010	Ergebnis 2010	Plan 2011	Entwurf 2012
41 Zuwend./Umlagen						
42 sonst. Transferertrag						
43 öff-rechtl. Entgelte						
441-6 pr-rechtl. Entgelte						
448 Kostenerstattungen						
45 sonst. ord. Erträge						
49 außerord. Erträge						
48 int. L-verrechnung						
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>	<b>€ -</b>
50 Personalaufwand						
52 Sach-/Dienstleist.						
53 Transferaufwand	29.400	29.400	29.400	29.400	29.400	29.400
54 sonst. ord. Aufwand		61		61		
59 außerord. Aufwand						
58 int. L-verrechnung						
<b>Aufwand insges.</b>	<b>€ 29.400</b>	<b>€ 29.461</b>	<b>€ 29.400</b>	<b>€ 29.461</b>	<b>€ 29.400</b>	<b>€ 29.400</b>
<b>Saldo</b>	<b>€ 29.400</b>	<b>€ 29.461</b>	<b>€ 29.400</b>	<b>€ 29.461</b>	<b>€ 29.400</b>	<b>€ 29.400</b>

99/124

**Erläuterungen:**      freiwillige kommunale Leistung im Gesundheitsbereich

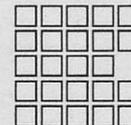
**Kennzahlen:**      Zuschuss an ASB                      7.400 €  
                                  Zuschuss an BRK                      22.000 €

**Produkt 5221 Wohnen und Bauen**

	Plan 2009	Ergebnis 2009	Plan 2010	Ergebnis 2010	Plan 2011	Entwurf 2012
41 Zuwend./Umlagen						
42 sonst. Transferertrag						
43 öff-rechtl. Entgelte	-15000		-15000		-15000	-15000
441-6 pr-rechtl. Entgelte	-200		-200		-200	-200
448 Kostenerstattungen						
45 sonst. ord. Erträge						
49 außerord. Erträge						
48 int. L-verrechnung						
<b>Erträge insgesamt</b>	<b>€ (15.200)</b>	<b>€ -</b>	<b>€ (15.200)</b>	<b>€ -</b>	<b>€ (15.200)</b>	<b>€ (15.200)</b>
50 Personalaufwand						
52 Sach-/Dienstleist.						
53 Transferaufwand	4.000		4.000		4.000	4.000
54 sonst. ord. Aufwand	2300		2300		2300	2300
59 außerord. Aufwand						
58 int. L-verrechnung						
<b>Aufwand insges.</b>	<b>€ 6.300</b>		<b>€ 6.300</b>	<b>€ -</b>	<b>€ 6.300</b>	<b>€ 6.300</b>
<b>Saldo</b>	<b>€ (8.900)</b>	<b>€ -</b>	<b>€ (8.900)</b>	<b>€ -</b>	<b>€ (8.900)</b>	<b>€ (8.900)</b>

**Erläuterungen:** Vermittlung von Sozialwohnungen und Belegrechtswohnungen  
Durchführung des Projekts "Wohnen für Hilfe"  
einkommensorientierte Förderung (EOF)  
Sicherstellung der Wohnungsbindung

**Kennzahlen:** eingesetztes Personal: ca. 5 VZÄ  
  
ca. 1.200 laufende Wohnungsanträge  
Ausstellung von ca. 350 Wohnberechtigungsscheinen  
ca. 360 geförderte EOF-Objekte, mit ca. 440.000 € Fördermittel



Stadt Erlangen Postfach 3160 91051 Erlangen

## Referat Zentrale Verwaltung

An die  
Mitglieder des Stadtrates Erlangen  
Referatsleitungen  
Amtsleitungen

Gebäude: Rathausplatz 1  
Zimmer: 1211  
Kontakt: Herr Wein  
Telefon: 09131 / 86-1642  
Telefax: 09131 / 86-771642  
E-Mail: marco.wein@stadt.erlangen.de  
Internet: http://www.erlangen.de

Unser Zeichen / Schreiben:  
OBM/ZV/112/CMB

Ihr Schreiben / Zeichen:

Datum:  
24. Oktober 2011

## Änderung und Ergänzung des Stellenplanes 2012; Verwaltungsvorlage

Sehr geehrte Damen und Herren,

in der Anlage überreichen wir die Verwaltungsvorlage zu den Änderungen und Ergänzungen des Stellenplanes 2012.

Die Liste A umfasst neue Planstellen, Stelleneinzüge, Funktionsänderungen, kw-Vermerke und Sperrvermerke.

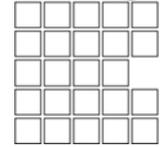
Die Liste B wird zu den Haushaltsberatungen nachgereicht.

Mit freundlichen Grüßen

Ternes  
Referat Zentrale Verwaltung

Nr.	Ref/ Amt/PISt	Zw/EZ.	Funktion/Aufgabe/ Thema	Wert	Anteilige Personal- kosten 2012 €	Gesamt- jahres- kosten ab 2013 €	Begründung/Bemerkungen	Gutach- ten Fach- aus- schluss	Gutach- ten HFPA 01.02./ 02.02.12	Beschluss Stadtrat 16.02.12
<b>SGA</b>										
<b>Amt 50</b>										
49.	V 5031050	1,0	SB Wohnen für Hilfe	A 9S	29.600	29.600	<b>Neuschaffung mit kw-Vermerk zum 31.12.2013 und Stundensperre in Höhe von 0,25 Vollzeitstellenvo- lumen:</b> Um das Projekt „Wohnen für Hilfe“ erfolgreich installieren zu können, bedarf es dieser Stellen- schaffung. Kw-Vermerk wird angebracht, um eine Be- darfsprüfung vornehmen zu können. <b>Refinanzierung: Keine</b>			
50.	V 50...	2,0	SB SGB II (Springer)	A 10	74.800	74.800	<b>Neuschaffung:</b> Bisherige Personalausfälle rechtfertigen diese Stellen- schaffung. <b>Refinanzierung: Laut Fachbereich werden die Kos- ten in Höhe von 84,8 % aus dem Verwaltungskos- tenbudget des Jobcenters getragen.</b>			
51.	V 50...	1,0	SB SGB II	A 10	37.400	37.400	<b>Neuschaffung:</b> Aktuelle Stellenbedarfsbemessung bestätigt diesen Per- sonalmehrbedarf. <b>Refinanzierung: Laut Fachbereich erfolgt eine 100 % Kostenerstattung aus Bundesmitteln.</b> Es handelt sich hierbei um eine neue gesetzliche Aufgabe (Bildungs- und Teilhabepaket)			

Nr.	Ref/ Amt/PISt	Zw/EZ.	Funktion/Aufgabe/ Thema	Wert	Anteilige Personal- kosten 2012 €	Gesamt- jahres- kosten ab 2013 €	Begründung/Bemerkungen	Gutach- ten Fach- aus- schluss	Gutach- ten HFPA 01.02./ 02.02.12	Beschluss Stadtrat 16.02.12
52.	V 50...	1,0	SB Bildungspaket	A 10	37.400	37.400	<b>Neuschaffung:</b> Aktuelle Stellenbedarfsbemessung bestätigt diesen Personalmehrbedarf. <b>Refinanzierung: Laut Fachbereich erfolgt eine 100 % Kostenerstattung aus Bundesmitteln.</b> Es handelt sich hierbei um eine neue gesetzliche Aufgabe (Bildungs- und Teilhabepaket)			
53.	V 50...	1,0	SB Bildungspaket für Rechtskreis Wohngeld und Kindergeld	EG 5	39.800	39.800	<b>Neuschaffung:</b> Aktuelle Stellenbedarfsbemessung bestätigt diesen Personalmehrbedarf. <b>Refinanzierung: Laut Fachbereich erfolgt eine 100 % Kostenerstattung aus Bundesmitteln.</b> Es handelt sich hierbei um eine neue gesetzliche Aufgabe (Bildungs- und Teilhabepaket)			
54.	V 5031040		SB Verwaltung	A 7	4.000	8.000	<b>Wegfall der Stundensperre in Höhe von 11 Std.:</b> Aktuelle Stellenbedarfsbemessung (Fallzahlensteigerung) bestätigt diesen Personalbedarf. <b>Refinanzierung: Keine</b>			
55.	V 5033090		SB Wohngeld	A 7	---	---	<b>Wegfall kw-Vermerk in Höhe von 1,0:</b> Kw-Vermerk wurde angebracht, um eine spätere Bedarfsprüfung sicher zu stellen. Die Prüfung wurde nunmehr durchgeführt und bestätigt einen dauerhaften Bedarf.			
56.	V 5040065	0,5	Seniorenbetreuung	EG 3	9.100	18.300	<b>Neuschaffung:</b> Für die neue Seniorenwohnanlage im Stadtteil Röttheimpark, in dem noch kein/e Seniorenbetreuer/in tätig ist, ist diese Stellenschaffung notwendig. <b>Refinanzierung: Keine</b>			



# Arbeitsprogramm 2012

## Amt für Soziales, Arbeit und Wohnen Amt 50

Zuständiger Fachausschuss:

Sozial- und Gesundheitsausschuss

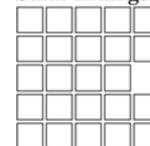
Einbringung am:

23.11.2011

Datum: 24.09.2011

---

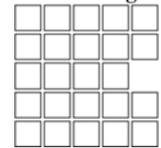
Unterschrift Amtsleitung



<b>1 Allgemeine Angaben<sup>1</sup></b>	
<b>Verantwortlich</b>	Otto Vierheilig
<b>Beschreibung</b>	Vollzug diverser Sozialgesetze zur Existenzsicherung, zur Arbeitsmarktintegration, zur Sozialhilfe, zur Vermeidung von Obdachlosigkeit, zur Unterstützung von Migranten, von bedürftigen, wohnungssuchenden, behinderten oder älteren Bürgerinnen und Bürgern, kommunale Sozialplanung und Umsetzung kommunaler Sozialpolitik
<b>Auftragsgrundlage<sup>2</sup></b>	SGB I bis XII, WohngeldG, AsylbewLG, wohnungsrechtliche Gesetze und weitere Sozialgesetze, Beschlüsse von Stadtrat und SGA
<b>Zielgruppe</b>	Bürgerinnen und Bürger der Stadt Erlangen, die ihren Lebensunterhalt nicht selbst bestreiten können, bzw. in unterschiedlicher Weise hilfebedürftig sind (arm, alt, obdachlos, wohnungssuchend, Migrant, behindert, arbeitslos, pflegebedürftig usw.)
<b>Ziele / Aufgaben</b>	Leistung von Hilfen zur Beendigung oder Verringerung der Hilfebedürftigkeit, insbesondere Auszahlung der gesetzlich zustehenden finanziellen Hilfen
<b>2 Produktgruppen<sup>3</sup></b>	
<b>Untergeordnete Produktgruppen in eigener Verantwortung</b>	Produkt 311 Grundversorgung und SGB XII Produkt 312 Grundsicherung nach SGB II Produkt 313 Hilfen für Asylbewerber und Flüchtlinge Produkt 315 Bereitstellung und Betrieb sozialer Einrichtungen Produkt 321 Kriegsopferfürsorge, Bundesversorgungsgesetz Produkt 331 Förderung der Wohlfahrtspflege Produkt 351 sonstige soziale Hilfen und Leistungen Produkt 352 Wohngeld Produkt 4121 Gesundheitseinrichtungen Produkt 5221 Wohnen und Bauen Produkt 7 Stiftungen
<b>Untergeordnete Produktgruppen mit anteiliger Verantwortung<sup>4</sup></b>	

# Arbeitsprogramm 2012

Stadt Erlangen



Fachausschuss

24.09.2011

Amt

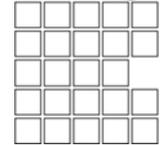
Amt 50 / Amt für Soziales, Arbeit und Wohnen

Ggf. Hinweis auf untergeordnete Organisationseinheit (Abt./SG) oder Produktbereich

<b>3 Finanzdaten</b>	<b>2011</b>	<b>2012 (voraussichtlich)</b>	
<b>3.1 Teilergebnishaushalt<sup>5</sup></b>			
<b>0110 ordentliche Erträge</b>	- 29.532.600 €	- 30.076.400 €	
<b>0180 ordentliche Aufwendungen</b>	44.130.000 €	43.829.742 €	
<b>0190 Ergebnis der lfd. Verwaltungstätigkeit</b>	14.597.400 €	13.753.342 €	
<b>3.2 Budgetdaten<sup>6</sup></b>			
<b>E Summe Erträge (Sachkosten)</b>	- 29.532.600 €	- 30.076.400 €	
<b>A Summe Aufwendungen (Sachkosten)</b>	41.298.600 €	40.955.000 €	
<b>SKO Saldo Sachkosten</b>	11.766.000 €	10.878.600 €	
<b>PKE Personalkostenzuschüsse/-erstattungen</b>	0 €	0 €	
<b>PKA Personalaufwand</b>	2.831.400 €	2.874.742 €	
<b>PKO Saldo Personalkosten</b>	2.831.400 €	2.874.742 €	
<b>3.3 Budgetrücklage</b>			
<b>Stand 30.06. des Vorjahres<sup>7</sup></b>	210.929,74 € (Stand Sept. 2010)	298.334,01 € (Stand Aug. 2011)	
<b>3.4 Investitionen</b>			
<b>0150 Planmäßige Abschreibungen<sup>8</sup></b>	0 €	0 €	
<b>0300 Auszahlung aus Investitionstätigkeit</b>	0 €	0 €	

# Arbeitsprogramm 2012

Stadt Erlangen



Fachausschuss

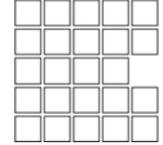
24.09.2011

Amt

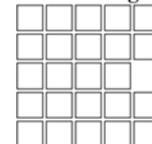
Amt 50 / Amt für Soziales, Arbeit und Wohnen

Ggf. Hinweis auf untergeordnete Organisationseinheit (Abt./SG) oder Produktbereich

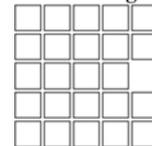
4 Personalausstattung <sup>9</sup>	Gesamt	Beamte	Tarifbeschäftigte
IST-Stand lt. Stellenplan 2011	92	58	34
davon derzeit besetzt mit			
- Vollzeitkräften	51		
- Teilzeitkräften	38		
- Davon derzeit nicht besetzt "freiwillig" bzw. "gesperrt"	3	(1 Todesfall, 1 vorz. Pensionierung, 1 lfd. Besetzungsverfahren)	
<b>Anmerkungen zu sonst. Beschäftigungsverhältnissen</b>			
- Stundenkontingente	Eine 5-Std-Kraft zur Reorganisation des Archivs		
- Saisonkräfte	1 (Wärmestube)		
- Ausbildungsverhältnisse	laufend		
- ABM-Kräfte			
- externe Mitarbeiter	3 AWO-Mitarbeiter zur Asylbetreuung u. Migrantenberatung  15 GGFA-Mitarbeiter, die das SGB II-Fallmanagement in den Räumen des Sozialamtes erledigen		



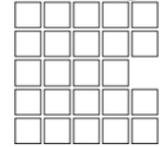
<b>5 Stellenplan 2012</b>			
<b>Beantragte Änderungen (Übersicht ohne Stellenwert- änderungen)</b>	<b>Funktion + Stellen- umfang (VZ bzw. TZ-Anteile)</b>	<b>Stellen- wert</b>	<b>Kurzbegründung Fachamt<sup>10</sup></b>
Folgende <b>neue Planstellen</b> wurden von der Fachdienststelle beantragt und <b>sind in Liste A zum Stellenplan aufgenommen</b>			Die Liste A ist derzeit dem Sozialamt nicht bekannt
Folgende <b>Stelleneinzüge, Stellensperrungen und kw-Vermerke</b> sind <b>in der Liste A zum Stellenplan enthalten</b>			Die Liste A ist derzeit dem Sozialamt nicht bekannt
Folgende <b>Nichtschaffung einer Planstelle, Stelleneinzüge und -sperrungen und kw-Vermerke</b> ist/sind <b>nicht im Konsens mit dem Fachamt</b>			Die Liste A ist derzeit dem Sozialamt nicht bekannt



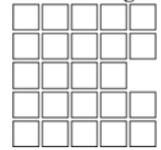
<b>6 Hintergrundinformation<sup>11</sup></b>											
<p>Analysen, Fakten, Kennzahlen</p> <p>Entwicklungstrends, Prognosen</p> <p>Herausforderungen<sup>12</sup></p> <p>Langfristig strategische Ziele der Dienststelle<sup>13</sup></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Was wollen wir im nächsten Jahr erreichen?</b></li> <li>• <b>Was wollen wir dafür tun?</b></li> <li>• <b>Wie wollen wir das anpacken?</b></li> <li>• <b>Welche Ressourcen stehen dafür zur Verfügung bzw. werden benötigt?</b></li> </ul>	<p>Das Sozialamtsbudget ist nicht „der Kostentreiber“ im städtischen Haushalt – im Gegenteil! Das ergibt sich aus der Entwicklung des Zuschussbedarfs im Sachkostenbudget des Amtes 50 in den letzten Jahren:</p> <table style="margin-left: 40px;"> <tr> <td>Sachkostenbudget 2008</td> <td>15.174.500,- €</td> </tr> <tr> <td>Sachkostenbudget 2009</td> <td>13.566.400,- €</td> </tr> <tr> <td>Sachkostenbudget 2010</td> <td>12.890.100,- €</td> </tr> <tr> <td>Sachkostenbudget 2011</td> <td>11.766.000,- €</td> </tr> <tr> <td>Sachkostenbudget 2012-Entwurf</td> <td>10.878.600,- €</td> </tr> </table> <p>Die Belastung des städtischen Haushalts durch den Zuschussbedarf des Sachkostenbudgets des Amtes 50 ist somit – selbstverständlich nicht nur bedingt durch Einsparungen, sondern auch durch Änderungen des Aufgabenzuschnitts - innerhalb von 5 Jahren um 4.301.400,- € gesunken!</p> <p>Nach dieser „Radikalkur“ kann jetzt allerdings nicht mehr ausgeschlossen werden, dass zur Erfüllung der umfangreichen gesetzlichen Leistungspflichten zum Jahresende Mittelnachbewilligungen erforderlich werden könnten.</p>	Sachkostenbudget 2008	15.174.500,- €	Sachkostenbudget 2009	13.566.400,- €	Sachkostenbudget 2010	12.890.100,- €	Sachkostenbudget 2011	11.766.000,- €	Sachkostenbudget 2012-Entwurf	10.878.600,- €
Sachkostenbudget 2008	15.174.500,- €										
Sachkostenbudget 2009	13.566.400,- €										
Sachkostenbudget 2010	12.890.100,- €										
Sachkostenbudget 2011	11.766.000,- €										
Sachkostenbudget 2012-Entwurf	10.878.600,- €										
<b>Arbeitsschwerpunkte 2012<sup>14</sup></b>											
- Arbeitsschwerpunkte Abt. 501	Beteiligte Referate u. Ämter										
<p>Für 2012 zeichnen sich folgende Arbeitsschwerpunkte ab:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Umsetzung der Regelsatzerhöhung zum 1.1.2012</li> <li>➤ Optimierung und effektivere Gestaltung der Bildungs- und Teilhabeleistungen</li> <li>➤ Erste Erfahrungen mit dem neuen „Zielsteuerungssystem“ des BMAS (Zielvereinbarungen, 48a-Kennzahlen)</li> <li>➤ Fortführung der Benchmarkingarbeit innerhalb der Optionskommunen</li> <li>➤ Inhaltliche und strategische überregionale Zusammenarbeit mit DLT, DSSt und den anderen Optionskommunen, insbesondere mit den bay. Neu-Optierern</li> <li>➤ Halten des hohen Leistungsstandes in Leistungssachbearbeitung, Widerspruchsstelle und Unterhaltsstelle, in der engen Zusammenarbeit mit Fallmanagement und Arbeits-</li> </ul>	<p>Erledigung geplant bis</p>										



	<p>vermittlung, sowie in der Kooperation mit weiteren städtischen und nicht-städtischen Stellen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Umsetzung des Prinzips „Werkakademie“ gemeinsam mit der GGFA</li> <li>➤ Weitere Optimierung unserer internen Controlling-Prozesse</li> <li>➤ Stabilisierung im Personalbestand zur Verhinderung von Überlastung</li> <li>➤ Klärung und Abwicklung der laufenden Abrechnungen mit dem BMAS, sachgerechte Begleitung externer Prüfungen durch Bundesrechnungshof, Krankenkassen usw.</li> </ul>		
<p>- Arbeitsschwerpunkte Abt. 502</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Sicherstellung der Leistungserbringung aller Teilbereiche des SGB XII und des AsylbLG, trotz stetig steigender Fallzahlen</li> <li>➤ Umsetzung der Bildungs- und Teilhabeleistungen für Kinder aus SGB XII - Familien und für Kinder von Asylbewerbern</li> <li>➤ Fortführung der SGB XII-Benchmarkingarbeit im Vergleichsring mittelgroßer deutscher Städte</li> <li>➤ Federführung bei der mittelfränkischen Sozialamtsleitertagung</li> </ul>		
<p>- Arbeitsschwerpunkte Abt. 503</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Weiterführung des Projekts „Wohnen für Hilfe“</li> <li>➤ Intensivierung der Vermittlung von Sozialwohnungen, insbesondere durch Nutzung der Belegrechtswohnungen</li> <li>➤ Intensivierung der Betreuung von Bewohnern städtischer Verfügungswohnungen – einschließlich stärkerer Unterstützung in Zwangsäumungsfällen – mit dem Ziel der weiteren Reduzierung der Anzahl von Verfügungswohnungen und der weiteren Entflechtung ihrer Standorte</li> </ul>		



<p>- Arbeitsschwerpunkte Abt. 504</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Intensivierung der Seniorenbetreuung, insbes. durch Schulungsmaßnahmen für unsere Altenbetreuerinnen und die Einbeziehung der neuen Standorte (Kurt-Schumacher-Str. und Isarstr.)</li> <li>➤ Weitere Betreuung privater Initiativen zu neuen Wohnformen im Alter</li> <li>➤ Weiterführung der städtischen Pflegeberatung und der Pflegeplatzbörse</li> <li>➤ Geschäftsführung Seniorenbeirat</li> <li>➤ Weiterführung der Seniorenschreinerwerkstatt und weiterer Aktivitäten und Angebote zur Aktivierung und zur Förderung ehrenamtlicher Betätigungen von Senioren</li> <li>➤ Weiterführung der „Herbstzeitlose“</li> </ul>			
<p>- Arbeitsschwerpunkt Inclusion</p>	<p>Mitfinanzierung aus Budgetmitteln für eine externe Stelle (bei einem Erlanger Behindertenverband) für eine Begleitung und Intensivierung des Umsetzungsprozesses „UN - Behindertenrechtskonvention“ in Erlangen aus der Sicht der Betroffenen</p> <p>Verständnis als dauerhafte und flächendeckende Arbeitsanforderung</p>			
<p>- Sonderveranstaltung „Kinder – Stiften – Zukunft“</p>	<p>Kongreß (geplant für April 2012, gemeinsam mit dem Jugendamt und mit Unterstützung der Bertelsmann Stiftung), um ergänzend zu den kommunalen Bemühungen im Sinne einer effektiven und nachhaltigen Armutsbekämpfung in Erlangen Sponsoren, Stiftungen und Förderer mit Projekten und Initiativen zusammen zu bringen</p>			
<p><b>Beitrag zu übergeordneten strategischen Zielen der Stadt Erlangen<sup>15</sup></b></p>				
	<p><b>Zielbeitrag zu</b></p> <p>Haushaltskonsolidierung</p> <p>Bildung</p> <p>Demografische Entwicklung</p> <p>Inclusion</p>	<p><b>hoch</b></p> <p>x</p> <p>x</p> <p>x</p> <p>x</p>	<p><b>gering</b></p> <p></p> <p></p> <p></p> <p></p>	<p><b>null</b></p> <p></p> <p></p> <p></p> <p></p>
<p><b>Erläuterungen, Kommentare</b></p>				
<p></p>				



---

## <sup>1</sup> **Bearbeitungshinweise in den Endnoten**

Werden i.d.R. nicht ausgedruckt. Falls sie die Endnoten doch ausdrucken wollen, müssen sie unter >Extras > Optionen ... > Drucken > Mit dem Dokument ausdrucken > „ausgeblendeten Text drucken“ einen Haken setzen

<sup>2</sup> Pflichtaufgaben sind gemäß HFGA Beschluss vom 12.05.2010 mit \* zu kennzeichnen

<sup>3</sup> Nur nachrichtlich => künftige Entwicklung ab 2012/2013 => orientiert an den derzeit bei 112 und 20 in 77

<sup>4</sup> Möglichst mit Hinweis auf andere Dienststellen, die ebenfalls Leistungen für diese Produktgruppe erbringen

<sup>5</sup> analog Teilergebnishaushalt

<sup>6</sup> analog Kontenschema SKO

<sup>7</sup> Die Ämter sollten in den Haushaltsberatungen auf Nachfrage den aktuellen Stand benennen können.

<sup>8</sup> Hinweis auf Werteverzehr bzw. -aufbau

<sup>9</sup> Darstellung bitte entsprechend aktuellem Stellenplan **2011** ohne Planstellennummern und ohne Namen der Stelleninhaber/-innen.

(Weitergehende Differenzierung z.B. in "Beamte, Tarifbeschäftigte" oder in "männliche und weibliche Beschäftigte" oder nach Abteilungen, Sachgebieten usw. liegt im Ermessen der Fachdienststellen)

<sup>10</sup> Hat sich die Personalausstattung in den letzten zwei Jahren wesentlich verändert bzw. ist damit im Haushaltsjahr **2012** zu rechnen?" (kurze Begründung bei auffälligen Schwankungen, Stellenmehrungen u. -minderungen mit nachhaltigen Auswirkungen). Mit welchen Konsequenzen rechnet das Fachamt, wenn den Stellenplanwünschen nicht entsprochen werden kann?

Ggf. Verweis auf vertiefte Begründung zu den Arbeitsschwerpunkten (Nr. 6.1)

<sup>11</sup> Aussagen zum Budget – **orientiert am Informationsbedürfnis der Ausschüsse / des Stadtrates**, z.B. zu freiwilligen Leistungen, Zuschüssen an Gruppierungen etc.

<sup>12</sup> Sind für das Haushaltsjahr **2012** umfassendere Veränderungen bereits absehbar oder konkret geplant?" (organisatorische Veränderungen, Wegfall v. Aufgaben, zusätzl. Aufgaben – bitte in Klammer angeben, welchem Produkt die wegfallende/neue Aufgabe zuzuordnen ist).

Wie wirken sich diese geplanten Veränderungen auf die Arbeit des Fachamtes aus?"

z.B. Qualität der Dienstleistung, Maßnahmen zur Geschäftsprozessoptimierung, Personalausstattung, Personalentwicklung, Belastung/Entlastung des Budgets, Beiträge zur Haushaltskonsolidierung usw.

<sup>13</sup> In Ergänzung zu den strategischen Zielen der Gesamtstadt.

<sup>14</sup> Soll mit der Liste der „Arbeitsschwerpunkte der Referate“ korrespondieren, diese ersetzen. Bei Bedarf ggf. weitere Zeilen einfügen.

<sup>15</sup> Empfehlung: Hier **max. 3 Ziele aufführen**. Andernfalls wird dies eine immer längere Sammlung aller jemals verfolgten Schwerpunktziele.

## Beschlussvorlage

Geschäftszeichen:  
V/502/MGI

Verantwortliche/r:

Vorlagennummer:  
**502/006/2011**

### Einsatz von Stiftungsmitteln im Verantwortungsbereich Amt 50

Beratungsfolge	Termin	Ö/N	Vorlagenart	Abstimmung
Seniorenbeirat	16.01.2012	Ö	Gutachten	
Sozialbeirat	23.11.2011	Ö	Gutachten	
Sozial- und Gesundheitsausschuss	23.11.2011	Ö	Beschluss	

Beteiligte Dienststellen  
Amt 20 zur Kenntnis

#### I. Antrag

Die Stadt Erlangen fördert aus Mitteln der Wellhöfer-Feigel-Heindel Stiftung, des Babette Zielbauer Vermächtnisses und der Krumbeckstiftung soziale Dienste und Einrichtungen im Jahr 2012 laut der nachfolgenden Aufstellung.

#### II. Begründung

##### 1. Ergebnis/Wirkungen

(Welche Ergebnisse bzw. Wirkungen sollen erzielt werden?)

Förderung und Unterstützung der Arbeit der sozialen Dienste und Einrichtungen

##### 2. Programme / Produkte / Leistungen / Auflagen

(Was soll getan werden, um die Ergebnisse bzw. Wirkungen zu erzielen?)

Für institutionelle Förderung stehen im Jahr 2012 folgende Mittel zur Verfügung:

Wellhöfer-Feigel-Heindel Stiftung	55.100,00 € (Vorjahr 53.800,00 €)
Zielbauer Vermächtnis	32.500,00 € (Vorjahr 26.600,00 €)
Krumbeckstiftung	15.200,00 € (Vorjahr 22.700,00 €)

##### 3. Prozesse und Strukturen

(Wie sollen die Programme / Leistungsangebote erbracht werden?)

Mit Hilfe der Wohlfahrtsverbände und anderer Träger ist es in der Vergangenheit gelungen, die sozialen Angebote für Senioren, Pflegebedürftige und Familien aufrecht zu erhalten. Die Stadt Erlangen hat an der Fortführung dieser Angebote und Einrichtungen ein Interesse, da sie sonst selbst Einrichtungen schaffen bzw. betreiben müsste. Da es sich überwiegend um Einrichtungen, Angebot und Dienste handelt, die anderweitig nicht oder nur teilweise refinanzierbar sind, wurden durch die Stadt Erlangen auch in den Vorjahren Zuschüsse geleistet.

Bei der institutionellen Förderung aus der Wellhöfer-Feigel-Heindel Stiftung wird im Jahr 2012 erstmals ein Zuschuss außerhalb der Verteilung nach vorhandenen Plätzen an die Tagespflege Martin-Luther Platz vorgeschlagen. Die Tagespflege, die sich in familiärem Umfeld tagsüber mit viel ehrenamtlichen Einsatz um zahlreiche an Demenz erkrankte Senioren kümmert, hat im letzten Jahr etliche Kostenerhöhungen stemmen müssen. Aufgrund der Umstrukturierung des

Fahrdienstes wurde hier die Kosten verdoppelt. Neuverhandlungen über den Mietvertrag führten zu einer Vervielfachung der Mietkosten.

Im Haushaltsjahr 2012 stehen neben den im Haushalt vorgesehenen Beträgen wieder Erträge aus Stiftungen zur Verfügung, über deren Verwendung zu beschließen ist. Für die Verteilung der Mittel macht die Verwaltung folgenden aus der Anlage ersichtlichen Vorschlag.

#### 4. Ressourcen

(Welche Ressourcen sind zur Realisierung des Leistungsangebotes erforderlich?)

Investitionskosten:	€	bei IPNr.:
Sachkosten:	€	bei Sachkonto:
Personalkosten (brutto):	€	bei Sachkonto:
Folgekosten	€	bei Sachkonto:
Korrespondierende Einnahmen	€	bei Sachkonto:
Weitere Ressourcen		

#### Haushaltsmittel

- werden nicht benötigt
- sind vorhanden auf IvP-Nr.  
bzw. im Budget auf Kst/KTr/Sk
- sind nicht vorhanden

**Anlagen:** Verwendungsübersicht

III. Abstimmung  
*siehe Anlage*

IV. Beschlusskontrolle

V. Zur Aufnahme in die Sitzungsniederschrift

VI. Zum Vorgang

Einsatz von Stiftungsmitteln im Verantwortungsbereich Amt 50

<b>Stiftung</b>	<b>Verwendungszweck</b>	<b>Ausgabe 2011 bis Okt. 2011</b>	<b>Summe 2011</b>	<b>Vorschlag 2012 der Verwaltung</b>	<b>Summe 2012 verfügbar</b>
Wellhöfer-Feigel-Heindel Stiftung:			<b>63.800,00 €</b>		<b>65.100,00 €</b>
Unterstützung bedürftiger älterer Einwohner Erlangens	Tagespflege Martin Luther Platz			10.000,00 €	
	Seniorenbetreuung	13.775,00 €		14.500,00 €	
	Seniorenmittagstisch Hl. Kreuz	8.177,09 €		0,00 €	
	Tagespflege Maria- Busch	21.000,00 €		21.000,00 €	
	Tagespflege Martin Luther Platz	9.000,00 €		9.000,00 €	verplant 54.500,00
	Einzelfallhilfen	2.905,11 €		10.000,00 €	
Vereinigte Erlanger Wohltätigkeitsstiftung			<b>500,00 €</b>		<b>100,00 €</b>
Zuwendungen an hilfebedürftige Einwohner	Einzelfallhilfen	150,00 €		100,00 €	
Krumbeck Stiftung			<b>22.700,00 €</b>		<b>15.200,00 €</b>
Förderung der öffentlichen Wohlfahrt	Tagespflege Maria-Busch	13.500,00 €		13.500,00 €	
	Miete Erlanger Tafel	6.326,40 €		1.700,00 €	verplant 15.200,00
Vermächtnis Babette Zielbauer			<b>38.600,00 €</b>		<b>42.500,00 €</b>
Förderung der Familien- bzw. Kindererholung	Caritas Familienpflege	3.000,00 €		3.000,00 €	
	Diakonie Familienpflege	6.000,00 €		6.000,00 €	
	Jugendfarm Erlangen	10.000,00 €		10.000,00 €	
	Einzelfallhilfen	4.780,30 €		10.000,00 €	

115/124

## Beschlussvorlage

Geschäftszeichen:  
V/50/VOA

Verantwortliche/r:  
Herr Otto Vierheilig

Vorlagennummer:  
**50/063/2011**

### Wohnberatung

hier: **SPD-Fraktionsantrag Nr. 111/2011 vom 11.10.2011**

Beratungsfolge	Termin	Ö/N	Vorlagenart	Abstimmung
Sozialbeirat	23.11.2011	Ö	Empfehlung	
Sozial- und Gesundheitsausschuss	23.11.2011	Ö	Beschluss	

### Beteiligte Dienststellen

Amt 50

#### I. Antrag

Die Ausführungen der Verwaltung werden zur Kenntnis genommen. Der SPD Fraktionsantrag Nr. 111/2011 vom 11.10.2011 ist damit bearbeitet.

#### II. Begründung

Im oben genannten SPD Fraktionsantrag wird ein Bericht der Verwaltung im SGA gewünscht über

- die bisherige Wohnberatung durch Seniorenamt und Behindertenberatung
- die Planung, auch in Erlangen eine „Wohnberatung vor Ort“ aufzubauen
- die Berücksichtigung der Ausbildungsinhalte, Arbeitsbegleitung und der finanziellen und personellen Konsequenzen.

Der Antrag verweist als Vorbild auf die, seit Mai 2011 im Landkreis Erlangen -Höchststadt existierende Wohnberatung durch 19 ehrenamtliche ausgebildete WohnberaterInnen hin. Nach Auskunft des Landratsamtes seien dort 19 ehrenamtliche Personen für eine Beratung vor Ort gefunden worden, die mit einem Aufwand von insgesamt ca 2.000 € qualifiziert worden seien und die seither insgesamt 17 Beratungen vor Ort durchgeführt hätten (dabei hätten 15 Anfragen aus dem Stadtgebiet zuständigkeitshalber nicht berücksichtigt werden können).

Die Geschichte der Bemühungen der Stadt Erlangen zum Aufbau einer Wohnberatung ist etwas länger als im Landkreis:

- Seit 1980 gab es im Haus Dreycedern eine „Musterseniorenwohnung“, die gelegentlich von der dortigen Seniorenbetreuerin oder von der Hausleitung geöffnet wurde.
- Im Jahr 1990 wurde auf Anregung der damaligen Bürgermeisterin und Sozialreferentin, Frau Niclas, eine Wohnberatungsstelle für Senioren beim städtischen Hochbauamt angesiedelt. Ein dort tätiger Architekt wurde halbtags für diese Aufgabe freigestellt. Er betrieb in den darauf folgenden vier Jahren intensive Öffentlichkeitsarbeit in Kirchengemeinden, Seniorenclubs usw. – die tatsächliche Inanspruchnahme der Einzelberatung war jedoch gering.
- In der Folgezeit gab es Verhandlungen zwischen dem Sozialamt, der Uni Bamberg, einer Baufirma und verschiedenen Handwerksbetrieben über die Einrichtung eines Beratungszentrums zum Thema Hilfsmittel und Wohnen für Senioren - allerdings ohne greifbares Ergebnis.

- Ab 1995 wurde in Kooperation zwischen dem Seniorenbüro (BRK), der Firma Mauss und einzelnen Handwerksbetrieben an einem zentralen Standort in der Nähe des Rathauses ein barrierefreies Bad, sowie eine barrierefreie Küche in großzügigen Räumen aufgebaut und an drei Tagen in der Woche ganztätig von Ehrenamtlichen betreut. Dieses Angebot wurde allerdings nach ca 5 Jahren wieder eingestellt
- Ab ca. 2003 haben sich unabhängig voneinander zwei private Wohnberaterinnen als Existenzgründer angeboten. Sie wurden von der Stadt unterstützt und beworben. Beide haben ihre Tätigkeit jedoch bald wieder eingestellt.
- Derzeit wird die Wohnberatung durchgeführt von den beiden Kolleginnen des Seniorenamtes, Frau Ehrensberger und Frau Albert, sowie von der Behindertenberatung, Herrn Grütner. Alle KollegInnen haben die erforderlichen Fortbildungen zum Wohnberater durchlaufen und sprechen sich je nach Fallgestaltung ab. Selbstverständlich erfolgen nicht nur Beratungen im Rathaus, sondern auch vor Ort. Die KollegInnen kooperieren dabei auch mit der Beratungsstelle barrierefreies Bauen in Nürnberg, die die kostenfreie Inanspruchnahme eines Beratungsangebots durch ein Mitglied der bayerischen Architektenkammer vorsieht.

Die Geschichte der Wohnberatung in Erlangen zeigt, dass in den vergangen 30 Jahren vielfältige Versuche der Einrichtung einer professionellen Beratungsstelle unternommen wurden – die jedoch alle wegen mangelnder Inanspruchnahme nach einiger Zeit wieder eingestellt werden mussten (obwohl zu vermuten ist, dass die Beratungsbedürfnisse in städtischen Wohnverhältnissen durchaus größer sein dürften, als im ländlichen Wohnumfeld). Es ist immer wieder festzustellen, dass bei der Wohnberatung Bedarf und Nachfrage stark auseinanderklaffen. Der objektive Bedarf für eine Umgestaltung des Wohnumfeldes im Alter ist sehr groß, die tatsächliche Nachfrage nach Beratung findet jedoch meistens erst dann statt, wenn „der Notfall“ droht oder bevorsteht (geringe Nachfrage nach präventiver und vorsorgender Beratung).

Eine kompetente Wohnberatung erfordert umfangreiches Fachwissen: Sie beginnt bei der neutralen und kompetenten Auskunft über existierende Hilfsmittel, über regionale und überregionale Anbieter, über Möglichkeiten des Hilfsmittelverleihs, sowie über Adressen aus dem ausführenden Handwerk. Neben der Frage der Hilfsmittel steht die Frage der Finanzierung im Mittelpunkt (Kostenbeteiligung der Pflegeversicherung? Finanzierungserleichterung zum Beispiel durch die KfW Bank?). Ein Wohnungsumbau ist selbstverständlich nur vor Ort zu klären und im Regelfall mit intensiven Gesprächen (auch mit den Familienangehörigen) verbunden. Darüber hinaus muss der Pflegeberater auch immer Bescheid wissen über aktuell nutzbare Unterstützungsangebote, zum Beispiel durch ambulante Pflegedienste, beziehungsweise engen Kontakt mit der städtischen Wohnungsvermittlung halten, falls eventuell nur ein Umzug in barrierefreie oder barrierearme Wohnungen in Betracht kommt.

Die erforderliche Ausbildung zum zertifizierten Wohnberater erfolgt durch die Fachstelle Wohnberatung in Bayern. Diese umfasst 100 Unterrichtseinheiten in einer Fortbildungswoche über 5 Tage, den Abschluss und die Zertifizierung über zwei Tage, sowie ca. 30 Stunden Praktika und kostet ca. 1.600 € plus Unterkunfts-kosten pro Person.

Es ist unbestritten, dass eine intensivere Inanspruchnahme der Wohnberatung, insbesondere der frühzeitig präventiven, nicht nur auf aktuelle Notfälle beschränkten Inanspruchnahme der Wohnberatung äußerst wünschenswert wäre. Aus diesem Grund hat die Verwaltung die Verantwortlichen des Landratsamtes auch darum gebeten, Beratung suchende Stadtbewohner, die vom Landkreis abgewiesen werden, auf die Beratungsangebote der Stadt Erlangen ausdrücklich hinzuweisen. Unter den derzeitigen Gegebenheiten ist die Verwaltung davon überzeugt, dass das bestehende Beratungsangebot mit 3 qualifizierten WohnberaterInnen im Seniorenamt und Behindertenberatung bedarfsgerecht und ausreichend ist.

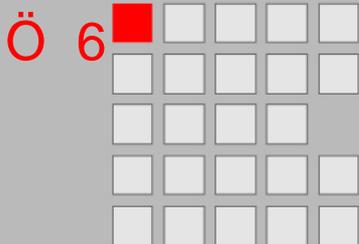
## **Anlagen:**

III. Abstimmung  
*siehe Anlage*

IV. Beschlusskontrolle

V. Zur Aufnahme in die Sitzungsniederschrift

VI. Zum Vorgang



## Fraktionsantrag gemäß § 28 GeschO

**Eingang:** 11.10.2011

**Antragsnr.:** 111/2011

**Verteiler:** OBM, BM, Fraktionen

**Zust. Referat:** V/504/Hr. Gößmann

**mit Referat:**

**SPD Fraktion  
im Stadtrat Erlangen**

Herrn  
Oberbürgermeister  
Dr. Siegfried Balleis  
Rathaus

91052 Erlangen

Rathausplatz 1  
91052 Erlangen  
Geschäftsstelle im Rathaus,  
1. Stock, Zimmer 105 und 105a  
Telefon 09131 862225  
Telefax 09131 862181  
e-Mail spd@erlangen.de  
www.spd-fraktion-erlangen.de

### **Wohnberatung Antrag zum SGA**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

verschiedene Umfragen, auch von Statistik aktuell „Wohnen im Alter“, haben ergeben, dass ältere Menschen so lange wie möglich in ihrem vertrauten Umfeld, in ihrer Wohnung oder ihrem Haus wohnen möchten. Inzwischen gibt es Tagungen und Empfehlungen zu diesem Themenkomplex, ebenso konkrete Hilfen und Angebote, um rechtzeitig die Entscheidungshilfe für evtl. nötige Vorsorge und Veränderungen im vorhandenen Wohnraum zu geben.

Eine praktische Hilfe gibt es seit Mai 2011 im Landkreis Erlangen-Höchstadt, hier sind 19 ehrenamtliche ausgebildete WohnberaterInnen vor Ort tätig.

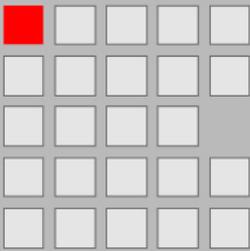
Nach Informationen bei der zuständigen Seniorenbeauftragten des Landkreises Erlangen-Höchstadt, Frau Preller, wurde für die ehrenamtlich durchgeführte Wohnberatung ein Ausbildungs- und Betreuungskonzept erarbeitet, MitarbeiterInnen gesucht und 19 Personen gefunden. Seit Mai 2011 konnten 17 Beratungen vor Ort durchgeführt werden. Es gab bisher 15 Anfragen aus dem Stadtgebiet, die jedoch nicht berücksichtigt werden können. Der finanzielle Aufwand für die Qualifikation der 19 MitarbeiterInnen war mit ca. 2000.-Euro erstaunlich niedrig. Das Ausbildungskonzept, die Ausbildung und Tätigkeitsbegleitung wurden und werden neben anderen Aufgaben von der Seniorenbeauftragten des Landkreises übernommen.

**Datum**  
11.10.2011

**AnsprechpartnerIn**  
Saskia Coerlin

**Durchwahl**  
09131 862225

**Seite**  
1 von 2



Wir bitten um einen eingehenden zeitnahen Bericht im SGA über:

- Die bisherige Art der Wohnberatung innerhalb des Seniorenamtes und
- durch den Behindertenberater.
- Die Planung, auch in Erlangen eine „Wohnberatung vor Ort“ aufzubauen, unter
- Berücksichtigung der Ausbildungsinhalte, Arbeitsbegleitung und der finanziellen und personellen Konsequenzen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Florian Janik  
Fraktionsvorsitzender

Helga Steeger  
Sprecherin für Senioren

Gisela Niclas  
Sprecherin für Soziales

Dr. Jürgen Belz  
Sprecher für Wohnen

f.d.R. Saskia Coerlin  
Geschäftsführerin der SPD-Fraktion

Rathausplatz 1  
91052 Erlangen  
Geschäftsstelle im Rathaus,  
1. Stock, Zimmer 105 und 105a  
Telefon 09131 862225  
Telefax 09131 862181  
e-Mail [spd@erlangen.de](mailto:spd@erlangen.de)  
[www.spd-fraktion-erlangen.de](http://www.spd-fraktion-erlangen.de)

**Datum**  
11.10.2011

**AnsprechpartnerIn**  
Saskia Coerlin

**Durchwahl**  
09131 862225

**Seite**  
2 von 2

## Beschlussvorlage

Geschäftszeichen:  
V/50/VOA

Verantwortliche/r:  
Herr Otto Vierheilig

Vorlagennummer:  
50/062/2011

### Herbst-Zeitlose: Erlanger Seniorenzeitung sichern hier: SPD-Fraktionsantrag Nr. 116/2011 vom 18.10.2011

Beratungsfolge	Termin	Ö/N	Vorlagenart	Abstimmung
Sozialbeirat	23.11.2011	Ö	Empfehlung	
Sozial- und Gesundheitsausschuss	23.11.2011	Ö	Beschluss	

#### Beteiligte Dienststellen

Abt. 504

#### I. Antrag

Die Ausführungen der Verwaltung zu den Bemühungen, dass auch zukünftig eine Herausgabe der Erlanger Seniorenzeitung „Herbst-Zeitlose“ sichergestellt wird, werden zur Kenntnis genommen. Der SPD Fraktionsantrag Nr. 116/2011 vom 18.10.2011 ist damit bearbeitet.

#### II. Begründung

Im oben genannten Antrag weist die SPD Fraktion darauf hin, dass mit dem Erscheinen der letzten Sommerausgabe die Redaktion der „Herbst-Zeitlose“ (insbesondere Frau Stengel) sich aus dieser ehrenamtlichen Tätigkeit zurück gezogen hat. Die SPD Fraktion fordert die Verwaltung auf, sich um eine Weiterführung der Erlanger Seniorenzeitung zu bemühen und im SGA einen Bericht über den aktuellen Stand dieser Bemühungen zu geben.

Seit dem Rückzug der bisherigen Redaktion der „Herbst-Zeitlose“ im Sommer 2011 hat die Verwaltung deutlich gemacht, dass sie sich um die Gewinnung neuer ehrenamtlicher Redaktionsmitglieder bemühen und um ein Weiterbestehen der Erlanger Seniorenzeitschrift bestrebt sein wird. Dies wurde bereits in der letzten SGA Sitzung am 28.09.2011 mündlich ausdrücklich versichert. Dies ergibt sich auch daraus, dass das Erreichen des Weiterbestehens der Erlanger Seniorenzeitung als ein Schwerpunkt im Arbeitsprogramm 2012 des Seniorenamtes genannt wird (das Arbeitsprogramm 2012 war bereits bis Mitte September fertig zu stellen).

Das Seniorenamt hat zwischenzeitlich in diesem Sinne zahlreiche Gespräche geführt mit potentiell interessierten Persönlichkeiten (unter anderem auch mit den Verfassern entsprechender Leserbriefe), aber auch mit anderen hierfür eventuell in Frage kommende Personen und Institutionen. Dabei liegt die besondere Problematik darin, dass eine personelle Erneuerung zwar weniger im Bereich des Verteilernetzes notwendig ist, sondern viel mehr hauptsächlich im Bereich der Redaktion, der Anzeigenaquis und der Gesamtherstellungsverantwortung. Diese Aufgaben waren in letzter Zeit hauptsächlich auf den Schultern von Frau Stengel gelegen, der hier für ihren langjährigen und aufopferungsvollen Einsatz nochmals ausdrücklich gedankt werden soll. Durch den Rückzug von Frau Stengel, der möglicherweise auch darauf beruht, dass redaktionelle Arbeit und Gesamtverantwortung praktisch allein auf ihren Schultern lag, ist nun die Situation entstanden, dass ein komplett neues Redaktionsteam für die Weiterführung der Herbst-Zeitlose gefunden werden muss.

Bei den bisherigen Gesprächen des Seniorenamtes mit potentiell interessierten Persönlichkeiten, hat sich gezeigt, dass in einigen Fällen durchaus Bereitschaft zur Verfassung einzelner Artikel besteht, nicht jedoch zur Übernahme der vollen Redaktions- und Produktionsverantwortung. Infolgedessen zeichnet sich derzeit kein schneller Erfolg ab für eine nahtlose Weiterführung in der bishe-

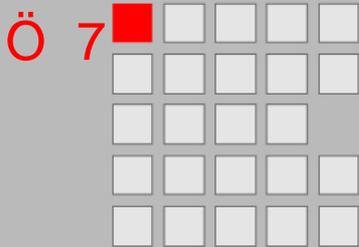
rigen Form der rein ehrenamtlichen Tätigkeit von Privatpersonen. Darüber hinaus gibt es auch Gesprächskontakte zu einigen, der im SPD Fraktionsantrag genannten Institutionen, aber auch zu einem gewerblichen Herausgeber eines örtlichen Veranstaltungsmagazins. Würde eine solche Variante zum Tragen kommen, wäre dies möglicherweise auch mit einer gewissen konzeptionellen Veränderung – weg von der ehrenamtlichen Arbeit von Privatpersonen, hin zur Verantwortlichkeit eines gewerblichen Verlags, evtl. auch für die inhaltliche Gestaltung - verbunden, die die Verwaltung nicht ohne enge Abstimmung mit dem Seniorenbeirat in Erwägung ziehen würde. Die Verwaltung ist nach wie vor bestrebt ein komplettes neues Redaktionsteam aus ehrenamtlich tätigen Personen zu finden, die die „Herbst-Zeitlose“ in der bisherigen Form weiterführen könnte. In den bisherigen Gesprächen zeichnet sich dafür jedoch keine schnelle Lösung ab. Selbstverständlich wird die Verwaltung auch für eine rechtzeitige Einbindung des Seniorenbeirats Sorge tragen.

III. Abstimmung  
*siehe Anlage*

IV. Beschlusskontrolle

V. Zur Aufnahme in die Sitzungsniederschrift

VI. Zum Vorgang



### Fraktionsantrag gemäß § 28 GeschO

**Eingang:** 18.10.2011

**Antragsnr.:** 116/2011

**Verteiler:** OBM, BM, Fraktionen

**Zust. Referat:** V/50/Hr. Vierheilig

**mit Referat:** V/504

**SPD Fraktion  
im Stadtrat Erlangen**

Herrn  
Oberbürgermeister  
Dr. Siegfried Balleis  
Rathaus

91052 Erlangen

Rathausplatz 1  
91052 Erlangen  
Geschäftsstelle im Rathaus,  
1. Stock, Zimmer 105 und 105a  
Telefon 09131 862225  
Telefax 09131 862181  
e-Mail [spd@erlangen.de](mailto:spd@erlangen.de)  
[www.spd-fraktion-erlangen.de](http://www.spd-fraktion-erlangen.de)

### **Herbst-Zeitlose: Erlanger Seniorenzeitung sichern**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

**Datum**  
18.10.2011

wie allgemein bekannt, wurde von der bisherigen Redaktion der „Herbst-Zeitlose“ die letzte Ausgabe zum 25. Bestehen dieser Zeitung im Sommer 2011 herausgegeben.

**AnsprechpartnerIn**  
Saskia Coerlin

Eine Zeitung von und für Seniorinnen und Senioren, mit aktuellen Informationen und einem Diskussionsforum ist aus unserer Sicht von größter Bedeutung für eine Stadtgesellschaft mit ca. 1/3 Bewohnern und Bewohnerinnen über 60 Jahre.

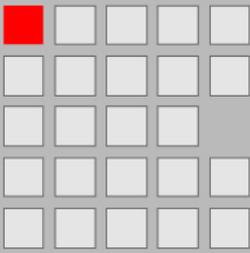
**Durchwahl**  
09131 862225

In Ihren Grußworten in der „Herbst-Zeitlose“ wiesen Sie bisher immer wieder auf die große Bedeutung einer Zeitung für Senioren/ Seniorinnen hin. Obwohl der Rückzug aus der ehrenamtlichen Tätigkeit von der Redaktion lange genug angekündigt und um Unterstützung gebeten worden war, wurde erstaunlicherweise weder von der Stadtspitze noch von der Verwaltung (alternativ: vom Seniorenamt ???) dafür Sorge getragen, dass eine solche Zeitung fortbestehen kann.

**Seite**  
1 von 1

Wie bereits am 28. September 2011 im SGA angekündigt, stellen wir daher folgenden Antrag:

- Es wird auch weiterhin eine Zeitung für Seniorinnen und Senioren von der Stadt Erlangen herausgegeben. Auch in Zukunft soll ein Team aus Ehrenamtlichen eigenverantwortlich die redaktionelle Arbeit gestalten können. Die Seniorinnen und Senioren unserer Stadt sollen sich mit all ihren vielfältigen Interessen und unterschiedlichen Anliegen in „ihre“ Zeitung einbringen können.



- Im SGA wird ein Bericht über den aktuellen Stand der Bemühungen der Stadtspitze und der Verwaltung zur Fortsetzung einer Seniorenzeitung gegeben.

Dabei bitten wir um Beantwortung folgender Fragen:

- Welche Bemühungen für die Weiterführung einer Seniorenzeitung wurden in der Zwischenzeit unternommen zur Erweiterung bzw. Weiterentwicklung der noch bestehenden Redaktion und Konzeption oder Gründung einer neuen Redaktion mit neuer Konzeption?
- Welche Vorstellungen gibt es zur zeitlichen und finanziellen Perspektive? Wurde inzwischen Kontakt zu den vielfältigen Bereichen in Erlangen aufgenommen, die für Seniorinnen/Senioren tätig sind, wie z.B., die VHS, das Haus für Gesundheit, die Universität, insbesondere das Sportinstitut, das Seniorennetzwerk des BRK, die Stadtverbände Sport und Kultur, die Vereine, die Sozialverbände, Kirchen u.a.?

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Florian Janik  
Fraktionsvorsitzender

Helga Steeger  
Sprecherin für Senioren

Gisela Niclas  
Sprecherin für Soziales

f.d.R. Saskia Coerlin  
Geschäftsführerin der SPD-Fraktion

Rathausplatz 1  
91052 Erlangen  
Geschäftsstelle im Rathaus,  
1. Stock, Zimmer 105 und 105a  
Telefon 09131 862225  
Telefax 09131 862181  
e-Mail [spd@erlangen.de](mailto:spd@erlangen.de)  
[www.spd-fraktion-erlangen.de](http://www.spd-fraktion-erlangen.de)

**Datum**  
18.10.2011

**AnsprechpartnerIn**  
Saskia Coerlin

**Durchwahl**  
09131 862225

**Seite**  
2 von 1

# Inhaltsverzeichnis

Sitzungsdokumente	
Einladung -öffentlich-	1
Vorlagendokumente	
TOP Ö 1.1 Glückspielsucht in Bayern und in Erlangen	
Mitteilung zur Kenntnis 50/061/2011	3
TOP Ö 1.2 Aktuelle Wohnungssituation der Erlanger Studenten	
Mitteilung zur Kenntnis 503/004/2011	5
TOP Ö 1.3 Verkauf von GBW-Wohnungen in Erlangen	
Mitteilung zur Kenntnis 50/065/2011	7
Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion 113/2011 50/065/2011	8
TOP Ö 3 Sachstandsbericht zum SGB II-Vollzug in Erlangen	
Beschlussvorlage 50/060/2011	10
Sachstand-1 50/060/2011	15
Mittelverbrauch 50/060/2011	18
Regelsätze 50/060/2011	19
GGFA Sachstandsbericht - Berichtszeitraum September 2011 50/060/2011	20
TOP Ö 4 Haushalt 2012	
Beschlussvorlage 50/064/2011	66
Haushalt 2012 50/064/2011	67
Erläuterungen zu den Haushaltsunterlagen 2012 50/064/2011	69
Produkte 50/064/2011	73
Stellenplan 50/064/2011	101
Arbeitsprogramm 2012 50/064/2011	104
TOP Ö 5 Einsatz von Stiftungsmitteln im Verantwortungsbereich Amt 50	
Beschlussvorlage 502/006/2011	113
Verwendungsübersicht 502/006/2011	115
TOP Ö 6 Wohnberatung	
Beschlussvorlage 50/063/2011	116
SPD-Fraktionsantrag 111/2011 50/063/2011	119
TOP Ö 7 Herbst-Zeitlose: Erlanger Seniorenzeitung sichern	
Beschlussvorlage 50/062/2011	121
SPD Fraktionsantrag 116/2011 50/062/2011	123
Inhaltsverzeichnis	125